Nr. 26 — 16. Jahrg. Sonnabend, den 27. Januar 1934 Einzelpreis 0,30 Złoty

# Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16 seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstellen des Verlages: Katowice, ul. Wojewódzka 24, und Pszczyna, ul. Mickiewicza 26.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

## Für zehn Jahre

# Pakt mit Polen

## Unmittelbare Verständigung — Keine Gewaltanwendung

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 26. Januar. Der Reichsaußenminister und der Polnische Gesandte haben am Freitag vormittag im Auswärtigen Amt eine Erklärung unterzeichnet, der zufolge zwischen Deutschland und Polen zur Festigung des Friedens in Europa und im Sinne des Kellogg-Paktes ein zehnjähriges Verständigungsabkommen geschlossen wird. Danach verpflichten sich beide Staaten, alle Fragen, welche auch immer zwischen ihnen auftreten können, in unmittelbarer Verständigung zu regeln.**

Wie durch amtliche Meldung vom 15. November vorigen Jahres in Berlin und Warschau bekanntgegeben wurde, ist damals bei einer Aussprache zwischen dem Reichskanzler und dem polnischen Gesandten in Berlin die übereinstimmende Absicht der Reichsregierung und der polnischen Regierung festgestellt worden, die ihre beiden Länder berührenden Fragen auf dem Wege unmittelbarer Verhandlungen in Angriff zu nehmen und ferner zur Festigung des Friedens in Europa in ihrem Verhältnis zueinander auf jede Anwendung von Gewalt zu verzichten.

Im Anschluß daran haben Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der Polnischen Regierung stattgefunden mit dem Ziele, im Sinne des Ergebnisses jener Aussprache eine bindende schriftliche Vereinbarung über die künftige Gestaltung der beiderseitigen Beziehungen zu treffen. Diese Verhandlungen sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Der Reichsminister des Auswärtigen und der Polnische Gesandte haben Freitag vormittag im Auswärtigen Amt eine Erklärung unterzeichnet, die folgenden

### Wortlaut

hat:

„Die Deutsche Regierung und die Polnische Regierung halten den Zeitpunkt für gekommen, um durch eine unmittelbare Verständigung von Staat zu Staat eine neue Phase in den politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen einzuleiten. Sie haben sich deshalb entschlossen, durch die gegenwärtige Erklärung die Grundlage für die künftige Gestaltung dieser Beziehungen festzulegen.

Beide Regierungen gehen von der Tatsache aus, daß die

**Aufrechterhaltung und Sicherung eines dauernden Friedens zwischen ihren Ländern eine wesentliche Voraussetzung für den allgemeinen Frieden in Europa**

ist. Sie sind deshalb entschlossen, ihre gegenseitigen Beziehungen auf die im Pakt von Paris vom 27. August 1928 enthaltenen Grundsätze zu stützen und wollen, insoweit das Verhältnis zwischen Deutschland und Polen in Betracht kommt, die Anwendung dieser Grundsätze genauer bestimmen.

Dabei stellt jede der beiden Regierungen fest, daß die von ihr bisher schon nach anderer Seite hin übernommenen internationalen Verpflichtungen die friedliche Entwicklung ihrer gegenseitigen Beziehungen nicht hindern, der jetzigen Erklärung nicht widersprechen und durch diese Erklärung nicht berührt werden. Sie stellen ferner fest, daß diese Erklärung sich nicht auf solche Fragen erstreckt, die nach internationalem Recht ausschließlich als innere Angelegenheiten eines der beiden Staaten anzusehen sind.

Beide Regierungen erklären ihre Absicht, sich in den ihre gegenseitigen Beziehungen betreffenden Fragen, welcher Art sie auch sein mögen, unmittelbar zu verständigen. Sollten etwa Streitfragen zwischen ihnen entstehen und sollte sich deren Bereinigung durch unmittelbare Verhandlungen nicht erreichen lassen, so werden sie in jedem besonderen Falle auf Grund gegenseitigen Einvernehmens eine Lösung durch andere friedliche Mittel suchen, unbeschadet der Möglichkeit, nötigenfalls diejenigen Verfahrensarten zur Anwendung zu bringen, die in den zwischen ihnen in Kraft befindlichen anderweitigen Abkommen für solchen Fall vorgesehen sind.

**Unter keinen Umständen werden sie jedoch zum Zwecke der Austragung solcher Streitfragen zur Anwendung von Gewalt schreiten.**

Die durch diese Grundsätze geschaffene Friedensgarantie wird den beiden Regierungen die große Aufgabe erleichtern, für Probleme

**politischer, wirtschaftlicher und kultureller Art**

Lösungen zu finden, die auf einem gerechten und billigen Ausgleich der beiderseitigen Interessen beruhen.

Beide Regierungen sind der Ueberzeugung, daß sich auf diese Weise die Beziehungen zwischen ihren Ländern fruchtbar entwickeln und zur Begründung eines gutnachbarlichen Behältnisses führen werden, das nicht nur ihren beiden Ländern, sondern auch den übrigen Völkern Europas zum Segen gereicht.

Die gegenwärtige Erklärung soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen sobald wie möglich in Warschau ausgetauscht werden. Die Erklärung gilt für einen Zeitraum von zehn Jahren, gerechnet vom Tage des Austausches der Ratifikationsurkunden an. Falls sie nicht von einer der beiden Regierungen sechs Monate vor Ablauf dieses Zeitraumes gekündigt wird, bleibt sie auch weiterhin in Kraft, kann jedoch alsdann von jeder Regierung jeder Zeit mit einer Frist von sechs Monaten gekündigt werden."

*

Das deutsch-polnische Verständigungsabkommen ist ein hochpolitisches Dokument, das an Bedeutung allen großen internationalen Verträgen ebenbürtig ist. Das kommt auch darin zum Ausdruck, daß sich beide Seiten ausdrücklich zur Ratifikation verpflichtet haben. Das Abkommen ist in einer denkbar einfachen, klaren und zweckmäßigen Sprache verfaßt, die sich wesentlich von den vorsichtigen verklausulierten Nichtangriffs- und anderen Pakten der letzten Jahre unterscheidet.

Der Vertrag schließt aber die Gewaltanwendung aus, an die Deutschland niemals gedacht hat. Es ist ein sichtbarer Beweis für die Friedensliebe des nationalsozialistischen Deutschlands, daß er auf die lange Dauer von zehn Jahren abgeschlossen worden ist. In gleichem Maße stellt er die Friedensbereitschaft Polens unter Beweis.

Der Vertrag umfaßt alle Fragen der deutsch-polnischen Beziehungen und verpflichtet beide Staaten, sie im Rahmen dieser Abmachung untereinander, d. h. ohne Genf, zu regeln. Der Name Genf kommt in dem ganzen Vertrage überhaupt nicht vor. Das Abkommen vereitelt auch alle Versuche von französischer Seite, sich der bedingungslosen Gefolgschaft Polens gegen Deutschland zu versichern. Das entspricht der ganzen außenpolitischen Betätigung Polens seit dem Amtsantritt des neuen Außenministers, die schon immer das Bestreben nach Befreiung vom französischen Einfluß hat erkennen lassen. Ebenso schiebt der Vertrag ähnlichen Bemühungen Rußlands einen Riegel vor. Es ist deshalb anzunehmen, daß dieser Vertrag, der wie kaum ein anderer geeignet erscheint, den Osten Europas zu befrieden, in Paris und Moskau nicht gerade mit großer Genugtuung zur Kenntnis genommen werden wird.

Der gestrige Besuch des Polnischen Gesandten Lipski beim Reichskanzler hat, obgleich über den Inhalt der Unterredung keine Einzelheiten veröffentlicht worden sind, starke Beachtung gefunden. Es war schon halb und halb in Vergessenheit geraten, daß diesem Besuch schon vor reichlich zwei Monaten ein anderer vorausgegangen war und daß inzwischen auch der Deutsche Gesandte in Warschau Marschall Pilsudski einen Besuch abgestattet hatte, und daß über beide Besuche hüben und drüben sehr freundliche Zeilen herausgegeben worden sind, in denen betont wurde, daß diese Schritte dazu dienen sollten, zwischen beiden Staaten eine Entspannung herbeizuführen und ein vertrauensvolles und freundschaftliches Verhältnis einzuleiten. Jene Aussprache, so hieß es in den amtlichen Kundgebungen, hatte volle Uebereinstimmung darüber ergeben, daß man die beide Länder berührenden Fragen in unmittelbaren Verhandlungen erörtern wolle und daß beide Länder auf die Anwendung von Gewalt bei Meinungsverschiedenheiten verzichteten.

### Oberpräsident Brückner beim Führer

(Eigene Meldung.)

Breslau, 26. Januar.

**Oberpräsident Gauleiter Helmuth Brückner ist am Donnerstag in der Reichskanzlei in Berlin vom Führer zu einer Unterredung empfangen worden.**

Daß diese erfreuliche Fühlungnahme inzwischen in der Oeffentlichkeit schon fast in Vergessenheit geraten ist, ist nicht die Schuld Deutschlands. Die Deutsche Regierung hatte schon lange vorher ihren Wunsch nach Verständigung mit Polen wiederholt durch den Mund des Kanzlers beteuert und ist von der damit festgelegten Linie ihrer Außenpolitik niemals abgewichen, auch dann nicht, als von polnischer Seite auch nach den Gesandtenbesuchen nicht immer die gleiche Bereitschaft zur Versöhnung zu erkennen war. Auf mancherlei Irrungen und Wirrungen der polnischen Politik gegen Deutschland soll aber jetzt nicht eingegangen, vielmehr an den neuen Besuch des Polnischen Gesandten die Hoffnung geknüpft werden, daß das im vorigen Jahre begonnene Verständigungswerk jetzt auf beiden Seiten eifrig fortgesetzt werde.

Wenn dabei die Hauptfragen nicht gleich in Angriff genommen werden sollen und vielleicht auch nicht können, so sind doch genug Ansatzpunkte vorhanden, an denen sich der beiderseitige gute Wille betätigen kann. Da sind vor allem die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen, deren Ziel der Abschluß eines den jahrelangen Wirtschaftskrieg beendenden neuen Handelsvertrages ist. Verheißungsvolle Anfänge dazu sind das Roggenabkommen, das ganz auf gemeinsamen Interessen aufgebaut ist, die Vereinbarung über Erleichterungen im Kleinen Grenzverkehr und der Ausbau des Flugdienstes Berlin—Warschau. Zu verlangen ist allerdings, daß Polen nun auch bei der Stange bleibt und dem deutschen Vertrauen und Verständigungswillen nicht immer wieder schwere Zumutungen stellt. In der Frage des gegen Deutschland gerichteten russisch-polnischen Bündnisangebotes an die baltischen Staaten scheint Polen freilich eine mehr passive Rolle gespielt zu haben.

**Dr. Ernst Rauschenplat.**

### Die Aufnahme in Warschau

(Telegraphische Meldung)

**Warschau**, 26 Januar. Das deutsch-polnische Verständigungsabkommen hat in hiesigen Regierungskreisen große Befriedigung ausgelöst und wird überaus freundlich begrüßt. **Besonders wird der Umstand unterstrichen, daß der**

## Vom Betrieb bis zur Reichsbetriebsgruppe

# Neugliederung der Arbeitsfront

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 26. Januar. Der Stabsleiter der PO., der NSDAP. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat wichtige Anordnungen betreffend organisatorische Veränderungen in der Deutschen Arbeitsfront erlassen:

In Vollzug der Umorganisation der Deutschen Arbeitsfront sind in folgenden anorganisatorischen Veränderungen verfügt:

1. Die seitherige Gliederung der Verbände wird aufgehoben und in eine betriebsorganische Gliederung umgewandelt. Dazu ist notwendig, daß als unterste Einheit der Betrieb angesehen wird. Jeder Betrieb besteht aus der NS.-Betriebszelle und der NS.-Gemeinschaft. NS.-Betriebszelle und NS.-Betriebsgemeinschaft bilden also ein Ganzes.

In den Betriebszellen sind Parteigenossen. Sie gehören der NSBO. an. Die übrigen Belegschaftsmitglieder des Betriebes und der Unternehmer sind Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront und bilden ohne Unterschied des Berufes die Betriebsgemeinschaft.

Die Deutsche Arbeitsfront stellt die nach dem Gesetz für Ordnung der nationalen Arbeit benötigten Vertrauensmänner und Sachverständigenbeiräte.

Alle Betriebsgemeinschaften desselben Wirtschaftszweiges bilden zusammen eine

**Reichsbetriebsgruppe.**

Die Betriebsgruppen des Deutschen Reiches sind gegliedert in:

1. **Die Reichsbetriebsgruppe,**
2. **die Bezirksbetriebsgruppe,**
3. **wo nötig, Gau-, Kreis- bezw. Ortsbetriebsgruppen, und**

das ganze Reich wird in folgende Reichsbetriebsgruppen eingeteilt:

1. Nahrung und Genuß,
2. Textil,
3. Bekleidung,
4. Bau,
5. Holz,
6. Eisen und Metall,
7. Chemie,
8. Druck,
9. Papier,
10. Verkehr und öffentliche Betriebe,
11. Bergbau,
12. Bank und Versicherungen,
13. freie Berufe,
14. Landwirtschaft,
15. Leder,
16. Kunstgewerbe,
17. Stein und Erde,
18. Handel,
19. Handwerk und Gewerbe.

Die Umorganisation hat so vor sich zu gehen, daß die in den Monaten November und Dezember geworbenen Einzelmitglieder der Deutschen Arbeitsfront zu Betriebsgemeinschaften, Orts-, Kreis-, Gau- und Reichsbetriebsgruppen zusammengefaßt werden. Die in der Deutschen Arbeitsfront durch ihre Verbände organisierten Mitglieder in:

1. Gesamtverband der deutschen Arbeiter,
2. Gesamtverband der Angestellten,
3. Gesamtverband des Handels und Gewerbes

werden in die Betriebsgemeinschaften und in der Zusammenfassung in Betriebsgruppen übergeführt.

Für den Handel und das Handwerk ist je eine Reichsbetriebsgruppe zu errichten, bei der die Organisation des Mittelstandes verwendet wird, und zwar die des GHG.

Träger der Umorganisation ist die NSBO.

Eine ergänzende Anordnung des Stabsleiters der PO. gibt bekannt:

„In Ergänzung meiner Anordnung Nr. 3 vom 25. Januar verfüge ich, daß der Träger der Einordnung der Einzelmitglider des Handels, Handwerks und Gewerbes sowie der Träger der Umformung des Gesamtverbandes des Handels, Handwerks und Gewerbes die

**NS. Hago**

ist, die in engstem Einvernehmen mit der NSBO. diese Aufgabe durchzuführen hat. Die politische Führung der neuen Betriebsgruppe Handel und Handwerk liegt bei der NS.-Hago. Der Amtsleiter derselben, Pg. Dr. von Renteln, gibt damit auch die politische Linie für die Betriebsgruppe Handwerk an.

Der Gesamtverband der Angestellten bleibt bis auf weiteres erhalten und untersteht nach wie vor dem Pg. Albert Forster.

Die Mitgliederanrechte auf Leistungen an den Versicherungen und Wohlfahrtseinrichtungen werden auf die Betriebsgruppen übertragen. Die politische Führung der gesamten Deutschen Arbeitsfront liegt in der Hand der NSBO. Die berufliche Fortbildung und soziale Betreuung der Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront liegt bei den Betriebsgruppen.

Amtswalter der Betriebsgruppen müssen Parteigenossen sein.

Die Betriebsgruppen können sich zweckentsprechend in Sparten und Fachschaften organisieren. Da bestimmte Gruppen von schaffenden Menschen, wie Chemiker und Techniker u. a. über die Betriebsgruppen hinaus eine berufliche und fachliche Ausbildung haben wollen und haben müssen, überträgt die Deutsche Arbeitsfront einigen Angestellten-Verbänden diese Aufgaben und beläßt sie in der bisherigen organisatorischen Form. Die Mitglieder dieser Verbände gehören als Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront selbstverständlich in die für sie entsprechende Betriebsgruppe, damit ihre Rechte im Betrieb gewahrt sind und damit sie ihre Pflichten für die Gemeinschaft erfüllen können.

Die Deutsche Arbeitsfront gliedert sich in derselben Weise wie die Partei in Ortsgruppen, Kreise, Gaue und Bezirke.

Die Leiter der Aemter in der Deutschen Arbeitsfront sowie in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gehören dem Stab der NSBO. an.

Außer den Betriebsgruppen und den Verbänden zur geistigen Schulung eines Teiles ihrer Mitglieder hat die Deutsche Arbeitsfront noch einen

**Verband für ihre weiblichen Mitglieder,**

in dem Unternehmerinnen, Angestellte wie Arbeiterinnen in einem Verband vereinigt sind. Darüber hinaus gehören selbstverständlich auch diese Mitglieder in die entsprechende Betriebsgruppe. Die Deutsche Arbeitsfront ist korporatives Mitglied der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Die NS.Gemeinschaft „Kraft durch Freude" kennt nur korporative Mitglieder. Ihr können auch die Vereine geselliger und sportlicher Art korporativ beitreten. Sie zahlen pro Mitglied und Monat 20 Pfg. Ebenso können Unternehmer, Firmen und wirtschaftliche Gesellschaften, Einzelbetriebe usw als Mitglieder aufgenommen werden.

Die

**zweite Anordnung**

von Dr. Ley lautet:

„Alle Organisationen, die aus den gleichgeschalteten Verbänden des früheren Systems entstanden sind, sind durch einen revolutionären Akt der Partei geboren. Infolgedessen gehören sie dem Wirkungskreis der Partei und werden allein von ihr geführt, verwaltet und betreut. Sie unterstehen dem Gauleiter der NSDAP. in politischer und personeller Hinsicht. So gliedert sich die NSBO. als Teil der Partei in Gaue, Kreise, Ortsgruppen und Zellen. Ganz entsprechend gliedern sich die Deutsche Arbeitsfront und die „Kraft durch Freude". Durch eine frühere Verordnung sind die Dienststellen der NSBO. gleichzeitig Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront und der „Kraft durch Freude".

In Zukunft gibt es 13 Landesobmannbezirke. Landesobmann für Schlesien ist Kulisch.

Zu Reichsbetriebsgruppenleitern werden ernannt:

Nahrung und Genuß: Wolkersdorf.
Textil: Belding.
Bekleidung: Neumann.
Bau: Ullmann.
Holz: Harpe.
Metall: Jäzosch.
Chemie: Karwahne.
Druck: Coler.
Papier: Dieckelmann.
Verkehr und öffentliche Betriebe: Körner.
Bergbau: Stein.
Versicherungen und Banken: Lenzer.
Freie Berufe: Dr. Strauß.
Landwirtschaft: Gutsmiedl.
Stein und Erde: Piontek.
Kunst und Gewerbe: Speer.
Handel: Dr. von Renteln.
Handwerk: Schmitt.

---

Pakt nicht von dem Bestehen irgendwelcher internationaler Einrichtungen abhängig gemacht worden ist, zumal diese Stellen einem wechselvollen Schicksal unterliegen können. Ferner wird gesagt, daß die nunmehr erfolgte Befriedung der Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern auch eine Stärkung des europäischen Friedens bedeute. Nicht zuletzt wird die große Zeitspanne von zehn Jahren, für die dieses Abkommen abgeschlossen worden ist, als bedeutsame Tatsache auch von wirtschaftlicher Tragweite angesehen.

### Und Rußland?

Es hat den Anschein, als ob die russischen Bemühungen um einen Pakt mit den baltischen Staaten und Finnland, der die „Neutralität" schützen sollte, trotz der verschiedenen Erklärungen noch nicht beendet sind, sondern im Gegenteil auf Moskauer (Pariser?) Treiben in einer neuen Taktik wieder aufgenommen werden sollen. Der russische Gesandte in Kowno hat die dortige Regierung um eine Stellungnahme zu einem neuen Schritt dieser Art ersucht, und aus Riga wird gemeldet, daß man auch dort einen neuen Vorstoß erwartet. Das Land, das das Angebot am entschiedensten abgelehnt hat, ist Finnland, und es hat damit erneut seine freundschaftliche Stellung zu Deutschland zu erkennen gegeben, denn gegen Deutschland ist ja der ganze Plan gerichtet.

Die Abfuhr, die die „uneigennützigen" Freunde dort bezogen haben, scheint doch so schmerzlich zu sein, daß sie diesen Staat jetzt ausschalten wollen. Statt seiner haben sie Litauen in das Spiel einbezogen, wobei sie sich offenbar die deutsch-litauischen Spannungen zunutze machen zu können glauben.

# Arbeitsfront-Jugend in der Hitler-Jugend

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 26. Januar. Im Sitzungssaal des Preußischen Landtages begann am Freitag die von der Reichsjugendführung, dem Sozialen Amt und dem Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront veranstaltete erste Tagung für zusätzliche Berufsausbildung der deutschen Jugend, bei der Staatsrat Dr. Ley und Reichsjugendführer Baldur von Schirach über eine der wichtigsten Zeitfragen, die Uebernahme der Arbeitsfront-Jugend durch die Hitlerjugend sprachen. Nach den großen richtunggebenden Ausführungen von Dr. Ley und Baldur von Schirach wurden die einzelnen Arbeitsgebiete behandelt. Besonders wurde auf die Arbeitsgemeinschaft als die eigentliche Form zusätzlicher Berufsausbildung hingewiesen. Dabei handelt es sich vor allem um die sogenannten Uebungsfirmen. Eine starke Förderung hat in der letzten Zeit die Ausbildung in Lehrgängen erfahren. Große Pläne bestehen auch hinsichtlich der Berufswettkämpfe. Sie sollen als Krönung der beruflichen Lehrgänge und Arbeitsgemeinschaften ausgebaut werden. So will die Hitlerjugend im Frühjahr einen Reichs-Berufswettkampf organisieren, an dem rund zwei Millionen Jugendliche teilnehmen werden. Aus den Ergebnien sollen die zehn Besten eines jeden Berufs festgestellt werden und am Tag der nationalen Arbeit ihre besondere Ehrung erhalten.

*

**Berlin**, 26. Januar. Das Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Ständischen Aufbau bei der Reichsleitung der NSDAP., Professor Dr.-Ing. Willi Müller, tritt in einer Veröffentlichung für Schaffung eines Reichsamtes für Arbeitskultur ein.

## Selbstmordversuch im Reichsgericht

# Der Gerichtsvollzieher als Wohltäter

(Telegraphische Meldung)

**Leipzig**, 26. Januar. Der frühere Obergerichtsvollzieher, Wilhelm Kleinert, aus Grünberg in Schlesien, vertrat am Donnerstag eine von ihm eingelegte Revision gegen das Urteil des Landgerichtes Glogau, durch das er wegen Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung mit zwei Jahren Gefängnis bestraft worden ist. Diese Revision wurde verworfen. Alsbald nach der Verkündung dieser Entscheidung durch das Reichsgericht beging Kleinert einen Selbstmordversuch, indem er mit seinem Rasiermesser sich schwere Verletzungen am Halse beibrachte. Er wurde zunächst in die chirurgische und von dort in die Nervenklinik der Universität Leipzig gebracht. Lebensgefahr besteht nicht.

Kleinert hat sich die Strafen zugezogen, weil er in vielen Fällen, wo er wirkliche Not antraf oder die der Zwangsvollstreckung unterliegenden Schuldner ihm ihre Not klagten, zunächst aus eigenen Mitteln die durch Vollstreckung zu erlangenen Beträge vorgeschossen hat; später hat er sich dazu verleiten lassen, mit fremden Geldern, die er für andere Gläubiger eingezogen hatte, auszuhelfen. Kleinert hatte gehofft, daß in Anbetracht der tatsächlich nachzuweisenden Uneigennützigkeit seiner Handlungsweise das Reichsgericht die gegen ihn erkannte Strafe aufheben werde. Das Reichsgericht hat dazu aber keine gesetzliche Möglichkeit gehabt.

# Der französische Justizminister will zurücktreten

### Vor dem Gesamtrücktritt des Kabinetts

(Telegraphische Meldung)

**Paris**, 26. Januar. Der französische Justizminister Raynaldy hat Ministerpräsidenten Chautemps seinen Rücktritt erklärt. Der Rücktritt dürfte seinen Ursprung darin haben, daß Raynaldy Verwaltungsratsmitglied einer Bank gewesen ist, die wegen Unregelmäßigkeiten in der Buchführung und wegen Irreführung der Oeffentlichkeit in einen Skandal verwickelt ist, der vorläufig noch Gegenstand einer Untersuchung der zuständigen Gerichte ist. Die politische Lage ist noch ungeklärt. Der in den Wandelgängen der Kammer mit Bestimmtheit erwartete Rücktritt des Kabinetts scheint sich zu verzögern. Beim Verlassen der Kammer erklärte der Ministerpräsident, er werde nach dem Verlaufe der Beratungen seinen Entschluß fassen.

Chautemps hat den Rücktritt Raynaldys vorläufig nicht angenommen.

# Der Landtag hat nicht gebrannt

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 26. Januar. Gegen 21,20 Uhr wurde die Oeffentlichkeit durch die Nachricht beunruhigt, daß das Gebäude des Preußischen Landtages in der Prinz-Albrecht-Straße brenne. Es stellte sich sehr schnell heraus, daß es sich um einen blinden Alarm handelte. Ein Beamter hatte einen Lichtschein gesehen, der auf die Westseite des Gebäudes des Preußischen Landtages fiel. Er mußte annehmen, daß es sich um einen Feuerschein handle und benachrichtigte die Feuerwehr. Drei Züge rückten sofort nach der Prinz-Albrecht-Straße und der Leipziger Straße ab. Die Untersuchung ergab, daß aus Anlaß des Diplomaten-Empfanges bei Ministerpräsidenten Göring in den am Eingang angebrachten Feuerschalen Feuer brannte. Durch den Wind wurden die Flammen hin und her getrieben, sodaß der Eindruck eines starken Feuerscheines am Gebäude des Landtages entstand; trotzdem hatte der Vorfall zahlreiche Menschen angelockt.

# Neger aus dem Gefängnis verschleppt und erschossen

**London**, 26. Januar. Nach einer Reutermeldung aus Hazard (Kentucky) brachen 30—40 bewaffnete und maskierte Männer am späten Abend des Mittwoch in das Gefängnis ein, bemächtigten sich eines 20jährigen Negers namens Rex Scott, schleppten ihn in einen Kraftwagen und fuhren davon. Ungefähr 300 Personen, die sich vor dem Gefängnis angesammelt hatten, sahen, wie dem Auto eine Anzahl Kraftwagen folgte. Als die Grenze des Staates erreicht war, wurden Hunderte von Schüssen auf den Neger abgegeben. Der Sheriff nahm mit 50 Mann die Verfolgung der Menschenräuber auf. Sie konnten aber nur die Leiche des Negers, die an einem Baum hing, finden. Sie war von 40 Schüssen durchbohrt. Scott war beschuldigt, einen Bergmann lebensgefährlich verletzt zu haben.

Das Lynchen in den Vereinigten Staaten hat beträchtlich zugenommen. Im Jahre 1932 waren im ganzen nur sechs Lynch-Morde zu verzeichnen, im Jahre 1933 dagegen wurden 42 Neger und 5 Weiße gelyncht.

# Kleine politische Nachrichten

Am Sonnabend wird die erste „Grüne Woche" im nationalsozialistischen Deutschland von Reichsminister Darré in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm eröffnet.

*

Am Freitag wurden im Reichswirtschaftsministerium der Reichshandwerksführer, Spenglermeister Schmidt, MdR., Wiesbaden und sein Stellvertreter Zeleny in ihre Aemter eingeführt.

*

Der Kommunistenführer Timm sollte am Donnerstag nach fehlgeschlagenem Fluchtversuch mit fünf anderen Schutzhäftlingen dem Konzentrationslager zugeführt werden. Als die Zellen geöffnet wurden, fand der Verwalter des Polizeigefängnisses Timm tot auf. Er hatte von seinem Bettlaken einen Streifen abgerissen und sich damit am Ofengitter erhängt.

*

Der steckbrieflich gesuchte Emigrant Zwinger, der kürzlich einen Landjäger im Saargebiet erschossen hat, wurde von Landjägern gestellt. Zwinger gab sofort Schüsse auf die Beamten ab, ohne zu treffen. Die Beamten erwiderten das Feuer und streckten den Verbrecher mit einem Herzschuß tot nieder.

*

Bei Rousselaere waren Arbeiter mit der Abtragung eines alten Unterstandes beschäftigt, der von den deutschen Truppn während des Krieges errichtet worden war. Plötzlich ereignete sich, vermutlich durch einen Blindgänger, eine Explosion, durch die vier Arbeiter getötet und einer schwer verletzt wurde.

*

In der Universität Krakau wurde der regierungsfreundliche Professor Kruczkowski von einer Gruppe rechtsoppositioneller Studenten während der Vorlesung mit faulen Eiern beworfen.

# Geburtstag in Doorn

**Von Dr. Joachim Strauß**

Wenn und wo immer in Deutschland am heutigen Tage des 75. Geburtstages des früheren Kaisers gedacht wird, kann dies nur geschehen im Sinne der Worte des Führers, daß es eine Frage der Staatsform in Deutschland nicht gibt. Der nationalsozialistische Staat, der in der Politik zu neuen revolutionären Zielen vorwärtsdrängt, kennt seine eigene Verbundenheit mit der Vergangenheit, weiß die Bedeutung traditioneller Vertiefungen zu würdigen, ohne deswegen aber die Aufgaben der Politik mit der Betrachtung der Geschichte zu verwechseln. Der Name Kaiser Wilhelm II. ist für Deutschland Geschichte, seit dem 30. Januar 1933 mehr denn je vorher. Unter den Wirren und Schwächen des Parteienstaates konnte man es noch verstehen, wenn politische Träumer aus Verzweiflung an der damaligen Gegenwart glaubten, daß doch eines Tages „unser Kaiser" wiederkommen müsse und daß dann alles wieder sein werde wie einst. Inzwischen aber ist ein neues Deutschland auferstanden, das mit den Jämmerlichkeiten von Weimar Schluß gemacht hat, das in die Zukunft strebt und in dem daher für irgendwelche Versuche einer Rückwärtskurbelung weder Zeit noch Raum ist.

Der Schicksalsspruch, der damit gegeben ist über den Mann von Doorn, der in den langen Jahren in der Fremde sich im wesentlichen als ein stiller Mann bewährt hat, ohne in das ihm nicht mehr zugehörige Leben seines Volkes einzugreifen, wäre härter und bitterer, wenn nicht ein großes Stück einer höheren Gerechtigkeit in ihm enthalten wäre. Kaum je hat ein Mensch ein köstlicheres Erbe von seinen Vätern übernommen, als es ihm beschieden war. Er hat es nicht halten können, da er es nicht neu zu erwerben wußte, um es wahrhaft zu besitzen. Aus der Fülle der Gefahren, die sich um sein Reich auftürmten, fand er keinen Ausweg. An der „Nibelungentreue" gegenüber dem zu Unrecht mit dem Deutschtum Oesterreichs gleichgesetzten Hause Habsburg scheiterte jeder Versuch, den Alpdruck der Koalitionen abzuwälzen. So kam zwangsläufig der Tag, an dem die „gepanzerte Faust", die „schimmernde Wehr" in die Waagschale geworfen werden mußten, um Deutschlands Bestand zu erhalten. Kein stolzeres Heer hatte je die Welt gesehen, niemals sind in rasendem Lauf nach fest vorherberechnetem Plan herrlichere Siege errungen worden, aber der kranke Mann, der von der kaiserlichen Gunst und Selbstüberschätzung an die Spitze dieses Heeres gestellt worden war, versagte in der schon siegesträchtigen Stunde der schwersten Entscheidung, und die beiden Armeekorps, die vielleicht selbst da noch die Wende hätten bringen können, fehlten, weil man nicht die Kraft gehabt hatte, sie einem widerstrebenden Parlament abzuringen.

Trotzdem wurde selbst während des Krieges dieses Parlament nicht ausgeschaltet; unter seiner Führung konnte sich erst das Maulheldentum und dann die eitel-selbstgefällige Schwätzerei eine führende Rolle anmaßen, bis sie nur noch von Verräterei und Deserteurtum abgelöst zu werden brauchten. Kein Wunder, daß unter einer derartigen politischen Führungslosigkeit das kostbare Instrument der diesen Einflüssen am nächsten ausgesetzten Flotte versagte, als es zu spät, viel zu spät, im Augenblick der bittersten Not eingesetzt werden sollte. Der Weg nach Doorn — gleichgültig, wer ihn geraten hatte — der auch die von ihrem Eid entband, die lieber die beschworene Treue bis in den Tod gehalten hätten, nahm die letzte Möglichkeit, die meuternde und nach dem Schnüchschen Schießerlaß von allen Göttern und Generalkommandos verlassene Heimat zur Pflicht gegen das eigene Volk zu zwingen.

Das Bild, das sich so aus dem historischen Ueberblick über die Regierungszeit des letzten Kaisers und ihre Auswirkungen ergibt, ist trüber als es dem stets von reinstem Wollen und unermüdlichem Streben erfüllten Menschen gerecht wird. Wen aber das Schicksal auf einen derartigen Platz gestellt hat, der muß es ertragen, daß die Geschichte ihn nicht nach seinen Mühen wertet, sondern allein nach den letzten Auswirkungen seines Tuns und Lassens, selbst dann, wenn seine menschlichen Unzulänglichkeiten nur wie in einem Brennspiegel Schwächen seines ganzen Volkes wiederzugeben scheinen.

In seinem Wesen war Kaiser Wilhelm II. ein Kind seines Volkes und seiner Zeit; ihre Erscheinungsformen haben ihm zutiefst ihren Stempel eingeprägt. Er hat den politischen und wirtschaftlichen Liberalismus, der Deutschland in die Irre führte, nicht gemacht, aber er ist in seinem Strome mitgeschwommen. Die deutsche Charakterschwäche des Mangels an Stolz vor Fürstenthronen — und wie sich später zeigte, auch vor Ministersesseln — hat in der Nähe des Hofes üble Schmeichler groß werden lassen und dem Kaiser selber schließlich die Maßstäbe geraubt, was sich dann in manchem allzulauten Wort peinlich und gefährlich auswirkte. So ging er wohl seinem Volke voran, aber er war ihm nicht der Führer, den es damals brauchte, wie es ihn stets braucht und wie er eben nicht allen Zeiten beschieden ist. Da er aber auch keine harten, keine Führernaturen um sich ertragen konnte, kamen unter seiner Regierungszeit auch nicht die Männer an die Leitung des Staates, die den persönlichen Mangel hätten ausgleichen können. Die Ausschaltung von Tirpitz und Ludendorff ist das tragischste Kennzeichen für diese Politik.

Heute hat Deutschland einen Führer erhalten, der sich durch tausend Widerstände an diesen Platz durchgerungen hat. Mehr, als einen solchen Führer zu haben, kann kein Volk von seinen politischen Gestirnen erwarten und erhoffen. Damit sind alle Fragen über die Staatsform, die im Grunde immer die Frage nach der Heranziehung und Auswahl eines wirklichen Führertums sind, heute ohne Bedeutung. Daher kann das deutsche Volk an diesem Tage ohne Sehnsucht und ohne Groll des Mannes in Doorn als der Spitze eines wesentlichen und unerhört bedeutungsvollen Teiles seiner Geschichte denken, es kann ihm die besten Wünsche für einen langen und friedlichen Lebensabend in die Ferne senden. Mehr kann und will es freilich nicht.

# 38 Jahre Zuchthaus im Maikowski-Prozeß

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 26. Januar. Um ¾12 Uhr verkündete im Maikowski-Prozeß Landgerichtsdirektor Ohnesorge das Urteil gegen die 53 kommunistischen Angeklagten. Insgesamt wurden 38 Jahre Zuchthaus und rund 95 Jahre Gefängnis verhängt. Von den Hauptangeklagten erhielten Mühler und Chorazy je acht Jahre Zuchthaus, Rossel und Leese je sechs Jahre Zuchthaus, Schückar fünf Jahre Gefängnis.**

In der Urteilsbegründung gab der Vorsitzende eine genaue Darstellung der Bürgerkriegsvorbereitungen bei der KPD. und der Ereignisse in der Nacht des 30. Januar. Es sei damals bei den kommunistischen Organisationen allgemeine Mobilisierung angeordnet worden. Die Erforschung der Wahrheit sei in diesem Prozeß sehr schwer gewesen, weil die Angeklagten bewußt lügen und nur das zugaben, was ihnen restlos nachgewiesen wurde.

Bei der Strafzumessung habe die Gefährlichkeit der durch die Tat zum Ausdruck gekommenen Gesinnung im Vordergrund stehen müssen. Die Beweisaufnahme habe ergeben, daß sich besonders gefährliche Haupttäter durch die Flucht der Strafverfolgung entzogen haben.

*

**Berlin**, 26. Januar. Der Erste Strafsenat beim Kammergericht verurteilte einen im Geheimen Staatspolizeiamt beschäftigten Angestellten wegen versuchten Landesverrates zu der zulässigen **Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus.** Der Preußische Ministerpräsident wird diesen Fall zum Anlaß nehmen, geeignete Schritte zu unternehmen, um auch für versuchten Landesverrat die Todesstrafe einzuführen.

# Verstärkte Schlesien-Werbung

(Eigene Meldung)

**Breslau**, 26. Januar. Der Führer des Landesverkehrsverbandes Schlesien, Stadtrat Siesen, hat vor Vertretern der Presse davon Kenntnis gegeben, daß der Verband eine großzügige Werbung für Schlesien in einem Umfang vorbereitet, daß sie in den belebtesten deutschen Städten Aufsehen erregen wird. Dr. Hallama wird demnächst eine Reise antreten, um eine großzügige Werbung durchzuführen. Mit Hilfe der schlesischen Verbände der NSDAP. und der Fachschaften werden gegen März und April in den deutschen Großstädten Vorträge organisiert werden. Gleichzeitig werden die Reisebüros für das Zustandekommen von

### Gesellschaftsreisen nach Schlesien

in erheblich größerem Umfange als bisher interessiert. Eine Ausstellung „Das schöne Schlesien" wird eine Reise durch Deutschland machen.

In seinen weiteren Ausführungen beschäftigte sich Stadtrat Siesen mit der Organisation des Landesverkehrsverbandes. Als fünfte Untergliederung des Verbandes ist eine Gruppe Oberschlesien geschaffen worden. Für diese Untergliederungen sind Beiräte berufen worden, die aktiv mitwirken, während die Führerrolle beim Landesverkehrsverband bleibt. Das mit dem Gebiet Film-, Funk- und Prospektedienst beauftragte Amt wird zwei Filme schaffen, von denen der Winterfilm bereits in Arbeit ist. Er beginnt in Breslau mit einem Eiskunstlaufen und bringt dann Bilder, von der oberschlesischen Ecke angefangen bis zum Isermoor. Ein weiteres Werbemittel für Schlesien wird ein Kinderspiel sein. Bei diesem Würfelspiel mit Reliefkarten wird von Breslau aus eine Reise durch Schlesiens Berge und Bäder angetreten. Das Spiel gipfelt in einer Reisesparkasse.

**Schließlich ist eine**

### Schlesische Treuefahrt

**vorgesehen. In Zusammenarbeit mit der NSKK. und dem DDAC. sollen die Erholungs- und Tourenfahrer aus allen Gegenden Deutschlands zusammengezogen werden nach dem Sammelpunkt Gleiwitz. Von dort aus werden die Wagen in geschlossener Folge zum Annaberg geführt, wo eine gewaltige Treuekundgebung für Schlesien stattfinden wird.**

## Ankauf der Goldpfandbriefe der Provinzialbank Oberschlesien

**Ratibor**, 26. Januar. Die Provinzialbank Oberschlesien gibt bekannt, daß die planmäßige Tilgung der 6prozentigen (7 Prozent) Goldpfandbriefe von 1926 der Provinzialbank Oberschlesien Reihe I per 1. 3. 1934 in Höhe von 37 000 Goldmark sowie der 6prozentigen (7 Prozent) Gold-Kommunalanleihe von 1926 der Provinzialbank Oberschlesien Ausgabe I per 31. 3. 1934 in Höhe von 24 900 RM. und der 6prozentigen (8 Prozent) Goldpfandbriefe der Provinzialbank Oberschlesien Reihe II per 1. 4. 1934 in Höhe von 22 000 Goldmark durch Ankauf erfolgt.

# Morgen wieder Sonne

19

## Ein Roman um die Zugspitze von Paul von Hahn

Es fiel Meirich nicht leicht, dieser weinenden Frau gegenüber seinen ‚Amtston' beizubehalten. Sie hatte gar nichts mehr von dem Leichtsinn und der Ueberheblichkeit der verwöhnten großen Dame an sich. Aber er überwand die Regungen. Schließlich stand er ja hier nicht als galanter Paladin, sondern als Polizeibeamter, der auch bei Grace Morton die Teilnahme an einer strafbaren Handlung festzustellen und sie der gesetzlichen Verantwortung zuzuführen hatte. „Im Falle Pasquale erscheint wohl de Silva am meisten belastet. Er schrieb den Drohbrief an Pasquale, und es ist anzunehmen, daß beide vorhatten, mit dem Gelde durchzugehen."

„Aber die hundert Tausendmarkscheine sind doch registriert!" wandte Grace ein. „Keine Bank wechselt sie ihnen. Sie würden doch sofort verhaftet werden!"

„Das schon. Die Absicht der beiden war wohl auch nur, von jenseits der Grenze Ihnen ein Ultimatum zu stellen: Rückgabe des nun im Ausland befindlichen Geldes gegen eine Prämie. Natürlich nicht gegen zehntausend Mark, die Sie bisher ausgesetzt haben. Wahrscheinlich hätten Sie schon dreißig- bis vierzigtausend Mark opfern müssen, denn die Behörden könnten Sie gegen die Erpresser nicht mobilisieren, ohne selbst wegen Kapitalflucht und Vergehens gegen das Devisengesetz belangt zu werden."

„Dann verzichte ich ganz auf das Geld. Wenn nur diese schreckliche Geschichte ein Ende hätte!"

Meirich hörte nicht darauf; er hatte die Schublade des Schreibtisches geöffnet und sah einige Papiere durch die er dort gefunden. Mehr für sich als vor Grace entwickelte er seine Theorie weiter: „Im Augenblick, als Silva aus München fliehen mußte, hatte Pasquale wohl schon den Plan gefaßt, allein mit Ihrem Gelde zu verschwinden. Silva muß ihn beobachtet haben, glaubte erst das Geld in der grauen Handtasche, überzeugte sich davon; daß die Tasche leer war und schickte seinen Helfershelfer Bernides vor, um zu sehen, ob die Behörden aufpaßten. Nachdem Bernides gefaßt war, ist Silva entweder unbehelligt über die Grenze entkommen oder — was wahrscheinlicher ist — er hielt sich hier in irgendeiner Hütte auf und verständigte sich mit Pasquale. Ich habe festgestellt, daß Pasquale gestern mehrmals angerufen wurde. Einmal vom österreichischen Berghotel aus, ein anderes Mal aus Garmisch, dann wieder aus München. Nun, er wird mit de Silva ein Zusammentreffen beim Westgipfel, wo sich der Weg zum Schneefernerhaus und der nach Oesterreich gabeln, verabredet haben. Er brachte auch das Geld mit. Aber Silva führte jetzt seine Drohung aus, beraubte den Mittäter und stieß ihn in den Abgrund. Wenn meine Annahme stimmt, wird sich Silva in allernächster Zeit melden, um von Ihnen eine entsprechende ‚Prämie' zu erpressen."

Grace hatte gespannt zugehört. Jetzt wandte sie sich lebhaft auf Meirich zu. „Also Sie verdächtigen nicht, wie Wachtmeister Wissel, den Doktor Richter?"

„Nun ist es wohl wieder Richter, dem Ihr besonderes Interesse gehört. Ich . . ." Meirich stockte und gab seinen Worten eine andere Wendung, als er in einer recht unamtlichen Regung sinnloser Eifersucht beabsichtigt hatte. „Es ist allgemein aufgefallen", sagte er, „daß Sie gestern abend mit Herrn Doktor Richter allein eine lange Unterredung hatten."

Grace schwieg, aber sie weinte nicht mehr. Und als Meirich an ihr vorbei zur Tür ging, bemerkte er, daß sie sogar lächelte.

„Das finden Sie also auffallend? Vielleicht sogar verdächtig, wie?" fragte sie.

„Zu Späßen ist die Situation zu ernst", drohte Meirich und verabschiedete sich mit einer sehr förmlichen Verbeugung.

21.

Lotte steht um diese Zeit vor dem Frühstückstisch im Touristenhaus, an dem sich soeben der bekannte Sportsmann und Bergsteiger Hubert Eigner niedergelassen hat.

„Herr Eigner!" bittet sie. „Sie müssen mir helfen!"

Der Tiroler hebt erstaunt das braune, scharfgeschnittene Gesicht mit der Hakennase. „Aber bitte . . . womit denn?"

„Sie haben doch wahrscheinlich gehört, daß ein Herr Pasquale seit gestern abends elf Uhr verschwunden ist. Man hat seinen Schal und seine Handschuhe gefunden . . ."

Eigners Blick, der bisher etwas spöttisch auf dem aufgeregten jungen Mädchen lag, wird ernst. Er hebt abwehrend die Hand. „Ich weiß, ich habe schon gehört. Wenn der Mann über die Wand ins bayerische Schneekar hinuntergestürzt ist, dann braucht er keine Hilfe mehr. Die Hotelleitung hätte sonst schon längst eine Expedition . . ."

„Aber, Herr Eigner, Sie sollen doch . . ."

„Was soll ich?" Eigner wird heftig in seiner Abwehr. „Jetzt bei dem Schnee wird ein vernünftiger Mensch nicht einmal übers österreichische Berghotel zur Wiener Neustädter Hütte vorzudringen versuchen. Wahrscheinlich würde es ihn schon unterwegs erwischen. Lawinen . . . und wer weiß was —." Er winkte entschieden ab. „Nein, Fräulein, weiter, ins Schneekar selbst hinein kommt jetzt kein Mensch. Auch ich nicht!"

Lotte verbeißt tapfer die Tränen. „Und . . und . . . Abseilen?"

Eigner sieht, wie niederschmetternd seine Worte wirken und weiß doch, daß in solchem Falle nur rücksichtslose Offenheit hilft, sollten nicht noch weitere Menschenleben nutzlos gefährdet werden. „Vom Westgipfel ins Schneekar hinunter? Das ist noch nie gemacht worden . . . ist auch unmöglich. Steinschlag, Fräulein! Gehen Sie nur mal hin und sehen Sie, was da an Steinen abgeht, wenn auch nur eine der Bergdohlen dort auffliegt!"

„Aber ich muß . . ." Lotte bricht in Tränen aus. „Ich muß doch . . . finden . . ."

„Ach . . . das war wohl Ihr . . . ?" Eigner sieht sich ratlos um. Was soll er denn mit dem weinenden Mädel anfangen? Er hat in seinem Leben nicht viel mit Frauen zu tun gehabt, seine Berge waren ihm lieber. Vorsichtig nimmt er Lottes Hände in seine großen, harten Fäuste und sagt fast beschämt: „Was man von dem hört, war er doch nicht . . . soviel wert!"

Er hält ein, denn es wird ihm klar, daß diese Art zu trösten doch wohl nicht die richtige ist.

„Freilich . . . aber ich bitte Sie . . ." Lotte preßt Eigners Hände, als könne sie ihn zwingen. „Wenn man Pasquale findet, dann kann man doch feststellen, ob ihn jemand hinabgestoßen hat, oder ob er selbst . . . in der Nacht . . ."

„Ach so! Darum geht es Ihnen?" Eigner atmet erleichtert auf, weil er nun etwas Sachliches sagen darf. „Also, wenn Sie es wissen wollen . . . Die Stelle, wo die Geschichte passierte, ist so gesichert, daß dort ein Kind spazieren gehen kann. Nein, Fräulein, der Herr Pasquale ist nicht in der hellen Nacht unversehens abgestürzt. Da hat die Polizei schon recht, wenn sie sagt, da liegt ein Verbrechen vor."

„Sehen Sie!", eifert Lotte. „Darum will ich ja ins Schneekar, weil sonst . . ."

„Sie . . . ins Schneekar?" Eigner starrt das Mädchen verblüfft an. „Hat man schon so einen Unsinn gehört! Wir lassen Sie ja nicht einmal aus dem Hotel hinaus. Wär' ja noch schöner . . ."

„Ich muß aber, sonst wird Hans Richter beschuldigt! Ich muß selbst wissen . . . ich muß ins Schneekar!"

„Das wirst du gefälligst bleiben lassen!" sagt da eine Stimme hinter ihnen, und Sebastian Berger, der soeben die Frühstücksstube betrat, hält im nächsten Augenblick seine Tochter in den Armen . . .

22.

„Wenn du Kopf voran probiert haben wirst, was für Schnee wir heute haben, dann denkst du schon ruhiger!"

Sebastian Berger traversiert ein wenig steifbeinig den harschigen Schneehügel.

„Vater, du mußt doch verstehen . . ." Lotte ist viel zu versorgt und zu verweint, um heute sicher auf den Brettern zu sein.

„Ich verstehe überhaupt nichts von eurem Zeug! Unsinn ist das alles!" Die mit dem alten Rucksack beladenen Schultern des Vaters verschwinden vor Lotte im aufstiebenden Schnee.

„Hopla . . . So!" Berger sieht befriedigt auf die im Schnee strampelnde Tochter.

(Fortsetzung folgt.)

## Vereins-Kalender

Bis 5 Vereinskalender-Zeilen 1.- RM., jede weitere Zeile 20 Pf.

**Beuthen**

**Ehem. 23er v. Winterfeldt.** Sonntag, um 18,30 Uhr, Monatsappell mit Frauen i. d. Altdeutschen Bierstuben.

**Ev. Männerverein.** Stg. (20) Vaterländische Feierstunde im Volksheim des Evang. Gemeindehauses.



### Vermietung

In mein. Grundstck. Wilhelmstr. 34 ist f. sof. zu vermiet.:
1. Etage: Eine 5-Zimmer-Wohng. mit gr. Wohndiele u. sämtl. Beigelaß, Naragheizung;
2. Etage: Eine 6-Zimmer-Wohng. m. sämtl. Beigel., Ofenheizung, für 1. April 1934;
3. Etage: Eine 3-Zimmer-Wohng. mit Wohndiele u. sämtlich. Beigelaß, Ofenheizung.
Bauunternehmung Richard Kühnel, Beuthen OS., Virchowstraße 3.

### Stellenangebote

**Friseuse,**
1. Kraft, die auch schneidet, gesucht. Puchalla, Frisiersalon, Beuthen OS., Gr. Blottnitzastr. 29

### Verkäufe

**NSU-Motorrad,**
300 ccm, sehr gut erhalt., Satteltank, Boschlicht, Horn, Tacho, zu verkauf., auch geg. Teilzhlg. Otto Markefka, Motorräder, Miechowitz O.-S., Parkstraße 4.

### Grundstücksverkehr

**Geschäftsgrundstück**
in Polnisch-OS., Bäckerei (Dampfofen) anschl. Garten, gegen Zinshaus zu tauschen gesucht. Angebote unter B. 600 an die Gschst. dies. Ztg. Beuth.

# Aus Oberschlesien und Schlesien

**Der Galgen schon errichtet!**

## Standgericht verhängt drei Todesurteile

### Durch bitterste Not auf den Weg des Verbrechens

(Eigener Bericht)

**Königshütte, 26. Januar.** In Königshütte fand heute vor dem außerordentlichen Standgericht ein Verfahren gegen die drei Banditen Bernhard Ittner aus Rudahammer, 21 Jahre alt, Franz Kapica, 21 Jahre alt aus Schlesiengrube und Heinrich Tront, 23 Jahre alt, ohne ständigen Wohnsitz, statt. Obwohl die Verhandlung zeigte, daß die Angeklagten durch bitterste Not auf den Weg des Verbrechens getrieben worden sind, verurteilte das Standgericht alle drei zum Tode unter Umwandlung von zwei Todesstrafen in lebenslängliches Zuchthaus. Bei Kapica wird wahrscheinlich das Todesurteil vollstreckt werden, wenn nicht das sofort eingereichte Begnadigungsgesuch Erfolg hat.

Den Angeklagten wurden zur Last gelegt, am 6. November 1933 der Frau Hedwig Bartel in Ruda die Handtasche mit 160 Zloty entwendet zu haben, ferner den Raubüberfall auf den Kaufmann Müller in Königshütte am Heiligen Abend des vergangenen Jahres ausgeführt zu haben, wobei ihnen 60 Zloty in die Hände fielen, nachdem sie den Kaufmann Müller mit vorgehaltenem Revolver eingeschüchtert hatten. Der dritte und schwerste Fall ist der Raubüberfall auf das Geschäft der Frau Grys in Orzegow, der am 4. Januar d. J. ausgeführt wurde. Dabei wurde der 21jährige Neffe der Geschäftsinhaberin, Wenzeslaus Grys, von Kapica durch einen Revolverschuß niedergestreckt, sodaß er auf der Stelle tot war.

**In der Verhandlung waren alle Angeklagten geständig. Ihre Aussagen sowie auch die Aussagen der Zeugen, ergaben ein Bild von der fürchterlichen Not, in der gegenwärtig ein großer Teil der Arbeitslosen lebt.**

**Kapica zum Beispiel, der jetzt erst 21 Jahre alt ist, hat in seinem ganzen Leben noch nie eine regelmäßige Beschäftigung gehabt.** Er gab zu, an allen drei Ueberfällen beteiligt gewesen zu sein, will aber den Schuß auf Grys in einem Zustand von Angst und Erregung abgegeben haben, da der Ueberfallene Grys dem ersten Angreifer Ittner den Revolver entreißen wollte.

Für Kapica waren sehr entlastend die Aussagen seiner Mutter, die erklärte, daß er immer ein guter Sohn gewesen sei, und daß er ihr zum Beispiel von dem am 24. Dezember v. J. geraubten Geld 15 Zloty gegeben habe, damit sie seine Schulden bezahle. Im übrigen wäre es ihr nicht möglich gewesen, ihm manchmal auch nur 10 Groschen für die Suppenküche zu geben. Die Braut des Kapica sagte aus, wenn sie ihn einmal aufgefordert habe, mit ihr ins Kino zu gehen, so habe er ihr geantwortet, daß sie ihm für das Geld

**doch lieber etwas zu essen**

kaufen möge. Auch der zweite Angeklagte, Ittner, erklärte, daß er aus Not gehandelt habe. Beim zweiten Raubüberfall haben sie nur jeder 6 Zloty erbeutet. Im übrigen haben sie das geraubte Geld immer nur dazu verwandt, um sich etwas zu essen oder Kleidung zu kaufen. Der dritte Angeklagte, Tront, ein Unglücksmensch, **der ebenfalls noch nie dauernde Beschäftigung hatte,** hatte sich zum Freiwilligen Arbeitsdienst gemeldet, wurde aber nicht angenommen. Durch Arbeitslosigkeit und Not kamen alle drei auf den Weg des Verbrechens.

Im Gerichtssaal machte sich während des ganzen Prozesses ein sehr starkes Mitgefühl mit den Angeklagten bemerkbar, und es hatte eigentlich niemand erwartet, daß ein so strenges Urteil gefällt werden würde. Die drei Rechtsanwälte der Angeklagten verlangten wiederholt die Ueberweisung an ein ordentliches Gericht. Doch lehnte der Gerichtshof diesen Antrag ab. **Der Staatsanwalt stellte die Angeklagten in seinem Plädoyer als minderwertige Menschen hin und beantragte die härteste im Gesetz vorgesehene Strafe, also den Tod aller drei Angeklagten. Das Urteil lautete für alle drei Angeklagten auf Tod durch Erhängen. Den Angeklagten Ittner und Tront wurden mildernde Umstände zugebilligt. Bei ihnen wurde die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Für Kapica gab es keine mildernden Umstände.**

In der Begründung betonte der Vorsitzende des Gerichtshofes, Dr. Arzt, wenn auch die Notlage der Angeklagten weitgehend berücksichtigt werden soll, so sei doch unbedingt das menschliche Leben als das höchste Gut zu schützen. Mit diesem Urteil sollen die übrigen Notleidenden vor ähnlichen Gewalttaten abgeschreckt werden.

Die Angeklagten nahmen alle drei das Urteil sehr gelassen auf, obwohl sie während des Verlaufes der Verhandlung wiederholt Reue und Tränen gezeigt hatten. Die Mutter des Angeklagten Kapica und seine Braut weinten in herzzerreißender Weise. Es kam zu sehr erschütternden Szenen, als die Angeklagten aus dem Gerichtssaal abgeführt wurden. Der Verteidiger des Kapica, Rechtsanwalt Karpinski, meldete sofort ein Begnadigungsgesuch an und bat das Gericht, sich diesem anzuschließen. Ob es Berücksichtigung finden wird, kann nicht gesagt werden.

**Der Henker Braun ist bereits in Königshütte eingetroffen, und im Gerichtshof von Königshütte steht schon der Galgen.**

## Polizeigeneral Daluege im Industriegebiet

**Beuthen, 26. Januar.**

Der Befehlshaber der Preußischen Polizei, Polizeigeneral Daluege, weilte am Donnerstag und Freitag in Begleitung des Chefs der Schutzpolizei, Generals Graf von Zeppelin, und des Kommandeurs der Polizeistelle Südost, Generals Niehoff (Breslau), zu einer Besichtigung der oberschlesischen Schutzpolizei in unserer Grenzmark. Nach einem Besuch der Polizeischule Frankenstein und einer Besichtigung der Schutzpolizei Breslau besichtigte er in der oberschlesischen Regierungshauptstadt Oppeln die Polizeikräfte und deren Unterkünfte. Lt. Bericht der „Ostfront" begab sich General Daluege mit seinem Stabe nach dem Denkmal der um die Freiheit Oberschlesiens gefallenen Landjäger an der neuen Regierung, um dort einen Kranz niederzulegen. Am Denkmal, das von der Hakenkreuzfahne und der preußischen und schwarzweißroten Fahne umgeben war, hatten 50 Landjäger der Kreise Oppeln, Kreuzburg, Grottkau und Neustadt unter dem Kommando von Landjägermajor Matros Aufstellung genommen.

Nachdem Polizeigeneral Daluege einen wundervollen Kranz mit der Inschrift: „Den gefallenen Kameraden der Landgendarmerie. — Der Befehlshaber der preußischen Polizei" niedergelegt hatte, verharrten alle Anwesenden in einem kurzen Gedenken. Dann ergriff Polizeigeneral Daluege das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er betonte, daß es bei seiner Reise durch Schlesien, wo er selbst herstamme,

**selbstverständlich sei, der Männer zu gedenken, die ihr Leben für die Freiheit Oberschlesiens ließen. Solange wir bereit seien für das Vaterland zu sterben, solange würden wir nicht untergehen.**

Das haben diese gefallenen Landjäger auf verlorenem Posten bewiesen. „An dieser Stelle", so führte er wörtlich aus, „gedenken wir aller Gefallenen der Landjägerei und Schutzpolizei und geloben aufs neue die Treue gegenüber unserem Volk, unserem Reichskanzler und Reichspräsidenten. Wir hoffen, daß unser Gedenken in einer besseren Welt zu hören ist."

Nach einem dreifachen Sieg Heil setzte der Befehlshaber seine Fahrt nach dem oberschlesischen Industriegebiet fort.

Wie die „Ostfront" weiter meldet, war in Gleiwitz zu Ehren des Generals Daluege vor dem „Haus Oberschlesien" ein Doppelposten der Schutzpolizei aufgezogen.

Bei einem internen Empfang im „Haus Oberschlesien" wurde Polizeipräsident Daluege im oberschlesischen Industriegebiet vom Polizeipräsidenten, Brigadeführer Ramshorn, von Polizeigeneral Niehoff, von Regierungspräsident Dr. Schmidt und namens der drei Industriestädte von Oberbürgermeister Meyer im Industriebezirk willkommen geheißen. Seinen Dank für den freundlichen Empfang bezeugte der hohe Gast am nächsten Tage durch eine

**eindrucksvolle Ehrung Oberschlesiens,**

indem er, als gebürtiger Kreuzburger, als Frontsoldat und alter Roßbachkämpfer mit Oberschlesien aufs engste innerlich verbunden, **am Selbstschutzdenkmal in Beuthen einen Kranz mit schwarzweißer und grün-weißer Schleife** und der Aufschrift: „Den im Kampf um Oberschlesien gefallenen Kameraden. In Dankbarkeit der Befehlshaber der Preußischen Polizei", niederlegte. Diese Ehrung gilt neben allen oberschlesischen Selbstschutzkämpfern insbesondere auch den Gefallenen der ehemaligen Abstimmungs- und der Schutzpolizei sowie der Landjägerei. Wenngleich diese kameradschaftliche und dankbare Ehrung spontan war, so wurden dennoch zahlreiche Bürger Zeugen des erhebenden Aktes, der durch den Aufmarsch

## Wechsel in der Gemischten Kommission

(Eigene Meldung.)

**Bei der gestrigen Berliner Meldung über das Diplomatenfrühstück, bei dem Präsident Calonder Gast des Preußischen Ministerpräsidenten Göring war, bemerkte man das Fehlen des ersten deutschen Mitgliedes der Gemischten Kommission von Oberschlesien, Dr. van Husen. Wie wir zuverlässig erfahren, gehört Dr. van Husen seit kurzem der Gemischten Kommission nicht mehr an und wird auch das weitere deutsche Mitglied, Graf Praschma, demnächst aus seinem Ehrenposten scheiden. An Stelle Dr. van Husens wird sicherem Vernehmen nach der derzeitige kommissarische Landrat des Kreises Gleiwitz, Oberregierungsrat Pg. Graf Matuschka, früher politischer Referent beim Oberpräsidenten in Oppeln, treten und an die Stelle des Grafen Praschma Oberregierungsrat Dr. Westram, zur Zeit politischer Referent beim Oberpräsidium in Breslau. Oberregierungsrat Westram ist gebürtiger Ratiborer und erfreut sich des besonderen Vertrauens des Oberpräsidenten und Gauleiters Brückner.**

# Kunst und Wissenschaft

## Musikalisch-deklamatorischer Abend in Hindenburg

Das Staatl. Königin-Luise-Gymnasium in Hindenburg veranstaltete in seiner Aula am Donnerstag diesen wertvollen, die deutsche Hausmusik fördernden Abend, der durch eine kurze Ansprache von Oberstudienrat Pladek eröffnet wurde. Bereits die erste Darbietung war ein Vorbild deutscher Hausmusik: Haendel-Sonate für 2 Violinen — Studienrat Brückner und Seminaroberlehrer Kalicinski — und Klavier — Studienassessor Schönamsgruber. Die sichere und reife Technik aller 3 Musiker gestaltete die klare und festliche Musik Haendels zu einem starken künstlerischen Erlebnis. Es folgte ein Notturno von Goltermann für Cello — Unterprimaner Pladek — und Klavier — Oberstudienrat Pladek. Auffallend war der unerhört schöne Klang des meisterhaft gespielten Cellos. Oberprimaner Etzler spielte das berühmte Impromptu von Schubert, dessen berückender Reiz nur dadurch etwas beeinträchtigt wurde, daß Etzler im Tempo zu unruhig und eilig war. Auch das deutsche Kunstlied kam in zwei Loewe-Balladen „Die Glocken von Speyer" und „Landgraf Ludwig" zu seinem Recht. Der Sänger, Obersekundaner Kampa, verfügt über starke künstlerische Ausdrucksfähigkeit und eine große, klingende Stimme, die aber durch eine gewisse nervöse Unfreiheit, die sich wahrscheinlich allmählich verlieren wird, etwas gestört wurde. Am Klavier begleitete einwandfrei Obersekundaner Moch. Als sinngemäßen Uebergang zum deklamatorischen Teil des Abends wurde Richard Strauß' Melodram „Das Schloß am Meer" zu dem Gedicht von Ludwig Uhland vorgetragen. Studienrat Brückner gab hierzu eine kurze plastische Einführung. Der ausgezeichnete Sprecher war der Unterprimaner Opperskalski, während Unterprimaner Wilhelm Mainka am Flügel die in ihrer Einfachheit kühne und zugleich feinnervige und raffinierte Musik Richard Strauß' mit bestem Verständnis vortrug. Nun kamen Studienrat Brückners mit Recht weit über die Grenzen Hindenburgs hinaus beachteten Sprechchöre an die Reihe; die bearbeiteten Gedichte sind nach jeder Richtung künstlerisch ausgewertet: In der dynamischen, dramatischen Steigerung, z. B. „Nis Randers" von Otto Ernst, im wuchtigen Unisono, z. B. „Führer und Volk" von A. von Moltke, in einer partiturhaften, fast musikalischen Zergliederung, z. B. „Arbeit" von E. von Wildenbruch. Oder alle technischen Möglichkeiten zur Erzielung größtmöglicher Plastik und Eindringlichkeit werden in einem Gedicht, z. B. „Bauernaufstand" von Börries Freiherr von Münchhausen angewendet.

Nun kam ein reizender musikalischer Scherz: Variationen von Siegfried Ochs (der Name bürgt dafür, daß der Scherz nicht geschmacklos ist) über „Kimmt a Vogerl geflogen". Die Variationen sind im Sinne des Musikstils verschiedener Meister, z. B. Bach, Beethoven, Brahms, Chopin, Johann Strauß usw. ausgearbeitet. Der Quintaner Plewig hat mit diesem fein charakterisierenden Scherz großen Beifall erzielt. Das Schülerorchester unter Kalicinskis Leitung beschloß mit einem gemütlichen „Wiener Ländler" von Schubert den Abend.

Es ist erfreulich, in welch ungewöhnlich starkem Maße am Hindenburger Königin-Luise-Gymnasium unter der Lehrerschaft gute Musik ausgeübt und gepflegt wird. Die kleine Aula war mit einem musik- und kunstverständigen Publikum gefüllt, das mit starkem Beifall für die gute Veranstaltung dankte. F. B.

---

**Spielplan der Breslauer Theater.** Stadttheater: Sonntag (14,30) „Wiener Blut"; (19) „Die Meistersinger von Nürnberg"; Montag „Die lustigen Weiber von Windsor"; Dienstag „Götterdämmerung"; Mittwoch „Der Troubadour"; Donnerstag „Der Vogelhändler"; Freitag „Das Rheingold"; Sonnabend „Die Meistersinger von Nürnberg"; Sonntag, 4. Februar, (15) „Glückliche Reise"; (20) „Der Vogelhändler".

## Stadttheater Ratibor: „Kabale und Liebe"

Immer noch ist dieses Schillersche Sturm- und Drangdrama, das den durch das gesellschaftliche Leben des 18. Jahrhunderts gehenden unheilbaren Riß mit sittlicher Entrüstung geißelt und die Tragödie des noch verachteten deutschen Bürgertums als sittliche Weltfrage sieht, ein lebenswahres, wirksames Volksstück. Die vom Intendanten von Bongardt geleitete Aufführung atmete die Luft der kleinen alten Residenzstadt, und in neun rasch folgenden Bildern kamen die sozialen Gegensätze und die so lebenswahr geschilderten Charaktere zu packender Wirkung. Das Interesse des Hauses galt besonders Hildegard Sagebiel als Luise Millerin. Sie bot eine vorzügliche Leistung und war ganz das schlichte, liebevolle Bürgermädchen mit dem einfachen tiefen Glauben, das sich durch vorübergehenden Kleinmut hindurch zur entsagenden Reife läutert. Hermann Goebel führte die Rolle des komplizierten Ferdinand, bei dem sich ideale Vorurteilslosigkeit mit leidenschaftlicher Eifersucht paart, anschaulich und folgerichtig durch, wirkte aber zuweilen doch etwas theatralisch. Das vom Dichter verschuldete Unwahre in der Zeichnung der Lady Milford, die sich zu edler Entsagung durchringt, wußte in vornehmer Haltung Ise Oske überzeugend zu mildern. Wenn die Zeichnung des ehrbaren Musikus Miller nicht immer befriedigte, so lag das auch nicht am Karl Müller, der sich erfolgreich bemühte, sich aufbäumenden Bürgerstolz mit duckender Unterwürfigkeit zu vereinigen. Rund und lebenswahr wirkten die Nebenrollen: Hans Georg Rudolph als stattlicher, innere Hohlheit mit forciertem Hochmut verdeckender Präsident, Hermann Kneer als Sekretär Wurm, eine elende Kreatur voll kalter Abscheulichkeit, Paul Laube als verächtlicher Hofmarschall, dessen Hohlköpfigkeit und Feigheit operettenhaft belustigte, und Edith Bonus als töricht eitle Mutter.

Die wertvolle Aufführung fand sehr starken Beifall. F.

*Wilhelm Speyer:*

## Die Goldene Horde

(Verlag Rowohlt, Berlin. Preis geb. 5,50 Mark.)

Wilhelm Speyer ist jung und alt durch sein prächtiges Buch „Der Kampf der Tertia" in bester Erinnerung. „Die Goldene Horde" ist eine ebenso reizvolle und spannende Fortsetzung. Neue Abenteuer im Lager und in der Stadt bestehen die Jungen. Diesmal gilt es eine Mitschülerin aus der geheimnisvoll und gefährlich anziehenden „Zirkusluft" zu retten. Wiederum ist dem Verfasser die Zeichnung der sich entwickelnden Charaktere mit allen ihren Stärken und Schwächen ebenso meisterhaft gelungen wie die zarte und dabei plastische Wiedergabe der geheimsten Seelenschwingungen. Entzückend ist die natürliche Schilderung aller Streiche, hinter denen immer ein tieferer sittlicher Ernst zutage tritt. Ein Buch, das auch der größte Griesgram in einem Zuge auslesen wird.

---

Prof. Dr. Ludwig Rueger vom Geologischen Institut der Universität Heidelberg hat einen Ruf als Nachfolger von Prof. Dr. von Seydlitz zum Leiter des Geologischen-Paläontologischen Institut der Universität Jena erhalten.

**Die Goethe-Medaille für den Leiter der Zelterschen Liedertafel.** Auf dem Festabend anläßlich des 125jährigen Bestehens der Zelterschen Liedertafel in Berlin hat im Auftrage des Preußischen Kultusministeriums Geheimrat Döhring dem Meister der Liedertafel, Prof. Dr. Georg Schumann, die Goethe-Medaille mit einer Urkunde des Reichspräsidenten von Hindenburg überreicht.

---

**Deutsche Theatergemeinde Kattowitz.** Sonntag (3,30 Uhr) „Aennchen von Tharau" und (8 Uhr) „Glückliche Reise". Montag (3 Uhr) Schülervorstellung zu ermäßigten Preisen „Die Räuber"; abends (8 Uhr) im Abonnement A und B „Frau Inger auf Oestrot". Donnerstag (8 Uhr) Abonnement B die Oper „Die sizilianische Vesper".

# Beuthener Stadtanzeiger

## Lichtbild-Ausstellung des Winterhilfswerks

In das oberste Stockwerk des Beuthener Landesmuseums zog Mitte der Woche eine kleine, aber wertvolle Lichtbild-Ausstellung ein. Die Winterhilfe hat sich an den Eingang zu der hübschen Schau gestellt; die Liebhaberphotographen haben gern auf den Erlös aus dem Besuch zugunsten des großen deutschen Notwerkes verzichtet. 52 Bilder sind ausgestellt. Von den drei Themen wurde dem über das deutsche Kind die stärkste Aufmerksamkeit geschenkt. Zwei Drittel der Lichtbilder zeigen wundervolle Kinderaufnahmen. Ein Drittel behandeln die Themen „Wir helfen“ und „Die neue Zeit“. Die besten Arbeiten wurden ausgezeichnet. Den 1. Preis erhielt Willi Schulze, Czarnowanz, für seine Kinderphotographien „Er hat's gut“ und „Der erste Jahrgang des Dritten Reiches“. Maciożek, Beuthen, wurde für sein Bild „Kinderlächeln“ der 2. Preis zugedacht. Den 3. und 4. Preis erhielten Frau Marthel Sożna, Beuthen, für ein köstliches Lichtbild „Mädi lockt den Schwan“ (Kinderbildnis) und M. Schaffranek, Beuthen, für sein „Eintopfgericht“ (Familienbildnis). Vollendete Liebhabertechnik und starkes künstlerisches Erfassen der Gegenstände bewiesen weiterhin die Arbeiten von Pachulla und Schlensog. Man entdeckt in der Ausstellung noch viele wundervoll erfaßte Augenblicke aus dem Leben. Der Arbeitsdienst ist ebenfalls festgehalten. Die Berufsphotographen Lisa Helbig und Ilse Kaul bereichern die Schau mit ihren Bilderreihen über das deutsche Kind. Die Ausstellung ist für jeden sehenswert.

H. R.

## Schutz gegen Störungen des Rundfunkempfangs

Die von der Deutschen Reichspost in Baden-Baden unter Mitwirkung der Reichsrundfunkkammer, der Stadtverwaltung und der Industrie durchgeführten Arbeiten zur Beseitigung der Störungen des Rundfunkempfangs sind Mitte Dezember abgeschlossen worden. Der Versuch hat gezeigt, daß es technisch nicht schwer ist, solche Störungen auf ein erträgliches Maß zurückzuführen. Weiter hat sich jedoch ergeben, daß es einer besonderen gesetzlichen Regelung bedarf, um den Rundfunk wirksam vor Störungen durch andere Anlagen zu schützen. Die Reichspost ist damit befaßt, zusammen mit dem Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichsrundfunkkammer ein Rundfunkschutzgesetz auszuarbeiten, das in Kürze den beteiligten Stellen zur Stellungnahme zugeleitet werden wird.

## Schulfeiern am 30. Januar

Der Reichsminister des Innern hat die Unterrichtsminister der Länder gebeten, anzuordnen, daß am 30. Januar, an dem sich der Tag des Regierungsantrittes des Volkskanzlers Adolf Hitler und damit der Geburtstag des nationalsozialistischen Staates zum ersten Male jährte, in den Schulen der Bedeutung dieses Tages in würdiger Weise gedacht wird.

*

* **Goldene Hochzeit.** Am Montag feiert der Oberweichenwärter i. R. Franz Peschke mit seiner Ehefrau Anna, geb. Hellmann, Dr.-Stephan-Straße 10, das Fest der Goldenen Hochzeit.

* **75. Geburtstag.** Der Landwirt Johann Spyra I, Scharleyer Straße 48, begeht am 27. Januar, zugleich mit dem ehemaligen Kaiser, den 75. Geburtstag. Der Kaiser hat ihm aus diesem Anlaß durch den diensttuenden Hofmarschall aus Haus Doorn die herzlichsten Glück- und Segenswünsche aussprechen lassen und sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift gesandt. K.

* **25jähriges Berufsjubiläum.** Architekt Hammerling, Parkstraße 17, blickt am heutigen Tage auf seine 25jährige Berufstätigkeit zurück. Als freischaffender Architekt und Bausachverständiger erfreut er sich allgemeiner Beliebtheit bei der Bürgerschaft Beuthens. Er ist der Planschöpfer des Ev. Gemeindehauses in Grünberg i. Schl. sowie der Allgemeinen Ortskrankenkasse Beuthen. Ferner ist unter seiner Leitung eine ganze Anzahl von Wohn- und Geschäftshäusern in Grünberg und Beuthen entstanden. Aus Anlaß seines 25jährigen Berufsjubiläums gratulierte dem Jubilar der Bezirksleiter der KDAI., Ortsgruppe Beuthen, im Namen seiner sämtlichen Kollegen. Außerdem ging eine ganze Anzahl von Glückwünschen bei ihm ein.

* **Graue Glücksmänner bringen weiter Glück.** Nachdem erst am Donnerstag in Beuthen einer der Glücksmänner der Reichswinterhilfe-Lotterie einen Gewinn von 50 Mark auszahlen mußte, wurde am Freitag wiederum ein größerer Gewinn gezogen. Der Oberkellner Karl Burghardt erstand ein Los, das ihn in den Besitz von 100 Mark brachte. K.

* **Musterluftschutzkeller.** Der im Hause Reichspräsidentenplatz 9 eröffnete Musterluftschutzkeller ist täglich von 10—17 Uhr zu besichtigen (Eingang vom Hofe aus). Der Eintritt ist frei.

* **Verein ehem. 22er „Keith“.** Der Verein hielt im Vereinslokal Stöhr, Bismarckstraße, seine Monatsversammlung ab, die vom Kameradschaftsführer, Dipl.-Ing. Morawietz, geleitet wurde. Nach Aufnahme von zwölf neuen Mitgliedern wurden die internen Vereinsangelegenheiten erledigt. Hierauf wurden die Parolebefehle und Führeranordnungen bekanntgegeben. Auf Antrag des Vereins hat zur Erinnerung an das fast 25 Jahre in Beuthen in Garnison stehende 3. Batl. 1. OS. Inf.-Regt. „Keith“, der parallel zur Scharleyer Straße laufende Weg in der Siedlung im östlichen Stadtteil die Benennung „Keithweg“ erhalten. Am 4. 2. veranstaltet der Verein im Konzerthaus einen Familienabend, hierzu sind auch Gäste willkommen. Die Generalversammlung findet am 18. 2., 17 Uhr, im Vereinslokal statt. Ein gemütliches Beisammensein mit einem Speckerbseessen und anschließendem Preisschießen beendete den in schöner Kameradschaft verlaufenden Sitzungsabend.“

* **Betrug im Rückfalle.** Der Erwerbslose P. hatte bei einer Firma Wein im Betrage von 65 Mark bestellt. Den Wein hatte er auch erhalten, Bezahlung bis heute aber noch nicht geleistet. Da P. schon wiederholt wegen Betrugs bestraft worden ist, so erklärte das Gericht auch im vorliegenden Falle einen Betrug. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis.

—g.

*

* **Schomberg.** Flaggen heraus! Der Gemeindevorsteher gibt bekannt, daß die Beflaggung der Häuser am 18. Januar zu wünschen übrig gelassen habe und erwartet, daß am 30. Januar jede Familie eine, wenn auch noch so kleine Flagge zum Zeichen der Regierungstreue hißt!

*

* **Bobrek-Karf.** Hausmusikabend in Bobrek. Donnerstag, den 1. Februar, 20 Uhr, veranstaltet die NSV. Bobrek zugunsten der nationalen Selbsthilfe den ersten deutschen Hausmusik- und Kunstabend. Die Gesamteinnahme fließt der Winterhilfe Bobrek-Karf zu, um die Not der zahlreichen Ortsarmen zu lindern. Die Veranstaltung, bei der bekannte Kräfte, u. a. Frl. Lompa, Dr. Pajunk, Konzertpianist Richter, Pg. Emmerich und die Volkstanzgruppe des Bundes deutscher Mädel mitwirken, wird durch die Vielgestaltung der Vortragsfolge allen Volksgenossen genußreiche Stunden bieten. Die musikalische Begleitung hat das Orchester des Musikzuges 27/156 übernommen. Zwei Filme „Kreuz und Quer durch Rübezahls Winterreich“ und „Am schönen deutschen Rhein“ werden Einblick in die Schönheiten unseres Vaterlandes geben.

* **Jahreshauptversammlung des Turnvereins Bobrek.** Im Jahre des 32jährigen Bestehens fand im großen Saale des Hüttenkasinos die

Vortrag bei den Kinderreichen

## Familienpflege und volkhafte Weltanschauung

(Eigener Bericht)

**Beuthen,** 26. Januar.

Am Freitag versammelte sich der Reichsbund der Kinderreichen zu einem Vortragsabend im Katholischen Vereinshaus. Der Vorsitzende, Lehrer Hyllus, wies auf den bevorstehenden Jahrestag des Durchbruchs der nationalsozialistischen Revolution hin, die die Zusammenschmelzung des deutschen Volkes zur Volksgemeinschaft im Gefolge hatte. Er betonte, daß die Familie heute den Mittelpunkt des Volkslebens bilde. Die Kraft unseres Volkes würde versiegen, wollten wir nicht die Familie stützen. Familien- und Bevölkerungspolitik sei entscheidend für das Leben und die Zukunft des deutschen Volkes. Der Reichsbund der Kinderreichen will nicht eine Vereinigung von Leuten sein, die lediglich Unterstützungen heischen, sondern ein Zusammenschluß von Menschen, die ihre Pflichten gegenüber Volk und Staat ernst nehmen und der kinderreichen Familie den richtigen Sinn geben.

### Hochschuldozent von den Driesch

hielt hierauf einen Vortrag über „Familienpflege und volkhafte Weltanschauung“. Die Familie zeichnete er als die Grundlage des Volkes und der Volksgemeinschaft. Ein Volk ohne Kinder wäre aber undenkbar und vergleichbar mit einem Eisenbahnzuge, dem man die Schienen genommen hat. Volksein bedinge Weitergabe des Lebens durch das Kind. Darum sei die jetzige Bejahung des Kindes so ungeheuer wertvoll. Vor der nationalsozialistischen Revolution hatte der Reichsbund der Kinderreichen die Aufgabe, für die kinderreichen Familien zu kämpfen, und stand im Widerspruch zur damaligen Weltanschauung. Man hatte früher kein Verständnis für die kinderreiche Mutter, die man sogar verspottete. Es war betrübend, daß sich die Kinderreichen zusammenschließen mußten, um beachtet zu werden.

**Heute stellen die Kinderreichen jedoch eine Weltanschauungsgruppe dar. Sie sind die Vertreter der volkhaften Weltanschauung**

der nationalsozialistischen Menschen, die nur die Volksgemeinschaft, das Wir und den Glauben kennen. Ihnen gegenüber stehe die Weltanschauungsgruppe des Liberalismus, die nur das Ich kenne. Das Kind sei eine Angelegenheit des Volkes. Die volkhafte Weltanschauung gebe die Kraft zum Kinderreichtum. Nach der volkhaften Erneuerung des Volkes durch den Nationalsozialismus habe man die ernsten Absichten, die Kinderreichen zu stützen. Nur in kinderreichen Familien können die Kinder zur Opferbereitschaft, zur Ordnung und zur Gemeinschaft erzogen werden. Sie gleichen Arbeitslagern, in denen sich frühzeitig Verantwortungsbewußtsein und Volkhaftigkeit herausbilden. Sie seien auch die Stellen, aus denen der Segen für das Volk entsprießt, weil die Kinder solcher Familien schlicht sind, keine Ansprüche stellen und gewohnt sind, zu teilen, zu sparen, zu opfern. Und diese nationalsozialistische Auffassung von der Volkhaftigkeit stimme überein mit der christlichen Auffassung von der geheiligten Weitergabe des Lebens.

Die kinderreiche Familie sei auch die Grundlage der Unterordnung unter die Obrigkeit und des Gehorsams. Es sei Aufgabe des Staates, zu helfen und zu verhindern, daß die Menschen Selbstsüchtlinge werden. Stürmischer Beifall dankte dem Redner.

K.

# Was der Film Neues bringt

### „Schleppzug M 17“ im Capitol

Der Charakterdarsteller Heinrich George, der auch die Regie führte, hat es verstanden, dem Film eine so starke Spannung zu verleihen, daß der Beschauer völlig gebannt ist. Viele Menschen mit Trieben und Leidenschaften, Menschen, in denen das Gute und das Böse gären, werden in dem Film lebendig. Die Natur selber singt sich in ihm ihr schönstes Lied. George macht aus den Grundgedanken ein Hohes Lied auf die Freiheit, die Schönheit, die Wahrheit der Natur. Er ist zugleich der Darsteller eines lebendigen Stückes seines Dorfes, seiner Landschaft, seines Kahnes, schwerfällig und urwüchsig. Die Natur treibt ihn in sein schlimmes Abenteuer. Sie hilft ihm aber wieder zum Guten. Neben ihm ist Bertha Drews, die Frau des Schiffers, echt, derb und leidvoll. Betty Amann gibt das Liebesscheinbild, dem der Schiffer nachjagt, sehr verhalten in der Schilderung des Niedrigen, Gemeinen. Wunderschön ist die Fahrt des Kahnes in die Großstadt. Der Beschauer erlebt Berlin.

K

### „Liebesleid“ im Intimen Theater

Dieser Film der Metro-Goldwin-Meyer in deutscher Sprache fesselt besonders durch die reizende Norma Shearer. Sie muß jeden fesseln, der ihrem natürlichen Spiel, ihrer vortrefflichen und überzeugenden Gestaltung inneren Empfindens mit Aufmerksamkeit folgt. Alle Mitspielenden verblassen neben ihr. Die Handlung behandelt das beliebteste amerikanische Filmmotiv: Liebesleid einer bejahrten Frau. Der Schluß ist offen gelassen, doch stimmt die angedeutete Aussicht des Sieges einer alles überwindenden Frauenliebe den Besucher versöhnlich. — In den „Kammerlichtspielen“ läuft noch einige Tage der Saisonschlager „Viktor und Viktoria“ mit Renate Müller und Hermann Thimig.

P.

### „Keine Angst vor Liebe“ im Deli-Theater

Ton-Lustspiele sind bei Filmfreunden von jeher beliebt, mögen sie auch hinsichtlich ihres Inhaltes nicht allzu originell sein. Die Hauptsache ist, daß man sich zwei Stunden ordentlich auslachen kann. Und das kann man in „Keine Angst vor Liebe“ gründlich tun. Arthur Roberts — der „Diktator“ in die Schreibmaschine, und seine geplagte Sekretärin, Jessie Vihrog, finden sich zum Schluß ebenso, wie Liane Haid und ihr lebensfreudiger Chef für das ganze Leben. Köstlich ist wieder Theo Lingen, diesmal in der Rolle eines verunglückten Detektivs. Die Vorschau bringt die beliebte neueste Tonwoche.

P

### „Der verliebte Blasekopp“ in der Schauburg

Der Filmschwank „Blasekopp von Fritz Servos ist ganz aufs Lachen eingestellt und erinnert in der Darstellung wie in den Aufnahmen lebhaft an die ersten Zeiten des Films. Adele Sandrock ist als heiratslustige Witwe zu finden. Von den Männern wirkt Hugo Fischer-Köppe als Polizeipommissar am erfreulichsten mit. Die Männer geraten jeweils an die falsche Frau und beschwören ein tolles Durcheinander derber Verwechslungen herauf. Zum Glück passiert aber nichts. Der tüchtige Kommissar klärt im Handumdrehen die seltsame Geschichte auf. Der Beifilm „Der Mann ohne Furcht“ mit Tom Mix bringt Sensationen.

—r—

### „Teilnehmer antwortet nicht“ im Palast-Theater

Nach allerlei abenteuerlichen und aufregenden Zwischenfällen werden in diesem spannenden Kriminalfilm geheimnisvolle Tresoreinbrüche aufgeklärt. Eine lebendige Note gibt dem Film auch die Mitwirkung der Jugend, der Polizeischüler, die sich mehr für die Praxis und für den Motorsport interessieren. Es gibt eine wilde Jagd hinter dem Verbrecher her, der von Gustaf Gründgens durchtrieben dargestellt wird. Gustav Dießl ist sein ebenbürtiger Mitspieler und Gegner... bis zur überraschenden Aufdeckung. Dorothea Wieck zeigt als gezwungene Genossin des Gauners eine sehr eindrucksvolle Gestaltung. Oskar Sima ist ein ruhig und gründlich arbeitender Kommissar, Sokoloff ein verschmitzter Zeichner. Der Film ist auch szenisch sehr abwechslungsreich. Nicht zuletzt müssen auch Truus van Aalten, Teddy Bill, Hans Henninger, Wolfgang Klein und Hans Rainer als Vertreter der Jugend genannt werden. Die geschickt gemachte Handlung und die gute Wiedergabe sichern dem Film den Erfolg. K

### „Der Dämon Rußlands“ in den Thalia-Lichtspielen

Rasputin, der „heilige Teufel“, hat die russische Geschichte mit ein paar kräftigen Klecksen versehen. Die Tragikomödie des Aberglaubens, die sich um ihn entspann, die im zwanzigsten Jahrhundert wie tiefstes Mittelalter anmutet, hat nicht wenig zu den Ereignissen von 1917 in Rußland beigetragen. Der Film beschäftigt sich zunächst hauptsächlich mit dem verhängnisvollen Wirken Rasputins am Zarenhofe und mit dem ersten Versuch des Prinzen Chegodieff, Rasputin aus der Welt zu schaffen. Die Szenen sind im Film ganz hervorragend dargestellt. Das Weltkriegsgeschehen spielt hinein. Endlich erkennt auch die Zarin, was Rasputin in Wirklichkeit ist. Hilfesuchend wendet sie sich an den Prinzen, der dann einen zweiten Plan zur Durchführung bringt und Rasputin mit Gift und in hartem Kampf beseitigt. Der Film ist somit das Gegenstück zu dem älteren Rasputin-Film, der die Ermordung Rasputins durch den Fürsten Jussupoff zum Gegenstand hat. Die Handlung hinterläßt einen tiefen Eindruck.

s

eines Ehrensturms der SA. unter Führung von Sturmbannführer Lange mit der von Musikführer Cyganek geleiteten Standartenkapelle einen besonderen Rahmen erhielt.

Nach einer kurzen markanten Ansprache des Polizeigenerals, in der er in Dankbarkeit und Treue der Helden um Oberschlesien gedachte, besuchte er in Beuthen und später in Hindenburg die Polizeiunterkünfte und sprach seine Genugtuung über die Unterkunftsverhältnisse aus. Freitag mittag verließ Polizeigeneral Daluege mit seiner Begleitung wieder das Industriegebiet.

## Der Bund Deutscher Architekten in der Reichskammer der bildenden Künste

**Breslau,** 26. Januar.

Der Bund Deutscher Architekten, Landesbezirk Schlesien, gibt folgende Erklärung des Vorsitzenden des BDA. (Fachverband für Baukunst in der Reichskammer der bildenden Künste), Architekt BDA. Dipl.-Ing. C. Ch. Lörcher, bekannt:

Um vielfachen Unklarheiten und Mißdeutungen zu begegnen, stelle ich folgendes fest: Die Reichskammer der bildenden Künste ist laut Reichskulturkammergesetz am 22. September 1933 errichtet worden. Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste hat den neugegründeten Bund Deutscher Architekten als Fachverband für Baukunst in die Kammer aufgenommen. Der bisher bestehende BDA. befindet sich in Liquidation. Die Satzungen entsprechen dem Reichskulturkammergesetz nebst Durchführungsverordnungen. Alle von irgendeiner anderen Seite verbreiteten gegenteiligen Darstellungen sind nicht zutreffend. Als Nationalsozialist und Vorsitzender des Bundes Deutscher Architekten werde ich im Auftrage des Präsidenten der Kammer den Fachverband für Baukunst, genau den gesetzlichen Weisungen entsprechend, führen.

## Der Film der nationalen Erhebung im Landkreis Beuthen

Das erwachende Deutschland hat die geschichtlich überwältigenden Ereignisse vom 30. Januar 1933 ab auch im Film festgehalten. Die Landesfilmstelle Ost, Breslau, der NSDAP. hat durch kostenlose Bereitstellung dieser Filme der Industriebevölkerung große Freude bereitet. Der Besitzer der Lichtspieltheater in Bobrek und Miechowitz, Herr Broll, hat auch seine Kinos zur Verfügung gestellt, sodaß ungefähr 4200 werktätige Volksgenossen und Erwerbslose ohne Eintrittsgeld die bedeutsamen Filmdarstellungen besuchen und so den Wendepunkt in Deutschlands Geschichte miterleben können.

Am 30. Januar 1933 verließ unser Führer Adolf Hitler als Reichskanzler das Palais in der Wilhelmstraße, umbraust von den Heilrufen seiner Getreuen. Ein Kampf von vierzehnjähriger Dauer, voller zäher Kraft und Treue geführt, war damit in seinem ersten Abschnitt beschlossen. Von jetzt ab trat an die Spitze unseres geliebten Vaterlandes Adolf Hitler; er war völlig frei in seinen Entschlüssen. Seine ganze Kraft dient nur dem deutschen Volke und seiner Volksbewegung. Wir erleben im Film den Siegeszug seiner getreuen Anhänger durch das Brandenburger Tor, einen Fackelzug, wie ihn Deutschland in diesem Ausmaß noch nie gesehen hatte. Nach diesem denkwürdigen Tage überstürzten sich die Ereignisse, die der Film den Volksgenossen in Bobrek, Karf, Schomberg und Miechowitz übermitteln wird. Aus dem Munde unseres Führers werden wir seine Ziele erfahren. Die großen Geschehnisse auf dem heiligen Boden von Potsdam werden von unseren Augen abrollen. Die kostenlosen Eintrittskarten erhalten die NS.-Formationen und Verbände, die Werktätigen und Arbeitslosen durch NSV., durch Pg. Emmerich, durch Obersturmführer Pg. Sahre, Pg. Mayer, Bobrek, durch Pg. Przewdzink und Drewniok, Miechowitz. Die Filmvorführungen am 31. Januar 1934 werden eingeleitet durch Vorträge vom Propagandaleiter Pg. Decke, Bobrek und Pg. Przewdzink, Miechowitz.

Lebensfragen der Wirtschaft

# Aufgaben der Landesplanung in Oberschlesien

(Eigener Bericht)

**Hindenburg, 26. Januar. Die Bezirksgruppe Hindenburg des Kampfbundes der Deutschen Architekten und Ingenieure (KDAJ.), hatte den Geschäftsführer des Landesplanungsvereins in Oppeln, Dipl.-Ing. Dr. Arke, eingeladen, um die an der wirtschaftlichen Wiedergesundung Oberschlesiens maßgebend interessierten Mitglieder über die Aufgaben der Landesplanung im oberschlesischen Raume grundlegend zu informieren.**

In Vertretung des Bezirksgruppenführers, Dr.-Ing. Schultze (Stadtbauamt Stadtverwaltung Hindenburg), leitete der Betriebsführer der Ludwigsglückgrube, Dipl.-Ing. Zander, als stellv. Führer die Tagung ein. In seinem Vortrage wandte sich Dipl.-Ing. Arke zunächst der Bedeutung der oberschlesischen Landesplanung zu, die unter Berücksichtigung aller Lebensfragen der oberschlesischen Wirtschaft besonders auf geopolitischen Erkenntnissen fußen müsse, schon um hier und da auftretende Interessengegensätze von vornherein auszuschalten. Vor allem aber gilt es,

**die großen oberschlesischen Wirtschafts- und Verkehrsfragen**

zu lösen und zu klären, worum sich insbesondere Oberpräsident Brückner in geradezu hervorragender Weise bemüht. Im Gegensatz hierzu wurden von den Regierungen der vergangenen Jahre Oberschlesien wohl stets schöne Versprechungen gemacht, aber nie gehalten. Die natürlichen Bodenschätze in Oberschlesien bedingen die Erhaltung und eine Neuschaffung eines ausgedehnten gesicherten Absatzgebietes, und hier liegt noch sehr vieles im argen. Dies hat seine Ursache einmal in den mangelhaften Verkehrs- und Frachtverhältnissen, die einer grundlegenden Umgestaltung bedürfen, wenn Oberschlesien nicht noch mehr Verluste erleiden soll. Gegenüber den musterhaft ausgebauten Wasserwegen im Westen besitzt Oberschlesien nur die Oder, die von den damaligen Regierungen in direkt unverantwortlicher Weise vernachlässigt wurde. Oberschlesien ist in der Hauptsache auf die Eisenbahnfrachten angewiesen. Als Zukunftsaufgabe gilt es daher,

**den frachtbilligen Anschluß an die Oder**

herzustellen, wobei die Ausgleichsforderungen des oberschlesischen Industriegebiets im Hinblick auf Mittelland-Kanal und Rhein-Main-Donau-Kanal auf die Schaffung des Oder-Donau-Kanals hinauslaufen, um eine Ausdehnung des Raumes nach Südosten zu gewährleisten. Hiermit im Zusammenhang stehen weiter die Pläne des Baues eines Oder-Weichsel-Kanals und eines Donau-Elbe-Kanals, woraus sich von selbst die Zukunftsaussichten für das oberschlesische Industriegebiet ergeben. Die letzten Widerstände, die dem Ausbau des Klodnitz-Kanals entgegenstanden, konnten glücklich beseitigt werden. Die Arbeiten am Industriekanal werden gleichzeitig an drei Stellen einsetzen. Hinzu kommen dann noch die weiteren Arbeiten im Allgemeininteresse, die bestimmt dazu beitragen werden, die Arbeitslosigkeit innerhalb des Industriegebiets zu verringern.

Eine weitere bedeutsame Frage ist der

**Ausbau des Eisenbahnnetzes.**

Nach den Mitteilungen von Dipl.-Ing. Arke hat der Landesplanungsverein festgestellt, daß nicht weniger als 40 Prozent der gesamten Fläche der oberschlesischen Provinz 5 Kilometer von den Bahnhöfen entfernt liegen. Nach den Forderungen der hieran mitwirkenden Stellen seien **22 neue Pläne für den Bau von Eisenbahnlinien fertiggestellt** worden. Hiervon seien allerdings nicht alle durchführbar, aber einige sehr wertvoll und notwendig. So u. a. die zweigleisige Linie Gleiwitz—Ratibor und die Linie Peiskretscham—Keltsch. Entgegen den Feststellungen der Reichsbahn, daß die Linie Gleiwitz—Ratibor unwirtschaftlich sei, lauten die Ertragsberechnungen des Landesplanungsvereins äußerst günstig. Die Linie würde sogar eine 4,5prozentige Verzinsung des Anlagekapitals gewährleisten.

Der gegenwärtig besonders im Vordergrunde des Interesses stehende Plan der

**Reichsautostraßen**

finde naturgemäß auch in Oberschlesien das denkbar größte Interesse. Der Landesplanungsverein sei gegenwärtig dabei, die Pläne für Oberschlesien auszuarbeiten. In einer Breite von 23 Meter werde diese Reichsautostraße, die erst nur bis Breslau führen sollte, bis an den Rand des Industriegebiets nördlich von Gleiwitz herangeführt werden. Es werde erwogen, eine besondere Autobahnstraße durch das Industriegebiet zu führen, die gewissermaßen als Verbindungs- und Zubringerstraße dienen soll. Alle maßgebenden Stellen sind sich darüber einig, daß in diesem Zusammenhang besonders die Belange des Bergbaues weitestgehend geschützt werden müssen.

„Die geordnete Nutzung des Bodens im Industriebezirk wird durch den in Arbeit befindlichen

**Flächenaufteilungsplan oder Wirtschaftsplan**

gesichert werden. Die Ausweisung von Flächen für die Industrie muß die zukünftige Wanderung des Bergbaues (zum Beispiel nach Schönwald) und die günstigste Standauflage für neu verarbeitende Industrie berücksichtigen. Für die Bemessung der Flächen, die für die vorstädtische Kleinsiedlung notwendig sind, ist maßgebend, daß es gilt, möglichst viel oberschlesische Arbeiter in dieser Nebenerwerbssiedlung anzusetzen, damit die noch immer hohe Arbeitslosigkeit im Industriebezirk gemildert oder beseitigt werde. Der Redner wies hierauf auf den bekannten Plan von Dr. Ley hin, solche Siedlungen auch in Oberschlesien zu errichten. Die Vorarbeiten sind bereits im Gange."

## Sicherungsverwahrung eines Zechprellers

Von der Kreisverwaltung Gleiwitz des Reichseinheitsverbandes des deutschen Gaststättengewerbes wird uns geschrieben:

Nachdem in der neuen Zeit die lebensweise Bestimmung in die Rechtspflege eingeführt ist, daß gegen Gewohnheitsverbrecher eine Sicherungsverwahrung angeordnet werden kann, um die Mitmenschen vor weiteren Vergehen des Gewohnheitsverbrechers zu schützen, hat es grundsätzliche Bedeutung, daß diese neue Möglichkeit der Anordnung einer Sicherungsverwahrung auch bereits gegen einen Zechpreller angewendet worden ist. Es ist keine Frage, daß Zechpreller, die gewohnheitsmäßig ihr Gewerbe betreiben, eine wirkliche Gefahr für das Gaststättengewerbe darstellen. Und der Inhaber einer Gaststätte kann sich oft genug nur sehr schwer oder gar nicht gegen Schädigungen durch solche Zechpreller decken, besonders wenn diese Männer ein gewisses Geschick für die Ausübung ihres betrügerischen Treibens mitbringen.

Unter diesen Gesichtspunkten verdient eine Meldung aus Kronach allgemeineres Interesse. Vor dem dortigen Schöffengericht hatte sich ein Schneider Christian Müller wegen Betruges im Rückfall zu verantworten. Er hat schon 25 Jahre seines Lebens in Strafanstalten zugebracht. Nach seiner letzten Entlassung bereiste er Ober- und Mittelfranken und verübte eine erhebliche Anzahl neuer Betrügereien unter allen möglichen Berufsbezeichnungen. Als Oberlehrer a. D., Anstaltswärter oder Klosterpförtner führte er sich in Gastwirtschaften ein, versprach alles mögliche und betrog um die Zeche, erhielt zum Teil auch noch bares Geld. Der Amtsanwalt beantragte vier Jahre drei Monate Zuchthaus. Das Gericht verurteilte ihn zu vier Jahren Gefängnis, ordnete aber außerdem, da es sich um einen gemeingefährlichen Gewohnheitsverbrecher handelt, nach der verbüßten Strafe die Sicherungsverwahrung an.

# Gleiwitz

## Fehltritt von der Brücke

**Am Freitag, gegen 9,30 Uhr, wurde in der Richtersdorfer Schweiz unter der Rohrbach-Brücke die Leiche des 63jährigen ledigen Rentenempfängers Matthias Smieja aus Deutsch-Zernitz gefunden. S. ist am Donnerstag beim Nachhausewege gegen 16,30 Uhr gesehen worden. Da er schlecht sah, ist anzunehmen, daß er den Weg verfehlt und durch einen Fehltritt von der Brücke gestürzt ist. Die Leiche befindet sich in der Leichenhalle des Polizeipräsidiums.**

*

* **Zum Kreisführer im BDO. ernannt.** Mittelschullehrer Melchior ist zum Kreisführer für den Kreis Gleiwitz-Stadt im Bund Deutscher Osten ernannt worden.

* **Kameradschaftsabend der Kriegsopfer.** Am Montag findet um 19 Uhr im Schützenhaus die Monatsversammlung der nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung statt, an die sich ein Kameradschaftsabend anschließt. Dieser wird mit einem von einer Kriegerwaise gesprochenen Prolog eröffnet, dann folgen Gesangsvorträge der Konzertsängerin Seffi Kündel und musikalische Darbietungen des Mandolinenklubs Oberhütten. In einem deutschen Tanz findet der Abend seinen Ausklang.

* **Standesamt in der Berufsschule.** Das Verkehrs- und Propagandaamt der Stadt Gleiwitz weist erneut darauf hin, daß das Standesamt I vom Rathaus nach der Gewerblichen Berufsschule, Kreidelstraße, verlegt worden ist.

* **Graue Glücksmänner gehen über Land.** Drei Losverkäufer der Winterhilfslotterie sind von Gleiwitz aus nach Tost gegangen und haben dort an einem Tage etwa 600 Lose verkauft, also einen guten Erfolg zu verzeichnen. Dabei ist auch eine Anzahl kleinerer Gewinne gezogen worden. Von Tost aus marschieren die Glücksmänner nach Langendorf.

*

### „Kleiner Mann, was nun?" im Capitol

Dieser verfilmte Zeitroman von Hans Fallada gestaltet das Lebensschicksal eines kleinen Mannes, seinen Abbau und die damit verbundenen Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten, aber zum Schluß geht noch alles gut. Allerdings spielt da eine Handvoll Zufälle hinein, die das Leben nicht immer so freundlich bereit hat wie ein Roman. Die Darstellung mit Hermann Thimig, Hertha Thiele, Kampers, Henckels, Viktor de Kowa und Tiedtke ist höchst erfreulich und anregend.

### „Glückliche Reise" in der Schauburg

Die sprichwörtliche „Duplizität der Ereignisse" bescherte uns diese Operette zunächst auf der landestheaterlichen Bühne und nun im Film, der einerseits die Szene weitet, andererseits aber doch nicht die unmittelbare Nähe der Theateraufführung hat. Magda Schneider, Max Hansen und Adele Sandrock sind hier die Hauptdarsteller, die dem gefälligen Werk den nötigen Schwung verleihen.

### „Wilhelm Tell" in den UP.-Lichtspielen

Dieses Freiheitsdrama eines Volkes, heut mehr denn je gleichnishaft in vielen Zügen, ist nach dem Drehbuch von Hans Johst überaus wirkungsvoll gestaltet worden. Vor dem überragend schönen Hintergrund der Schweizer Berge gelangt der „Tell" mit Conrad Veidt, Hans Marr, Eugen Klöpfer, Theodor Loos, Käthe Haak und Carl de Vogt, hervorragenden und bewährten Darstellern, zu ausgezeichneter Darstellung.

erste Jahreshauptversammlung des Turnvereins im nationalsozialistischen Staate statt, die vom Vereinsführer Diplom-Ingenieur Dettinger, geleitet wurde. Im Anschluß an ein Gedenken der Reichsgründung, der vaterländischen Gedenktage und des Sieges der nationalsozialistischen Bewegung erstatteten die Fachwarte Oberturnwart Müller, Schwimmwart Händel, Volksturnwart Ciongwa und Spielwart Dziadek Berichte, aus denen hervorging, daß auf allen Gebieten der Leibesübungen rege gearbeitet wurde. Zahlreiche Siege bei Wettkämpfen im Gau und Kreis sowie ein Sieg beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart waren der Lohn. Der Bericht des Jugendwarts Olesch gab Zeugnis von der Volkstumsarbeit der Turnerjugend und der Pflege des Geländesports. Geschäftsführer Janus erstattete den Jahresbericht. Am 1. Januar 1934 hatte der Verein 214 Mitglieder einschl. der Kindergruppe, die in der turnerischen Betätigung unter Leitung des Turnbruders Bembenek am regsten ist. Zum Vereinsführer wurde Dipl.-Ing. Dettinger einstimmig wiedergewählt und ihm durch Turnbruder Rother der Dank für seine unermüdliche Arbeit ausgesprochen. Satzungsänderungen wurden genehmigt. Der Vereinsführer dankte zum Schluß der Verwaltung der Julienhütte und der Gemeindeverwaltung für die bisherige tatkräftige Unterstützung und betonte, daß der Turnverein immer bestrebt sein wird, am Aufbau des Vaterlandes durch Heranbildung gesunder und kräftiger Männer und Frauen mitzuarbeiten.

* **Nationale Weihestunde.** Am Tage des deutschen Erwachens, am 30. Januar, findet voraussichtlich, um 20 Uhr beginnend, im Hüttenkasino der Julienhütte eine nationale Weihestunde statt, bei der auch die Rede des Führers übertragen werden soll. Genauer Beginn der Feier richtet sich nach der Zeit der Uebertragung. Antreten der Fahnenträger im kleinen Saale. Alles Nähere durch Plakatanschlag. Wer zu dieser Feier nicht erscheint, zeigt damit, daß er abseits der Volksgemeinschaft steht.

# Kirchliche Nachrichten

## Katholische Kirchengemeinden Beuthen

Sonntag Septuagesima:

**Pfarrkirche St. Maria:** Stg.: 6 Sm., f. d. Paroch.; 7,15 M., f. verst. Agnes Otte u. Verw.; 8 Kindergottesd., f. verst. Franziska Przewalla; 9 d. H. m. Pr., z. göttl. Vorf., f. d. Jahrkind Ingeborg Maczionczek; 10,30 p. H. m. Pr., f. alle leb. u. verst. Angehörigen der Fam., die Kolende aufnahmen; 11,45 dt. Sm., z. göttl. Vorf., Int. Fam. Helios. — 14,30 p., 19 dt. Vesperand. — An den Wochentagen: Um 6, 6,30, 7,15 u. 8 M. — Mi.: 8 M. f. leb. u. verst. Angeh. d. Familien, die Kolende aufnahmen; 9 Primizfeier ds Neupriesters Franz Nowak. — Do.: 8 Müttervereinsandacht. — Frei.: Fest Mariä Lichtmeß. Gottesdienstordnung wie am Stg. Um 6 Uhr Herz-Jesu-And., p.; 7,15 M., Int. d. 3. Ord.; 8 Kindergottesd., f. Fam. Mrugalla; 8,45 Kerzenweihe, darauf dt. H. um Ruhe u. Frieden f. unser Vaterland, Int. der Herz-Jesu-Brudersch.; 10,30 p. H., f. d. Paroch.; 11,45 dt. Sm. — 14,30 Kindh.Jesu-Vereinsand., darauf Erteilg. d. Blasiussegens f. alle Kinder uns. Pfarrgem.; 19,15 dt. Vesperand. — So.: früh von 6,30 ab Erteilung des Blasiussegens; 19,15 dt. Vesperand.

**Hl.-Geist-Kirche:** Stg.: 8 M., z. göttl. Vorf., Int. Agnes Polotzek. — Fest Mariä Lichtmeß: 8 M.

**Pfarrkirche St. Barbara:** 6 Sm. f. d. Paroch.; 7,30 H. m. Pr.; 9 H. m. Pr., f. d. leb. u. verst. Mitglieder des Vinzenzvereins aus Anlaß des zweijähr. Bestehens; 10,30 Kindergottesd., z. göttl. Vorf. a. A. der Silberhochzeit f. Johann u. Bertha Gromotka; 11,30 Sm. m. Pr.; 15 dt. Vesp. (von der hl. Kirche), anschl. Singstunde. An den Wochentagen: um 6, 7 u. 8 M. — Frei.: Fest Mariä Lichtmeß: kein gebot. Feiertag. Um 6 Sm., für die Paroch.; 7,30 H.; 9 H., Herz-Jesu-Amt a. d. Mein. aller Herz-Jesu-Verehrer f. d. Völkerfrieden; 10,30 Kindergottesd.; 11,30 Sm.; 15 dt. Vesp. (von der Muttergottes). Beim 9-Uhr-H. ist Kerzenweihe. Der Blasiussegen wird Frei. nach den dt. Vespern u. So. von 6,30 vorm. ab erteilt. — Do.: 8 Müttervereinsgottesd. Beichtgelegenheit für die Mitgl. d. Müttervereins. Mi.: von 16,30 bis 18 u. Do. von 6 vorm. ab. — Frei.: um 9 Herz-Jesu-Amt. Beichtgelegenheit: Do. von 16 bis 18 u. von 19,30 bis 20,30 u. Frei. von 6 vorm. ab. — Am Do. u. So. um 19,30 Segensand. — Am Mi., Do. u. So. werden die Kirchenbankplätze für die Zeit v. 1. Januar bis 30. Juni vermietet, Mi. f. d. Gottesdienste um 6 u. 9. Do. f. d. Gottesd. um 7,30 u. 11,30 Uhr. Am So. sollen alle diejenigen berücksichtigt werden, die bisher noch keinen Bankplatz hatten. Jeder Platzinhaber erhält eine Bankkarte, die als Ausweis gilt und immer mitzubringen ist. Die Vermietung findet an den vorgenannten drei Tagen um 14,30 in der Sakristei statt. — Tauffstunden: Stg.: 15,30 und Frei. um 8. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Wilhelmstraße 40, zu melden. Krankenbesuchstag ist Mittwoch.

**Pfarrkirche St. Hyazinth:** Stg.: Oberkirche: 5,15 M., f. d. Paroch.; 6 p. Sm.; 7,30 Kinder- u. Schulgottesdienst, z. göttl. Vorf. i. bes. Meing., m. S.; 8,30 dt. H. m. Pr., z. göttl. Vorf. als Dank f. erh. Gnaden, Int. Familie Riedel, m. S.; 10,30 p. H. m. Pr. — 14,30 p. Vesperand.; 19 dt. Vesperand. — Unterkirche: 11 dt. Sm. m. Pr., f. verst. Verw. Pampuch. — In der Woche: um 6, 6,30, 7,15 u. 8 M. — Do.: 19,45 dt. Oelbergsand. — Do.: nachm. von 17 Uhr ab Beichtgelegenh. f. d. Herz-Jesu-Freitag. — Frei.: Fest Mariä Lichtmeß. Der Gottesdienst ist wie am Sonntag, jedoch ohne Pred. — Mi., 31. 1., beginnt der Beichtunterricht. Die Kinder haben sich um 14 Uhr in ihren Schulen einzufinden. — Tauffstunden: Stg.: um 14, Di. u. Do. um 8. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Scharleyer Straße 43, zu melden.

**Herz-Jesu-Kirche:** Am Sonntag Septuagesima beginnt die Zeit für den jährl. pflichtgemäßen Sakramentenempfang. Um 6,30 Frühm. m. Anspr.; 7,30 Kindergottesd. m. Anspr.; 8,30 Amt m. Gemeinschaftskommunion d. Jungmänner, m. S. u. Pr.; 10 M. m. Anspr.; 11 H. m. Pr. u. S. — Vom Hochamt an ist Auss. d. Allerhlgst. Anbetungsstunden: 12—13 Arme-Seelen-And., 13—14 Polnischsprechende, 14—15 Kinder, 15—16 Mütterverein, 16—17 Jungfrauen, 17—18 Frauen, 18—19 Männer u. Jungmänner; 19 Segensand. m. Te Deum. — Mi.: 19,30 Josefsand. — Do. ist von 17 Uhr an Beichtgelegenheit; 19,30 Sühneandacht m. Anspr. u. S. — Frei.: Fest Mariä Lichtmeß und Herz-Jesu-Freitag. Kein gebotener Feiertag. Die hl. M. sind 6,30, 7,30, 8,30 u. 10 Uhr. Die 11-Uhr-M. fällt aus. Um 8,30 vor dem Amt ist Kerzenweihe mit Lichterprozession. Während d. Amtes ist Auss. u. S.; 10-Uhr-Amt m. S. Um 19,30 Herz-Jesu-And. m. S. — So.: Fest des Hl. Blasius. Um 8 Amt m. S. Der Blasiusseg. wird nach jeder hl. M. erteilt, außerdem schon Frei. abend nach der Segensand. — So.: 19,30 Muttergottesand., nachher Blasiussegen. — Nächst. Stg. ist Männersonntag m. Gemeinschaftskommunion der Männer. — Mi.: nach der Josefsand. find. i. Pfarrsaale die Abschiedsfeier der 1. Präfektin des Müttervereins statt, zu der die Mitglieder des Vereins herzlich eingeladen werden. — Hl. Taufen: Sonntag 13,30, wochentags nach der 8-Uhr-M. — Nachtversehgänge sind an der Pforte des Pfarrhauses zu melden.

**Pfarrkirche St. Trinitatis:** Stg.: 5,30 M., p.; 6,30 M. m. dt. Pr.; 8 Schulgottesd.; 9 H. m. p. Pr.; 10 H. m. dt. Pr. (J. G. Meurer, Op. 79, Missa „O crux Benedicta" f. Soli, gem. Chor u. Orgel); 11,30 stille M. m. dt. Pr. — 14 Kinderand.; 14,30 Singen der Tagzeiten; 15 p. Vesperand.; 19 dt. Christenlehre, Litanei und S. — In der Woche: tägl. um 6, 7 u. 8 M. — Di. um 10 Primizfeier des Neopresbyters Bunde. — Do.: nachm. u. abends Beichtgelegenh. — 19 Aussetzung d. Allerhlgst. z. ewig. Gebet. — Freitag: Fest Mariä Lichtmeß (Herz-Jesu-Tag). Die hl. M. sind wie am Sonntag, jedoch ohne Pred. Um 8 u. 9 Lichterweihe; 14 Kinderand.; 15 p. Vesperand.; 19 dt. Vesperand. u. Einsetzung. Bei den Nachmittagsandachten Austeilung des Blasiussegens, ebenso am So. während der hl. M. So.: 19,15 p. Vesperandacht.

## Evangelische Gemeinde Gleiwitz

Sonntag, den 28. Januar: 9,30 Hauptgottesd. (mit Abkündigung der Verstorbenen), Pastor Kiehr; 11 Kindergottesd., Pastor Kiehr; 5 Abendgottesd., Pastor Albertz. In Laband: 10 Gottesd. m. Abendmahlsfeier, Pastor Albertz. Kollekte für soziale Arbeit der Kirche. Dienstag, den 30. Januar: 7,30 Bibelstunde im Altersheim, Pastor Kiehr; 7,30 Bibelstunde in Petersdorf, Pastor Albertz. Donnerstag, 1. Februar: 7,30 Bibelstunde im Gemeindehaus, Pastor Schulz.

## Evangelische Kirchengemeinden Hindenburg

**Friedenskirche:** Sonntag: 7,30 Frühgottesd., Pastor Hoffmann; 9,30 Hauptgottesd., Pastor Wahn; 11 Kindergottesd.; 12 Taufen. Dienstag: 7,30 Bibelstunde im Gemeindehaus. Mittwoch: 7,30 Bibelstunde in Mikultschütz. Donnerstag: 7,30 Wochenandacht in der Kirche.

**Königin-Luise-Ged.-Kirche:** 9,30 Gottesd., Pastor Hoffmann; 10,45 Taufen; 11 Kindergottesdienst.

**Borsigwerk:** 9,30 Gottesdienst.

## Katholische Kirchengemeinden Hindenburg

Sonntag, den 28. Januar

**Pfarrkirche St. Andreas:** 7,30 Pfarrm. u. Kindergottesd.; 8,45 Pred., Int. d. Rosenkranzbruderschaft; 9,30 Gottesd. in Mathesdorf.

**St.-Josephs-Kirche:** 7 für die Armen, um Gnade und Segen; 9 Hochamt mit Predigt, Int. Seiffert in besond. Meinung; 16 Vesperandacht.

**Pfarrkirche St. Anna:** 7 Int. f. verst. Anton, Johanna Hein; 8,30 Pred., Int. f. d. Paroch.; 10 Kindergottesd., Int. f. verst. Karoline Glogowski; 18,30 Predigt.

**Heilige-Geist-Kirche:** 7 z. hl. Herzen Jesu, Int. Fam. Kowollik; 8,15 Pred., Int. Fam. Foit; 9,30 Pred., Silberhochzeit Emil und Luzie Kunoth.

**Kamillus-Kirche:** 5,45 von der Bruderschaft Maria Trost in besond. Meinung; 7 f. verst. Ruth Fitzner u. Großeltern, verst. Franz Paterok u. Sohn; 8,30 zum hl. Herzen Jesu als Dank u. Bitte; 10 f. verst. Hermine u. Hans Widrinski; 11 f. verst. Marie u. Albert Wieschollek u. Verw.; 17 Segensandacht.

**Pfarrkirche St. Franziskus:** 7,15 Brautpaar Dziuba/Janetzki; 8,15 zur Mutter Gottes u. z. Hl. Johannes d. Täufer in bes. Meinung, Hochamt m. Pred.; 11,30 für d. Parochianen; 17 Segensandacht.

**St.-Antonius-Kirche:** 7 f. die Teilnehmer am Kreuzweg; 8,30 zu Ehren der Mutter Gottes, Meinung Kukiolka.

**Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt!**

# 450000 Oberschlesier vom Winterhilfswerk betreut!

**Hindenburg, 26. Januar.**

Im Kasino der Donnersmarckhütte fand eine öffentliche Kundgebung für das Winterhilfswerk statt, auf der Dr. Albrecht, Berlin, sprechen sollte. Da Dr. Albrecht leider verhindert war, übernahm NSV.-Gauwalter Strencioch, Neustadt, den Vortrag. Nach einem Ueberblick über den Aufbau des Winterhilfswerks schilderte der Redner dann die Leistungen des WHW. im Gau Oberschlesien. **Danach sind bis jetzt rund 680000 Zentner Kohlen ausgegeben worden, hinzu kommen noch 200 000 Ztr. im Januar. Weiter wurden an zusätzlichen Unterstützungen ausgegeben: 205 000 Ztr. Kartoffeln, 24 000 Ztr. Mehl, 25 000 Paar Schuhe und riesenhafte Bestände an Wäsche und Bekleidung.** Diese riesigen Spenden wurden zu einem wesentlichen Teil von der oberschlesischen Bevölkerung allein aufgebracht.

**Im Rahmen des Winterhilfswerk 1933/34 sind durch die NS.-Volkswohlfahrt in Oberschlesien insgesamt 450000 Personen zusätzlich unterstützt worden.**

Jede dritte Person ist in Oberschlesien also unterstützungsbedürftig. Um diese ungeheure Aufgabe durchführen zu können, sei es Pflicht eines jeden Volksgenossen, der NS. Volkswohlfahrt als Mitglied beizutreten.

## Hindenburg

### Vermögenseinziehung zugunsten des Staates

**Nach einer Bekanntmachung des Regierungspräsidenten wurde das der Buchdruckerei und Verlagsanstalt Heinrich & Co. GmbH. in Hindenburg zustehende Eigentum an dem im Grundbuch von Kandrzin, Kreis Cosel, eingetragene Grundstück auf Grund des Gesetzes über die Einziehung staatsfeindlichen Vermögens vom 14. 7. 1933 in Verbindung mit dem Gesetz über die Einziehung kommunistischen Vermögens vom 26. 5. 1933 zugunsten des Preußischen Staates eingezogen.**

### Schwarzfahrer verunglückt

Am Freitag gegen 2,15 Uhr stießen auf der Kronprinzenstraße in Mathesdorf zwei Personenkraftwagen zusammen. Einer geriet in den Straßengraben und blieb dort liegen. Die Insassen, die das Fahrzeug zu einer Schwarzfahrt benutzt hatten, flüchteten. Ob die Schwarzfahrer verletzt sind, steht nicht fest. Sie hatten den Wagen vom Gleiwitzer Bahnhofsvorplatz entführt. Von den Insassen des anderen Wagens wurde niemand verletzt. Beide Wagen wurden beschädigt.

*

* **Berufsjubiläum.** Am Freitag konnte Molkereibesitzer Maschik seinen 50. Geburtstag und zugleich sein 35jähriges Fachjubiläum feiern. Ihm ist zu danken, daß die „Germania"-Molkerei zu dem bedeutendsten Unternehmen dieser Art in Oberschlesien herangewachsen ist. Viele Jahre leitete der Jubilar den Oberschlesischen Molkereiverband. t.

* **Vererbung geistiger Eigenschaften.** In einem volkstümlich gehaltenen Vortrage innerhalb der Volkshochschule sprach Prof. Dr. Dürken, Breslau, über die Vererbung geistiger Eigenschaften und ihre Auswirkungen auf das deutsche Volksleben. Der Vortrag brachte nicht nur einen interessanten Querschnitt über den gegenwärtigen Stand der Rassenforschung, sondern auch eine wertvolle Auslese allgemeinverständlicher Erkenntnisse über die Merkmale geistiger, Charakter- und Verstandeseigenschaften. Dies wurde besonders durch die Lichtbilder in bezug auf die Uebertragung geistiger Erbmasse ungemein klar und deutlich dargestellt. Nicht endenwollender Beifall dankte dem Redner, worin der Wunsch zum Ausdruck kam, auch in der nächsten Zeit über diese brennenden Tagesfragen Näheres zu hören. t.

* **Der MGV. Liederkranz** (ehem. Bielschowitz) hielt im Vereinslokal seine Mitgliederversammlung ab. Die Zahl der neu aufgenommenen Sangesbrüder war wiederum bedeutend. Der Vereinsführer, Bürovorsteher Burek, gedachte eingangs der Versammlung des Geburtstages des großen Preußenkönigs, des Alten Fritz, sowie der jetzigen Führer des Deutschen Reiches mit einem begeistert aufgenommenen Sieg Heil. Nach schneller Erledigung aller schwebenden Fragen hielt ein wohlgelungener Kommers unter Leitung des Sangesbruders Füllbier die Sangesbrüder zusammen.

* **Fliegerball.** Die Fliegerortsgruppe Hindenburg des Deutschen Luftsportverbandes veranstaltet am Donnerstag, 20 Uhr, in sämtlichen oberen Räumen des Hauses Metropol den „Hindenburger Fliegerball". Der Reinertrag des Festes soll dem Ausbau des Fliegerhorstes im Georgschacht dienen.

* **Warnung vor einem Schwindler.** Seit letzter Zeit treibt hier ein junger Mann sein Unwesen, der von Geschäftsleuten unter Berufung auf bekannte Persönlichkeiten Waren und Geld erschwindelt. So hat er in einem Hutgeschäft erklärt, er hole im Auftrage eines Anwaltes einen Hut, den er zur Beerdigung brauche. In einem Sarggeschäft gelang es ihm, unter dem Vorwand, sein Vater sei gestorben, einen größeren Geldbetrag zu erschwindeln. Der Betrüger sprach auch in Haushaltungen vor und sagte, daß er im Auftrage der NS.-Frauenschaft und der Untergauleitung käme, um Mitglieder aufzunehmen. Beschreibung: Der Betrüger ist etwa 1,60—1,70 Meter groß, schlank, hat dunkles, nach hinten gekämmtes Haar. Bekleidet war er mit schwarzem Mantel, einem blau-grauen Velour-Hut und schwarzen hohen Schnürstiefeln. Die Geschädigten werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei in Hindenburg, Zimmer 113, zu melden.

## Ratibor

* **Vertretung des Ortspolizeiverwalters.** Zum ständigen Stellvertreter des Oberbürgermeisters als Ortspolizeiverwalter in Ratibor zur Wahrnehmung der orts- und kreispolizeilichen Angelegenheiten ist durch den Regierungspräsidenten in Oppeln der Polizeidirektor Karl Hühne bestellt worden.

* **Vom Amtsgericht.** Der Gerichtsvollzieher kr. A. Klaffka ist von seinem Beschäftigungsauftrage entbunden worden. An seiner Stelle ist der Gerichtsvollzieherdiätar Thiel aus Beuthen an das Amtsgericht in Ratibor abgeordnet worden.

* **Ausgabe von Kohlenwertscheinen.** Für alle Hilfsbedürftigen einschließlich der Kurz- und Notstandsarbeiter sowie Ortsarmen, die einen Antrag auf Gewährung einer Unterstützung aus dem Winterhilfswerk gestellt haben, findet am Montag und Dienstag die Ausgabe von Kohlenwertscheinen statt Näheres ist aus den Aushängen am Wohlfahrts- und Arbeitsamt sowie an den Verteilungsstellen zu ersehen.

## Rosenberg

* **Besitzwechsel.** Das den Geschwistern Antlauf gehörige Grundstück in der Bahnhofstraße erwarben Friseurmeister Faulhaber und Kaufmann Nowak. — Sägewerksbesitzer Kokott kaufte das Sägewerk in Guttentag, das dem verstorbenen König von Sachsen gehörte.

* **Brauerei Janus zwangsversteigert.** Vor dem Amtsgericht in Rosenberg kam das Brauereigrundstück des früheren Bierverleges Niemand, bekannt unter dem Namen der Pächterin Janus, zur Zwangsversteigerung. Das Grundstück brachte 24 000 Mark und wurde von der Schultheiß-Brauerei ersteigert. —n.

* **Wohltätigkeitskonzert.** Der Musikzirkel Rosenberg veranstaltet am Sonntag unter der Leitung seines Dirigenten Mittelschullehrers Engel ein Konzert, betitelt „Alt-Wien", dessen Erlös der Winterhilfe zufließt.

* **Lichtbildervortrag.** Am Donnerstag fand im hiesigen Lichtspielhaus ein Wohltätigkeits-Lichtbildervortrag der NS. Hago und GHG. statt. Den zahlreich erschienenen Besuchern wurde der Film „Unser Saarland gezeigt. Die erläuternden Worte sprach Studienrat Dr. Brückener. Den Abschluß bildete der Film „Deutsche Weihnachten". Der Reinertrag kommt ärmeren Rosenberger Handwerkern zugute

## Kreuzburg

**80. Geburtstag.** Am 26. Januar beging die Eisenbahnerwitwe Rosalie Lipinski, Adolf-Hitler-Straße 4, ihren 80. Geburtstag.

* **Zum Landrat ernannt.** Regierungsrat von Saint Paul, der als Assessor lange Zeit am hiesigen Landratsamt beschäftigt war, wurde zum Landrat des Kreises Militsch-Trachenberg ernannt.

* **Ein Schlag ins Gesicht — zwei Monate Gefängnis.** Vor dem Einzelrichter hatte sich ein landwirtschaftlicher Arbeiter aus Bodland Glashütte wegen einfacher Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte hatte einen Invaliden beim Tanz längere Zeit geärgert, weil dieser durchaus keinen Schnaps ausgeben wollte. Nach anfänglichem „Streicheln" schlug er dem schwächlichen Mann „eins" derb ins Gesicht, sodaß das linke Auge mächtig anschwoll. Da der Invalide bereits ein Auge durch einen Unfall verloren hatte, sah der Angeklagevertreter in der Handlung des Angeklagten eine gemeine Roheit und beantragte eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten, auf die das Gericht auch erkannte.

*

* **Lehrerverein Konstadt aufgelöst.** Zum letzten Male versammelten sich die im Lehrerverein Konstadt zusammengeschlossenen Lehrer, um die Auflösung des Vereins nach 60jährigem Bestehen zu beschließen und die Ueberführung in den NS. Lehrerbund vorzunehmen. Nachdem der Vorsitzende der Verdienste des Vereins gedacht hatte, fand die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Konstadt des NS. Lehrerbundes statt. Eingangs gelobte der Obmann dem Führer treue Gefolgschaft. Hiernach ernannte der Obmann seinen Mitarbeiterstab, der sich wie folgt zusammensetzt: Obmann Lehrer Scholtissek, Stellvertreter Lehrer Hippe, Kassenwalter Lehrer Schach, Referent für Wirtschaft und Recht Lehrer Dettke. Der älteste Parteigenosse der Ortsgruppe, Lehrer Wyczijk, Schönfeld, übernimmt das Amt des Schulungsleiters.

# Aus Ostoberschlesien

### Die Streikenden der Helenengrube wieder über Tage

**Kattowitz, 26. Januar.**

Acht Tage lang hatten die Bergleute von der Helenengrube im finsteren Schacht ausgehalten. Nichts konnte ihren Streikwillen brechen. Noch am Donnerstag erklärten sie dem Sekretär des Bergarbeiterverbandes, Latkowski, der ihnen die Ergebnisse der Verhandlungen mit der Grubendirektion überbrachte, daß sie bis zur bedingungslosen Anerkennung ihrer Forderungen im Streik und unter Tage bleiben würden. Erst neue Verhandlungen mit dem Landrat führten zum Streikende. Der Landrat erklärte, daß keiner der Streikenden gemaßregelt werden würde und versprach, daß die Behörden alles daransetzen würden, um die Helenengrube weiter im Betrieb zu halten. Auch werde man auf eine Regelung der Arbeitsverhältnisse und Lohnzahlungen dringen. Die Streikenden begnügten sich mit den Erklärungen und fuhren aus. Am Grubentor wurden sie von einer großen Menschenmenge begeistert empfangen. §.

### Durch einen Scherenstich getötet

**Kattowitz, 26. Januar.**

Im Verlaufe einer Hochzeitskeilerei erhielt ein gewisser Fojkis von einem der Raufbolde eine Schere in die Schläfe gejagt. Dabei brach die Spitze der Schere ab. Fojkis wurde bewußtlos nach Hause gebracht, aber erst nach einigen Tagen ärztlicher Behandlung übergeben. Durch eine Vereiterung und eine Gehirnentzündung trat der Tod ein. Nachträglich wurde dann festgestellt, daß ein gewisser Kot der Täter war. Kot wurde nunmehr von der Kattowitzer Großen Strafkammer zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Das Gericht nahm den Scherenstich nicht als tödlich an, sondern stellte als Todesursache die Vernachlässigung der Wunde fest. Aus diesem Grunde wurde Kot auch eine Bewährungsfrist von fünf Jahren gewährt. §.

### Zehn Jahre Verband deutscher Katholiken in Königshütte

**Königshütte, 26. Januar.**

An diesem Sonntag feiert der Verband deutscher Katholiken in Königshütte sein zehnjähriges Bestehen. Die Königshütter Ortsgruppe hat eine Mitgliederzahl von rund 1500. §.

### Automatischer Fernsprechverkehr am 10. Februar

**Kattowitz, 26. Januar.**

Die Arbeiten an der Automatisierung des Fernsprechverkehrs in Ostoberschlesien sind soweit fortgeschritten, daß am 10. Februar die automatischen Zentralen Kattowitz, Königshütte, Tarnowitz, Myslowitz, Schoppinitz, Laurahütte, Nikolai, Scharley, Morgenroth und Neudorf in Betrieb genommen werden können. Mit der Umstellung tritt ab 1. März der neue Telephontarif in Kraft. §.

### Mit fünfzehn Jahren lebensmüde

**Lublinitz, 26. Januar.**

Der Führer des Personenzuges Tarnowitz—Lublinitz bemerkte auf der Strecke in der Nähe der Station Woischnik einen menschlichen Körper. Es gelang ihm, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Auf den Schienen fand man ein etwa 15jähriges Mädchen, das sich in selbstmörderischer Absicht auf den Bahndamm gelegt hatte. Das Mädchen stammte aus Sieradz und war nach Oberschlesien auf die Arbeitssuche gegangen, hier aber in bittere Not geraten. Man brachte die Lebensmüde den Eltern zurück.

## Groß Strehlitz

* **Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz** beabsichtigt, demnächst einen Sanitäterkursus unter Leitung von Kreisarzt Dr. Wiesner abzuhalten. Teilnehmerinnen im Mindestalter von 20 Jahren können sich bei dem Schatzmeister des Vereins, Rentmeister Cygan, melden.

* **KKV.-Vortragsabend.** Der KKV. Groß Strehlitz hielt einen Vortragsabend ab, der außerordentlich gut besucht war. Im Mittelpunkt stand der Vortrag von Pater Dietz S. J. Beuthen, über das Thema **„Der KKV. und seine Familie in heutiger Zeit."** Im Anschluß an den Vortrag wurde noch das für den 5. Februar festgesetzte Faschingsfest erörtert.

* **NS. Lehrerschaft.** In der Aula des Staatl. Gymnasiums fand die 5. Mitgliederversammlung statt. Redner des Tages war der Obersturmführer Morcinek, Ratibor, der über **„Kulturwende durch den Nationalsozialismus"** sprach. Anschließend beleuchtete Ortsgruppenleiter Gatzka die Zusammenhänge zwischen Rasse und Kultur. Im weiteren Verlauf der Tagung sprach Rektor Mücke über seine Tätigkeit als Referent für Literatur und Zeitung. Geschäftsführer Sollorz nahm Stellung zu dem Bau des Hauses der deutschen Erziehung.

## Oppeln

### Generalversammlung der NSDAP.

Im Saale der Handwerkskammer fand die Generalversammlung der Ortsgruppe Oppeln der NSDAP. statt. Der Abend wurde mit musikalischen Darbietungen der SS.-Standartenkapelle sowie gesanglichen Vorträgen von Mitgliedern des Männergesangvereins „Concordia" eingeleitet. Nach dem Einmarsch der Fahnen begrüßte Kreisleiter Settnik die zahlreichen Parteigenossen und gedachte zunächst mit ehrenden Worten der Toten. Nachdem die Amtswalter ihre Berichte erstattet hatten, gab Kreisleiter Settnik einen Rückblick auf die Ereignisse seit dem Jahre 1918 bis zur Uebernahme der Regierung durch den Reichskanzler Adolf Hitler. Kassenwart Bankdirektor Foerster berichtete über den Kassenstand, während Oberbürgermeister Leuschner einen Rückblick auf die finanzielle Lage der Stadt sowie die Bautätigkeit im vergangenen Jahre gab. Von besonderem Interesse waren die Ausführungen über die finanziellen Verhandlungen in Berlin, die für die Stadt Oppeln besondere Vorteile gebracht haben, nachdem in den letzten 14 Jahren die Stadt mit erheblichen Schulden belastet worden ist Erfreulich war es auch zu hören, daß im Frühjahr nunmehr auch mit dem Bau der Brücke über den Mühlgraben begonnen werden wird. Es folgten dann weitere Berichte der Leiterin der NS.-Frauenschaft sowie der Amtswalter. Kreisleiter Settnik dankte allen Mitarbeitern und richtete einen eindringlichen Appell an die Mitglieder, auch weiterhin im nationalsozialistischen Sinne mitzuarbeiten. Vom 28. Januar bis zum 5. Februar findet täglich eine Gratisvorstellung im Metropol-Kino sowie im Piastenkino der Film „Deutschland erwache" und „Tag der Arbeit" statt. Bei diesen Filmvorführungen wird Untergau-Propagandaleiter Schramm sprechen.

*

* **Kasperl und Winterhilfe.** Zugunsten der Winterhilfe hat sich der Kasperl erboten, unseren Kindern und den Eltern einige fröhliche Stunden zu bereiten. Er wird am Sonntag um 14,30 Uhr und um 16,30 Uhr im Haus der Jugend, Gerichtsstraße, zwei Vorstellungen geben und ladet zu den fröhlichen Spielen „Kasperl kauft ein Haus", „Kasperl beim Arzt", „Kasperl macht Tanz" herzlichst ein. Veranstalter dieser Aufführungen ist der Kreuzbund.

* **Vom Schwurgericht.** Zum Vorsitzenden der am 5. Februar beginnenden Schwurgerichtsperiode wurde Landgerichtsdirektor Kunze und zu seinem Stellvertreter Landgerichtsdirektor Dr. Christian ernannt. Als Geschworene wurden berufen: Maurermeister Johannes Josaf in Groß Strehlitz, Fleischerobermeister Johann Panitz in Bolko, Lehrer Leopold Heidrich in Dembiohammer, Schlosser Emanuel Pieronczyk in Groß Strehlitz, Schmiedemeister Karl Switalla in Sternalitz und Sägewerksbesitzer Berthold Winkler in Derschau.

* **Schweres Kraftwagenunglück.** Am Donnerstag ereignete sich in den Vormittagsstunden auf der Breslauer Straße ein Zusammenstoß von zwei Personenkraftwagen. Der Kraftwagenführer Hermann Adolf erlitt lebensgefährliche Verletzungen und mußte nach der Klinik von Dr. Kuczora übergeführt werden. Beide Kraftwagen wurden zertrümmert.

## Partei-Nachrichten

**NS. Hago Beuthen.** Die Aufführung des großen Films „Sieg des Glaubens" ist um einige Tage für Beuthen verlängert worden. Es ist jedem einzelnen Innungsmitglied Gelegenheit geboten, diesen Film am Sonnabend, 14 Uhr und 22 Uhr, und Sonntag um 9 Uhr in den Sondervorstellungen zu besuchen. Der Eintrittspreis beträgt 40 Pfennig. Eintrittskarten sind in der Geschäftsstelle der NS. Hago, Gymnasialstraße 7, in der Geschäftszeit zu haben.

**Sonderzug zum Tag der „Deutschen Technik".** Im Rahmen der Leipziger Frühjahrsmesse 1934 findet durch den KDAI ein Tag der „Deutschen Technik" statt. Am Sonnabend, dem 10. 3. 34, werden ausschließlich wichtige Fachtagungen abgehalten, während am Sonntag, dem 11. 3. 34 eine große öffentliche Kundgebung der „Deutschen Technik" die Messe beschließen soll. Der KDAI. Oberschlesien nimmt an dieser großen Kundgebung teil. Die Fahrtverbilligung wird durch einen Sonderzug gewährleistet. Anmeldung zur Teilnahme aus den Reihen sämtlicher Architekten, Ingenieure, Chemiker und Techniker, mit Angabe, ob Quartier beschafft werden soll, nehmen die Geschäftsstellen des KDAI. entgegen. Geschäftsstelle Beuthen, Gymnasialstraße 7; Geschäftsstelle Hindenburg, Peter-Paul-Straße 12; Geschäftsstelle Gleiwitz, Peter-Paul-Platz 12 (Deutsches Haus).

**KDAI. Oberschlesien.** Am Sonnabend, dem 3. Februar, findet um 17 Uhr im Stadt-Theater in Gleiwitz eine Kundgebung statt, in der Reichsleiter Staatssekretär Pg. Gottfried Feder sprechen wird. Karten hierzu sind in beschränkter Anzahl in den Geschäftsstellen des KDAI. gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte bezw. des vorläufigen Ausweises erhältlich, und zwar: Beuthen, Gymnasialstraße 7; Hindenburg, Peter-Paul-Straße 12; Gleiwitz, Peter-Paul-Platz 12 (Deutsches Haus).

**NSDAP. Hindenburg, Ortsgruppe Nord.** Alle Parteigenossen, die nach dem 5. 5. 33 in die Partei aufgenommen worden sind, werden ersucht, sich mit allen Unterlagen in der Geschäftsstelle, Friedensstraße 9, von 15—19 Uhr zu melden.

**NSBO. Kreuzburg.** Am Sonntag, 15 Uhr, wird im kleinen Saal des Evang. Vereinshauses in Kreuzburg eine Amtswaltertagung der Betriebszellenortsgruppenwarte und Betriebszellenkassenwarte des Kreises Kreuzburg durchgeführt.

(Teilw. aus parteiamtl. Bekanntmachungen entnommen)

Verantwortl. Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko-Bielitz
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spolka wydawnicza z ogr. odp., Pszczyna.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS.




# Oberschlesien greift weiter an

## Vorwärts-Rasensport und Ratibor 03 gegen die Breslauer Spitzenvereine

Ein Treffen von Bedeutung, dessen Ausgang man besonders in Oberschlesien mit Spannung erwartet, werden sich in Breslau

**Breslau 02 — Ratibor 03**

liefern. In technischer Hinsicht werden die Ratiborer mit den Breslauern, die noch dazu auf eigenem Platz spielen, kaum mitkommen, doch darf ihr Kampfgeist, der schon Berge versetzt hat, nicht unterschätzt werden. Kommt der Sturmflügel Hildebrandt/Drobny wieder gut in Fahrt, so kann man vielleicht hier eine Ueberraschung erwarten.

Einen harten Kampf werden sich

**Vorwärts Breslau — Preußen Hindenburg**

in Breslau liefern. Die Preußen haben nach ihrer unverdienten Niederlage am Vorsonntage gegen Hertha diesmal einen leichteren Gegner. Erfreulicherweise beseelt die Hindenburger in letzter Zeit wieder der alte Kampfgeist, sodaß man, wenn es einigermaßen klappt, mit einem Siege der oberschlesischen Mannschaft rechnen kann.

Der Kampf zwischen

**Beuthen 09 — SV. Hoyerswerda,**

der in Beuthen vor sich geht, wird hoffentlich die 09er in besserer Verfassung sehen als vor acht Tagen gegen Vorwärts Breslau. Dabei darf Hoyerswerda nicht einmal unterschätzt werden, wenn auch die Gäste ohne Rich II und Wenk antreten müssen. Jedenfalls ist Vorsicht am Platze, denn wenn es im Beuthener Angriff nicht richtig klappen will, muß wenigstens die Hintermannschaft sehr auf der Hut sein. Zu zwei bis drei Toren muß es schließlich auch ein schwacher 09-Sturm bringen.

In Görlitz wird zwischen

**STC. Görlitz — Breslau 06**

der Bessere des Tabellenendes ermittelt werden. Den Breslauern gibt man in diesem Spiel wenig Siegesaussichten, da man mit einer guten Hintermannschaft allein keine Tore schießen kann. Bei dem Siegeswillen der Görlitzer sind die Aussichten der Breslauer also keineswegs günstig.

**Sämtliche Spiele beginnen an diesem Sonntag erst um 14.30 Uhr.**

### Bezirksklassen-Fußball ohne Sensation

In der Bezirksklasse von Oberschlesien geht es am Sonntag verhältnismäßig ruhig zu. Keine einzige von den Paarungen verspricht eine Sensation. Deichsel Hindenburg tritt in Sosnitza gegen Germania Sosnitza an und hat hier kaum etwas zu befürchten. Ob der SV. Miechowitz gegen SV. Ostrog gewinnen wird, steht dagegen noch lange nicht fest. VfB. Gleiwitz wird auch auf fremdem Platz gegen den SV. Kgl. Neudorf sicher gewinnen, und auch der Reichsbahnsportverein Gleiwitz sollte in Kandrzin gegen die Reichsbahner von Kandrzin beide Punkte heimbringen. Einen ausgeglichenen Kampf wird es in Ratibor zwischen Preußen Ratibor und der Spielvereinigung VfB. Beuthen geben. In Hindenburg hat der SV. Delbrückschächte die Sportfreunde Ratibor zu Gast und wird um den Sieg kämpfen müssen.

Weihevoller Auftakt

# Deutsche Winterkampfspiele eröffnet

**Durch Reichssportführer von Tschammer und Osten wurden die Deutschen Winterkampfspiele 1934 in Braunlage und Schierke am Donnerstag abend feierlich eröffnet.**

Bereits am Donnerstag mittag waren fast alle Teilnehmer in Braunlage und Schierke eingetroffen. Die Breslauer Skiläufer mit Hochschulmeister Leupold an der Spitze waren sogar schon am Mittwoch zur Stelle. Sie nahmen am Donnerstag die Rennstrecke für den 18-Kilometer-Langlauf in Augenschein und sprachen sich sowohl über die Spur als auch über die Schneeverhältnisse sehr lobend aus. Auch die Mannschaft von Bayern mit Meister Gustl Müller, ferner Toni Eisgruber, Motz, Fischer, Dietl usw. ist an Ort und Stelle. Die Eisläufer haben ihr Training in vollem Umfange aufgenommen, auch auf der Sprungschanze am Wurmberg sowie auf dem Slalomhang am großen Winterberg in Schierke herrschte bereits Hochbetrieb. Der norwegische Amateurtrainer Lingsom hat für eine gute Vorbereitung der Schanze Sorge getragen; der Aufsprung ist allerdings reichlich hart. Der Slalomhang ist ebenfalls gut in Ordnung, er bildet die Ueberraschung aller Skiläuferinnen.

**Reichssportführer von Tschammer und Osten**

traf im Laufe des Nachmittags, mit seinem Gefolge per Auto von Berlin kommend, ein und gab sogleich den Pressevertretern einen Empfang. Er dankte der Presse für ihre Unterstützung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Winterkampfspiele für das Jahr 1934 ein guter Beginn und weiterhin ein Auftakt für die nun kommenden großen Veranstaltungen als Vorbereitung für die Olympischen Spiele 1936, der größten Veranstaltung Deutschlands, sein mögen. Der Reichssportführer gab dann noch seiner Freude über das ungeheuer große Meldeergebnis Ausdruck (noch immer laufen hier Meldungen ein) und betonte besonders, daß niemand zur Teilnahme befohlen sei, sondern daß er nur die deutsche Wintersportgemeinde aufgerufen habe.

Am Abend erfolgte dann die feierliche Eröffnung der Spiele, wie sie weihevoller nicht gedacht werden konnte. Am Bahnhof Braunlage formierte sich der Zug der Teilnehmer, voran die SA. und SS. mit Fackeln. Gemeinsam ging es dann unter klingendem Spiel einer SA.-Kapelle durch den ganzen Ort zum Schulhof, wo ein mit den Nationalfarben geschmücktes Podium aufgebaut war. Hier hielt der Reichssportführer im Lichte der flimmernden Fackeln bei schönstem Mondenschein eine zündende Ansprache an Teilnehmer und Gäste, unter denen man auch den Braunschweigischen Ministerpräsidenten Klagges und Minister Alpers bemerkte. v. Tschammer führte etwa aus, er habe die deutsche Wintersportgemeinde aufgerufen und freue sich, daß sie seinem Rufe so zahlreich gefolgt sei. Darauf sei er stolz. Seid ernst in der Auffassung eurer Aufgabe, die ihr hier zu leisten habt.

**Ich werde die Besten von euch auswählen für die großen Aufgaben, die dem deutschen Sport bei der Olympiade harren.**

Ohne Unterschied wollen wir uns unserem herlichen und schönen Wintersport hingeben. Es ist mir ein Bedürfnis, ganz besonders meine **Sportkameraden aus Danzig zu begrüßen,** die aus dem vom Deutschen Reich abgetrennten Gebiet hierher gekommen sind, um mit uns Seite an Seite zu kämpfen.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, auf unser Deutsches Vaterland und auf den deutschen Sport schloß der Reichssportführer seine eindrucksvolle Rede. Dann spielte die Musik das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied — ein eindrucksvolles Bild, als alle Teilnehmer mit zum Gruß emporgestreckten Arm unter dem blauen Sternenhimmel mitsangen. Dann erklärte von Tschammer die Deutschen Winterkampfspiele 1934 für eröffnet.

## Die ersten Kampfspielmeister

**18-Kilometer-Langlauf:** Klasse I: Willi Burgner, Traunstein, 1 Stunde 10,59; 2. Josef Schreiner, Aschau, 1 Std. 12,19; 3. Herbert Leupold, Breslau, 1 Std. 12,44; 4. J. Penn, Berchtesgaden, 1 Std. 13,11; 5. Fr. Faschingsleitner (Allgäu) 1 Std. 14,37; 6. Greilinger, Rosenheim, 1 Std. 15,29; 7. Friedl Wagner (Allgäu), 1 Std. 15,49; 8. Walter Glaß, Klingenthal, 1 Std. 15,53; 9. Otto Warg, Aschberg, 1 Std. 15,59; 10. Karl Lenze, Oberkochem, 1 Std. 16,7; 11. Gustl Müller, Bayerisch-Zell, 1 Std. 16,11; 12. Gert Schepe, Breslau, 1 Std. 16,15; 13. Ernst Brombacher, Freiberg, 1 Std. 16,21; 14. Richard Morath, Freiburg; 15. Alfred Stoll, Berchtesgaden; 16. Motz, München; 17. Walter Kentsch, Breslau; 18. Heinz Ermel, Brückenberg; 19. Otto Wahl, Zellamehlis; 20. Emil Burbcher, St. Georgen.

Klasse II: 1. Anton Eisgruber, Partenkirchen, 1 St. 16,0; 2. Bruno Oberländer, Schierke, 1 Std. 17,40; 3. Franz Jülisch, Zellamehlis, 1 Std. 18,13.

Oberschlesien stark vertreten

# Schlesische Kunstlaufmeisterschaften

## Rekordnennungsergebnis - Sonnabend und Sonntag in Breslau

Der Gau Schlesien im Deutschen Eissportverband wird am Sonnabend und Sonntag auf der Eisbahn an der Liebichshöhe in Breslau zum ersten Male die Schlesischen Meisterschaften im Eiskunstlaufen durchführen. Die Meisterschaften weisen eine Rekordbeteiligung auf, wie man sie bisher nicht erlebte, und die Zahl von 85 Meldungen zeigt, daß das Eiskunstlaufen in Schlesien einen außerordentlichen Aufschwung genommen hat.

Im Mittelpunkt der Ereignisse stehen die Kämpfe um den Gaumeistertitel. Sechs Damen bewerben sich um die Gaumeisterschaft im Damen-Kunstlaufen. Die ausgezeichnete Niederschlesische Meisterin, Frl. Lena Heimann (BEV.), die in Pflicht und Kür gleich gut ist, wird sich gegen die Oberschlesische Meisterin Frl. Gorzawski (Oppeln) sicher behaupten können. Auf die Leistungen des Nachwuchses Christa Böhme (Gelbweiß Breslau), Ursula Müller (BEV.) und Gisela Graetz (Oppeln), die sich in die große Konkurrenz wagen, darf man gespannt sein. Um die Herren-Meisterschaft liegen acht Bewerbungen vor. Hier dürfte es zu einem großen Kampf zwischen den beiden Meistern Nieder und Oberschlesiens, Hartmann (BEV.) bezw. Ihmann (Oppeln) kommen, doch sind Schwarzer (BEV.) und Bradke (BEV.) durchaus für eine Ueberraschung reif. Die Gleiwitzer Fröhlich und Wieczorke und der Görlitzer Hoffschmidt werden kaum in Frage kommen. Im Parlaufen um die Gaumeisterschaft sind Frl. Hoffschildt/Marx (BEV.) und Frl. Riepke/Slowak (BEV.) scharfe Konkurrenten, da Frl. Hoffschildt wegen einer Erkrankung weniger trainieren konnte. Sehr gut sind noch Frl. Kuzaj/Heinrich (Oppeln), die eine Ueberraschung bringen können, ebenso ist das Ehepaar Neugebauer (Gleiwitz) zu beachten.

Außerdem werden noch einige gauoffene Wettbewerbe durchgeführt werden. Das Preisgericht, das eine schwere Arbeit zu verrichten haben wird, bilden Hallama, Podolsky, Dr. Sindermann, Matzke und Ceh (BEV.), Kuthe, Gleiwitz, Snehotta, Ratibor und Lichnowski, Troppau.

### Eissportfest in Bobrek

Der Eislaufverein 1932 Bobrek veranstaltet am Sonntag auf der Berve-Schachtanlage ein großes Eissportfest, an dem u. a. auch die Kunstläufer des Beuthener Eislaufvereins Grün-Gold und des Eissportklubs Beuthen teilnehmen. Die Pflichtübungen für das Neulings- und Juniorenlaufen finden um 13 Uhr statt, und um 14.30 Uhr werden die Senioren ihre Kür vorführen und im Schaulaufen für den Eissport werben.

### Eishockeytraining bei Beuthen 09

Die Spieler der Eishockeyabteilung von Beuthen 09 trainieren am Sonntag, ab 8 Uhr morgens, auf dem Schwanenteich in der Beuthener Promenade, um sich gründlich für die kommenden Ereignisse vorzubereiten. Um ½11 Uhr findet eine wichtige Besprechung der Eishockeyabteilung im Promenadenrestaurant statt.

### Erste Niederlage der Ottawa Shamrocks

Am Donnerstag standen sich die Ottawa Shamrocks und die USA. Rangers in einem Eishockey-Spiel gegenüber. Nach torlosem Verlauf des ersten Drittels gelang es MacDonald im zweiten Drittel zu einem Tor zu kommen, der für das ganze Treffen entscheidend sein sollte, da auch der dritte Spielabschnitt kein weiteres Tor brachte. Die USA.-Mannschaft blieb damit mit 1:0 (0:0, 1:0, 0:0) Sieger, scheint also langsam in Schwung zu kommen.

### Polens Amateurboxer in USA.

Zwischen Polen und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist jetzt ein Länderkampf der Amateurboxer zustande gekommen. Die Begegnung findet am 18. Mai in Chikago statt. Die Amateur-Athletic-Union gewährt zehn polnischen Boxern freie Reise sowie Unterhalt und stellt der Mannschaft von der Landung in New York ab einen Trainer zur Verfügung. Voraussichtlich wird die polnische Nationalstaffel noch weitere Kämpfe in Amerika austragen.

## Handball-Gauklasse feiert

**Meisterschaftsspiele nur in der Bezirksklasse**

Da der Sonntag in Mittelschlesien dem Geländesport vorbehalten ist, ruht der Spielbetrieb der Schlesischen Gauklasse an diesem Tage. In Oberschlesien werden dagegen die Spiele um die Oberschlesische Bezirksklassen-Meisterschaft weiter gefördert. In der Industriegruppe sind bis auf ein Treffen in den Städten die Ortsrivalen im Kampf. So stehen sich in Beuthen auf dem Sportplatz in der Polizeiunterkunft die Polizei Beuthen und der Reichsbahnsportverein Beuthen gegenüber, wobei die Polizisten allen Ehrgeiz daran setzen werden, ihre letzte, im Freundschaftsspiel erlittene Niederlage gegen die Reichsbahn wieder wettzumachen. In Hindenburg sind ebenfalls die beiden Lokalrivalen Polizei und Deichsel Hindenburg, Gegner auf dem Platz der Turner. Die Ordnungshüter werden die Deichsel-Mannschaft, die am vergangenen Sonntag dem Tabellenführer TV. Schomberg die erste Niederlage beibrachte, nicht unterschätzen dürfen. Gleiwitz verzeichnet am Vormittag ebenfalls die Begegnung zwischen dem örtlichen Polizeisportverein und dem SV. Germania, zweier ausgesprochener Kampfmannschaften, zwischen denen es ebenfalls zu einer interessanten Begegnung kommen sollte. Im letzten Treffen in dieser Gruppe empfängt schließlich die im Augenblick führende Turngemeinde Gleiwitz den Turnverein Beuthen. Bei der immer noch andauernden Formschwankung, der Beuthener muß man wohl auch diesmal mit einem knappen Sieg der Einheimischen rechnen.

Im Odergau hat der Tabellenführer Schlesien Oppeln in Groschowitz gegen den spielstarken TV. Groschowitz anzutreten und wird wohl schwer kämpfen müssen, um seine Spitzenposition zu wahren, dagegen sollten die Verfolger der Reichswehrsoldaten, der Reichsbahnsportverein Oppeln und die Polizei Oppeln ihre Spiele gegen den MTV. Oppeln bezw. gegen den TV. Vorwärts Groß Strehlitz zu sicheren Siegen gestalten. Ausgeglichen scheint wieder die Begegnung zwischen dem Spielverein Groß Strehlitz und dem SV. Borussia Oppeln.

## Sonntags-Programm

**Beuthen**

14,30: **Beuthen 09 — SV. Hoyerswerda.** Fußballmeisterschaft der Gauklasse (09-Sportplatz).
14,00: **Polizei Beuthen — Reichsbahn Beuthen.** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (Polizeiunterkunft).

**Miechowitz**

14,30: **SV. Miechowitz — SV. Ostrog.** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Sportplatz am Grytzberg).

**Gleiwitz**

11,00: **Germania Gleiwitz — Polizei Gleiwitz.** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (Krakauer Pl.).

**Sosnitza**

14,30: **Germania Sosnitza — Deichsel Hindenburg.** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Sportplatz in Sosnitza).

**Hindenburg**

14,30: **SV. Delbrück Hindenburg — Sportfreunde Ratibor.** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Delbrücksportplatz).

**Kandrzin**

14,30: **Reichsbahn Kandrzin — Reichsbahn Gleiwitz.** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Reichsbahnsportplatz).

**Ratibor**

14,30: **Preußen Ratibor — Spielvereinigung VfB. Beuthen.** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Preußen-Sportplatz).

### Deutschland meldet

**Zum Mitropa-Pokal der Boxer**

Vor einiger Zeit fand in Prag eine Zusammenkunft der am Mitropa-Pokal der Amateurboxer interessierten Länder statt, bei der eine Erweiterung des Wettbewerbs beschlossen wurde. Der Deutsche Amateur-Box-Verband, der an die Stelle des bisher beteiligt gewesenen Landesverbandes Bayern tritt, hat zum Mitropa-Pokal 1934/35 seine Nennung abgegeben, weiterhin lagen beim Nennungsschluß noch die Anmeldungen von Polen, Oesterreich, der Tschechoslowakei und von Ungarn, dem Gewinner des letzten Wettbewerbs, vor. Bedauerlich ist die Nichtbeteiligung der Italiener, die für ihren Verzicht wenig stichhaltig erscheinende Gründe angeführt haben.

## Goebbels' Protest gegen „Moralin"

Unter der Ueberschrift „Moral oder Moralin" veröffentlicht Reichsminister Dr. Goebbels einen Artikel, in dem es heißt:

„Jede Revolution hat ihre Unarten, auch die unsrige. Das ist an sich nicht schlimm, denn sie gleichen sich von selbst aus oder werden von der Zeit wieder ausgeglichen. Entscheidend bleibt nur, daß die Verantwortlichen ein wachsames Auge darüber halten und nicht aus Furcht vor der Oeffentlichkeit schweigen, wo Reden am Platze ist. Daß eine historische Umwälzung größten Ausmaßes auch Abfälle zutage fördert, das wird nur gefährlich, wenn der Abfall liegen bleibt, sich verhärtet und dann das gesunde Leben der Revolution hemmt. Es ist heute an der Zeit, ein paar Unarten mitleidlos unter die Lupe einer kritischen Betrachtung zu nehmen, da sie sonst der Nachwelt ein Bild unseres Seins und Wollens übermitteln, das in keiner Weise nationalsozialistischer Ueberzeugung und Anschauung entspricht.

**Erstens:** Es hat sich im öffentlichen Leben vielfach der Unfug herausgebildet, durch öffentliches Reglement nicht nur die großen, sittlichen Grundgesetze zu bestimmen, sondern darüber hinaus auch noch im einzelnen den privaten Menschen den Kodex ihrer persönlichen Auffassungen vorzuschreiben. Das führt auf die Dauer zu einer

**Sittenriecherei, die alles andere als nationalsozialistisch**

ist. Naturfremde Menschen, die entweder ein Leben schon hinter sich oder nicht verdienen, daß sie noch eins vor sich haben, machen im Namen unserer Revolution in „Moral". Diese Art von Moral hat oft mit wahrer Sittlichkeit nicht viel zu tun. Die stellt ethische Gesetze auf, die vielleicht das Gemeinschaftsleben in einem neuen Kloster zur Not regeln könnten, die aber in einem modernen Kulturstaat vollkommen fehl am Ort sind. Die dafür eintreten, sind von allen guten Geistern verlassen; sie sollen sich wenigstens nicht vor die Oeffentlichkeit hinstellen unter Berufung auf uns. Wir wollen mit ihnen und ihrer muffigen Lebensauffassung nichts zu tun haben.

**Beispiel:** In einer Stadt soll ein Reklameplakat für eine Seifenfirma angeklebt werden; das Plakat zeigt eine frische, reizende Mädchengestalt, die in ihrer Hand ein Waschmittelpaket hält. Ein Moralritter, dem leider das Recht zusteht, über dieses Plakat zu entscheiden, verbietet seinen Anschlag mit der Begründung, **es verletze das sittliche Empfinden der Bevölkerung,** zumal die dargestellte Frauensperson das Seifenpaket an einer Stelle halte, **„die aus Schicklichkeitsgründen nicht näher gekennzeichnet werden könne".**

Wer ist hier moralisch? Der Verbieter, der die Ausdünstungen seiner schmierigen Phantasie auch bei anderen Menschen vermutet, oder das deutsche Volk und die nationalsozialistische Bewegung, die

**sich mit Recht über ein derart blamables Vorgehen empören und es ablehnen?**

Bei näherem Zusehen stellt sich heraus, daß dieser löbliche Zeitgenosse erst drei Monate nach unserer Machtübernahme sein Herz für den Nationalsozialismus entdeckte, was ihn jedoch nicht hinderte, sein Verbot im Namen des Nationalsozialismus zu erlassen.

Das geht so weit, daß diese Sittenrichter nicht einmal vor dem rein Privaten Halt machen. Sie möchten am liebsten Keuschheitskommissionen einsetzen, die die Aufgabe hätten, das Ehe- und Liebesleben zu überwachen. Sie würden zwar, wie es in der bekannten Operette heißt, das Küssen nicht abschaffen, weil das eine viel zu beliebte Beschäftigung ist, aber sie würden

**das nationalsozialistische Deutschland in eine Einöde von Muff und Muckertum verwandeln,**

in der Denunziation, Bettschnüffelei und Erpressung an der Tagesordnung wären.

Dieselben Moralpächter treten häufig an die vorgesetzten Behörden mit dem Ansinnen heran, Filme, Theaterstücke, Opern und Operetten zu verbieten, weil darin Tänzerinnen, Bühnenstars usw. auftreten, die angeblich die schlimmste Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit darstellen. Gäbe man ihrem Verlangen nach,

**dann sähen wir bald nur noch alte Jungfern und Bettanten weiblichen und männlichen Geschlechtes über die Leinwand und über die Bretter schreiten.**

Die Theater ständen leer, weil ja das Publikum in ihnen im allgemeinen nicht das zu finden hofft, was es in den Kirchen oder Bethäusern sucht. Man verschone uns deshalb mit diesem heuchlerischen Getue, hinter dem keine echte, starke Lebensauffassung und auch keine ehrliche Moral steht.

**Zweitens:** Die deutsche Frau geht nicht allein aus, sie sitzt nicht allein im Restaurant, sie fährt nicht ohne Anstandsdame mit einem Jüngling oder gar mit einem SA.-Mann aus, sie raucht nicht, sie trinkt nicht, sie putzt sich nicht und macht sich nicht schön, kurz und gut, sie tut alles, um die böse Begehrlichkeit des Mannes in ihre Schranken zurückzuweisen. So ungefähr stellt

**der kleine Moralin-Moritz**

sich die deutsche Frau vor. Es versteht sich am Rande, daß die deutsche Frau keinen Bubikopf trägt; das tun nur Jüdinnen und sonstiges verächtliches Gezeug.

Haben denn diese Moraltrompeter keine blasse Ahnung davon, daß sie mit diesen Ueberheblichkeiten Millionen deutscher Frauen, die im Leben und Beruf brav und ehrlich ihre Pflicht und Schuldigkeit tun, die ihren Männern gute Kameradinnen und ihren Kindern aufopfernde Mütter sind, aufs tiefste beleidigen und demütigen? Daß sie

**den Nationalsozialismus vor der ganzen Welt auf das peinlichste blamieren und kompromittieren; daß sie 30 Jahre zu spät gekommen sind, und daß man sie zur Ordnung rufen muß,**

weil sie anfangen, lästig zu werden? Es gibt gute und schlechte, fleißige und faule, anständige und weniger anständige Frauen mit und ohne Bubikopf; ob sie ihre Nase pudern oder nicht, das ist nicht immer ein Zeichen ihres inneren Wertes, und wenn sie einmal zu Hause im Familien- oder Gesellschaftskreise eine Zigarette rauchen, so brauchen sie damit nicht verworfen und ausgestoßen zu sein. Jedenfalls aber sollen sich nicht die über sie zum Sittenrichter aufwerfen, die ihnen an sich feindlich gegenüberstehen, oder ihnen zwar, wie allen echten Männern, unendlich viel an Glück, Ausspannung und häuslichem Frieden verdanken, es aber nur in ihrer muffigen Ueberheblichkeit nicht wahr haben wollen.

**Drittens:** Es ist nicht nationalsozialistisch, sich des Lebens zu erfreuen; Primitivität und Bedürfnislosigkeit sind die einzigen Werte des Charakters. Hat man einen sauberen und einen schmutzigen Kragen, dann bindet man den schmutzigen um, um damit seinen Haß gegen die verfluchte Bürgerlichkeit Ausdruck zu geben. Wer einen guten und einen schlechten Anzug besitzt, der zieht vornehmlich bei festlichen Gelegenheiten, den schlechten an; denn damit zeigt er der staunenden Mitwelt, wie revolutionär seine Gesinnung ist.

Leben wir nun in einem Pietistenstaat oder im Zeitalter des daseinsbejahenden Nationalsozialismus? Wir sind erhaben über den Verdacht, daß wir einem aufreizenden Luxus das Wort reden wollten, aber verächtlich sind die, die in einem 60-Millionen-Volk jede Freude und jeden Optimismus abtöten möchten, ganz abgesehen davon, daß ihr albernes Treiben unzähligen Menschen nur Armut und Unglück bringt. Denn jedes abgelegte Bedürfnis macht neue Menschen brotlos. Einem Volk die Freude und die Lebensluft nehmen, das heißt, es für den Kampf um das tägliche Brot untüchtig zu machen. Wer das tut, der versündigt sich am Wiederaufbau und blamiert den nationalsozialistischen Staat vor der ganzen Welt.

Wir wollen die Freude nicht beseitigen, sondern möglichst viele, möglichst alle daran teilnehmen lassen, darum schütteln wir die Agenten einer prüden Heuchelei von uns ab und dulden es nicht, daß sie weiterhin einem anständigen, braven Volk, die für Mühe, Sorge und Entbehrung des Alltages so nötige Freude durch ewige, schikanöse Schulmeistereien verderben.

Also: Mehr Lebensbejahung und weniger Muckertum! Mehr Moral, aber weniger Moralin!"

# Berliner Börse 26. Januar 1934

Reichsbankdiskont 4%
Lombard . . . . 5%

### Diskontsätze

New York . 2½% Prag . . . . . . . 5%
Zürich . . . . . 2% London . . . . 2%
Brüssel . . 3½% Paris . . . . . 2½%
Warschau 5%

## Aktien

### Verkehrs-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| AG.f. Verkehrsw. | 64¾ | 64 |
| Allg. Lok. u. Strb. | 92¼ | 90⅞ |
| Dt. Reichsb. Vorz. | 111¾ | 111⅞ |
| Hapag | 27 | 27⅜ |
| Hamb. Hochbahn | 81⅜ | 81 |
| Nordd. Lloyd | 28½ | 29 |

### Bank-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Adca | 45¼ | 45 |
| Bank f. Br. Ind. | 95 | 96 |
| Bank elekt. W. | 61⅞ | 62 |
| Berl. Handelsgs. | 88¾ | 88½ |
| Com. u. Priv. B. | 49 | 48½ |
| Dt. Bank u. Disc. | 55 | 55¼ |
| Dt. Centralboden | 78¾ | 78¾ |
| Dt. Golddiskont. | 100 | 100 |
| Dt. Hypothek. B. | 76½ | 76 |
| Dresdner Bank | 59 | 59 |
| Reichsbank | 165½ | 162½ |

### Industrie-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Accum. Fabr. | 174¾ | 174¼ |
| A. E. G. | 27¾ | 26¾ |
| Alg. Kunstzijde | 42½ | 41½ |
| Anhalter Kohlen | 78½ | 79½ |
| Aschaff. Zellst. | | 34⅞ |
| Bayr. Elektr. W. | 120 | 110 |
| do. Motoren | 134 | 134 |
| Bemberg | 43⅛ | 42½ |
| Berger J. Tiefb. | | 251 |
| Berliner Kindl | | 114 |
| Berl. Guben. Hutf. | | 113½ |
| do. Karlsruh. Ind. | 93¼ | 93¼ |
| do. Kraft u. Licht | 120½ | 118½ |
| Beton u. Mon. | | 84 |
| Braunk. u. Brik. | 160 | 160 |
| Brem. Allg. G. | | 92 |
| Buderus Eisen | 73½ | 73 |
| Charl. Wasser | 87½ | 87 |
| Chem. v. Heyden | 60½ | 60½ |
| I. G. Chemie 50% | | 135 |
| Compania Hisp. | 150¼ | 143¾ |
| Conti Gummi | 152¼ | 150¼ |
| Daimler Benz | 38 | 37⅛ |
| Dt. Atlanten Tel. | 111¾ | 110 |
| do. Baumwolle | 77 | 75 |
| do. Conti Gas Dess. | 111½ | 111 |
| do. Erdöl | 101 | 100½ |
| do. Kabel | 61⅝ | 61¼ |
| do. Linoleum | 47⅜ | 46¼ |
| do. Telephon | 57 | 56½ |
| do. Ton u. Stein | 46 | 46¼ |
| do. Eisenhandel | 43½ | 44½ |
| Dynamit Nobel | 60¾ | 60¾ |
| Dortmunder Akt. | 165 | 165½ |
| do. Union | 194 | 193¾ |
| do. Ritter | 71 | 71¼ |
| Eintracht Braun. | | 164 |
| Eisenb. Verkehr. | 91¾ | 91½ |
| Elektra | 98½ | 98¼ |
| Elektr. Lieferung | 90⅞ | 90 |
| do. Wk. Liegnitz | | 128 |
| do. do. Schlesien | 88⅞ | 88¾ |
| do. Licht u. Kraft | 98¾ | 98¾ |
| Engelhardt | 73¼ | 73 |
| I. G. Farben | 124⅞ | 123¼ |
| Feldmühle Pap. | 81 | 80¾ |
| Felten & Guill. | 54⅞ | 54¾ |
| Ford Motor | | 40 |
| Fraust. Zucker | 99¾ | 99¾ |
| Froebeln. Zucker | 123 | 123 |
| Gelsenkirchen | 56⅛ | 55½ |
| Germania Cem. | | 53 |
| Gesfürel | 88½ | 87⅜ |
| Goldschmidt Th. | 48½ | 47¾ |
| Görlitz. Waggon | 17⅝ | 17¼ |
| Gruschwitz T. | 90 | 91 |
| Hackethal Draht | 47¾ | 47 |
| Hageda | | 74 |
| Halle Maschinen | | 52 |
| Hamb. Elekt. W. | 108 | 108½ |
| Harpener Bergb. | 86 | 84⅛ |
| Hoesch Eisen | 65¾ | 65⅜ |
| Hoffmann Stärke | 87 | 87 |
| Hohenlohe | 18 | 17⅞ |
| Holzmann Ph. | 66 | 67 |
| Hotelbetr.-G. | 52 | 50½ |
| Huta, Breslau | | 50 |
| Ilse Bergbau | 138 | 139¾ |
| do. Genußschein. | 107⅜ | 108 |
| Jungh. Gebr. | 33½ | 32 |
| Kali Aschersl. | 109 | 107¾ |
| Klöckner | 56¾ | 56 |
| Koksw. & Chem. F. | 85¾ | 84⅞ |
| Kronprinz Metall | 82 | 79 |
| Lahmeyer & Co | | 110 |
| Laurahütte | 18¾ | 18¾ |
| Leopoldgrube | 26 | 25½ |
| Lindes Eism. | 78¾ | 78 |
| Lingner Werke | 94½ | 94¾ |
| Löwenbrauerei | 76¾ | 76½ |
| Magdeb. Mühlen | 122 | 122 |
| Mannesmann | 58⅝ | 58⅛ |
| Mansfeld. Bergb. | 29 | 28½ |
| Maximilianhütte | 146¼ | 148½ |
| Maschinenb.-Unt. | 36⅝ | 36⅜ |
| do. Buckau | 78 | 77 |
| Merkurwolle | 69 | 69 |
| Metallgesellsch. | 66⅞ | 65⅜ |
| Meyer Kauffm. | 41¼ | 41¼ |
| Miag | 52 | 52 |
| Mitteldt. Stahlw. | 102 | 99¼ |
| Montecatini | 39 | 38 |
| Mühlh. Bergw. | 88 | 88 |
| Neckarwerke | 87 | 87⅛ |
| Niederlausitz. K. | 161 | 160 |
| Oberschl. Eisb. B. | 8⅝ | 9⅛ |
| Orenst. & Kopp. | 58 | 58⅛ |
| Phönix Bergb. | 44 | 42⅞ |
| do. Braunkohle | | 82½ |
| Polyphon | 16⅛ | 16 |
| Preußengrube | | 82½ |
| Rhein. Braunk. | 196½ | 197 |
| do. Elektrizität | 92½ | 93 |
| do. Stahlwerk | 84⅝ | 84 |
| do. Westf. Elek. | 92½ | 90 |
| Rheinfelden | 90 | 91½ |
| Riebeck Montan | | 80 |
| J. D. Riedel | 37¼ | 37½ |
| Rosenthal Porz. | 43 | 44 |
| Rositzer Zucker | | 74½ |
| Rückforth Ferd. | 60 | 59½ |
| Rütgerswerke | 51⅞ | 51 |
| Salzdetfurth Kali | 143½ | 144 |
| Sarotti | 70⅛ | 70⅛ |
| Schiess Defries | 42¼ | 42¼ |
| Schles. Bergb. Z. | | 21¾ |
| do. Bergw. Beuth. | 81¼ | 82 |
| do. u. elekt. GasB. | 110½ | 110 |
| do. Portland-Z. | 58 | 58 |
| Schulth. Patzenh. | 92⅝ | 90 |
| Schubert & Salz. | 185¼ | 186 |
| Schuckert & Co. | 100¾ | 99½ |
| Siemens Halske | 143½ | 142 |
| Siemens Glas | 45 | 45½ |
| Siegersd. Wke. | | 46 |
| Stöhr & Co. | 108 | 106⅜ |
| Stolberger Zink. | 30 | 30 |
| Stollwerck Gebr. | 70½ | 72 |
| Südd. Zucker | 190 | 189¼ |
| Thöris V. Oelf. | | 85 |
| Thür. Elekt. u. Gas | | 130 |
| do. Gas Leipzig | | 112¼ |
| Tietz Leonh. | 16⅛ | 16⅜ |
| Trachenb. Zucker | 120 | 122½ |
| Tuchf. Aachen | | 88 |
| Tucher | 75 | 74½ |
| Union F. chem. | | 84¾ |
| Ver. Altenb. u. Strals. Spielk. | 94¾ | 95¼ |
| Ver. Berl. Mört. | | 48 |
| do. Dtsch. Nickel | 85¾ | 86⅞ |
| do. Glanzstoff | 57 | 56 |
| do. Schimisch. Z. | | 63 |
| do. Stahlwerke | 37¾ | 37 |
| Victoriawerke | 45½ | 45½ |
| Vogel Tel. Draht | 72½ | 72 |
| Wanderer | 89¾ | 89 |
| Westeregeln | 110 | 109¼ |
| Wunderlich & C. | | 83½ |
| Zeiß-Ikon | | 64½ |
| Zellstoff-Waldh. | 46½ | 45 |
| Zuckrf. Kl. Wanzl. | | 76½ |
| do. Rastenburg | 86 | 84 |
| Otavi | 11 | 11 |
| Schantung | 40¼ | 41 |

### Unnotierte Werte

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Dt. Petroleum | 73 | 73 |
| Linke Hofmann | 28¼ | 28 |
| Oehringen Bgb. | | |
| Ufa | | |
| * | | |
| Burbach Kali | 18¾ | 18½ |
| Wintershall | 92 | 93 |
| * | | |
| Chade 6% Bonds | | 185 |
| Ufa Bonds | 96¼ | 96⅛ |

## Renten

### Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Dt. Ablösungsanl. | 18,90 | 18,70 |
| do. m. Auslossch. | 96⅜ | 96½ |
| 6% Reichsschatz Anw. 1923 | 78¼ | 79 |
| 5½% Dt. Int. Anl. | 95 | 95 |
| 6% Dt. Reichsanl. 1927 | 93¾ | 94½ |
| 7% do. 1929 | 100¼ | 100⅛ |
| 6% Pr. Schatz. 33 | 100⅝ | 100¾ |
| Dt. Kom. Abl. Anl. | 95½ | 96¼ |
| do. m. Ausl. Sch. I | 113½ | 114¼ |
| 7% Berl. Stadt-Anl. 1926 | 87½ | |
| do. 1928 | 83¾ | 83¾ |
| 8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I. | | |
| 8% do. Sch. A. 29 | | 87 |
| 7% do. Stadt. 26 | 87½ | |
| 8% Niederschles. Prov. Anl. 26 | | 90 |
| do. 1928 | 90¼ | 89¾ |
| 8% Ldsch. C.GPf. | 89½ | 89½ |
| 8% Schl. L.G.Pf. I | 89⅝ | 89½ |
| 5% do. Liq.G.Pf. | 89½ | 89,9 |
| 8% Prov. Sachsen Ldsch. G.-Pf. | 89⅜ | 89 |
| 8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G.P. 20/21 | 92¼ | 92¼ |
| 8% Pr. Ldpf. Bf. Anst. G.Pf. 17/18 | 94 | 94 |
| 8% do. 13/15 | 94 | 94 |
| 6% (7%) G.Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I | | 88½ |
| 6% (8%) do. R. II | 90½ | 90 |
| 6% (7%) do. G.-K. Oblig. Ausg. I | 88 | 88 |
| * | | |
| 4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914 | 9,80 | 9⅞ |

### Hypothekenbanken

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| 8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15 | 92 | 92¾ |
| 4½% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8 | 92½ | 91½ |
| 7% Dt. Cbd. GPf. 2 | 92¾ | 93¼ |
| 7% „ „ G.Obl. 3 | 87⅞ | 88 |
| 8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14 | 92¼ | 92¼ |
| 8% Preuß. Centr. Bd. GPf. v. 1927 | 91¾ | 92 |
| 8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II | | |
| 4½% do. Liqu.-Rentenbriefe | | |
| 8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5 | 91½ | 91½ |
| 4½% do. Li. G.Pf. | 92 | 92 |
| 8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20. | 88 | 88 |

### Industrie-Obligationen

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| 6% I.G. Farb. Bds. | 112 | 113¾ |
| 8% Hoesch Stahl | 91½ | 92 |
| 8% Klöckner Obl. | | |
| 6% Krupp Obl. | 91⅞ | 90⅝ |
| 7% Mitteld. St. W. | 88⅞ | 85⅞ |
| 7% Ver. Stahlw. | 72⅛ | 72⅞ |

### Steuergutscheine

| | | |
|---|---|---|
| 1934 . . | 102¼ | 102¼ |
| 1935 . . | 100⅛ | 100⅛ |
| 1936 . . . | 97 | 97 |
| 1937 . . . | 93⅝ | 93⅝ |
| 1938 | 92 | 92 |

### Ausländische Anleihen

| | | |
|---|---|---|
| 5% Mex. 1899 abg. | 6,90 | 7.10 |
| 4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14 | 17½ | 17½ |
| 4% Ung. Goldr. | 6¼ | 6,15 |
| 4½% do. St. R. 13 | 5¾ | 5.60 |
| 4½% do. 14 | 5,70 | 5,65 |
| 4% Ung. Ver. Rte. | | 0.30 |
| 4% Türk. Admin. | 3,35 | 3¼ |
| do. Bagdad | | 5,60 |
| 4% do. Zoll. 1911 | 5½ | 5,30 |
| 4% Kasch. O. Eb. | 9⅛ | 9¼ |
| Lissab. Stadt Anl. | 35 | 35 |

### Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

| | |
|---|---|
| fällig 1934 | 99⅝ |
| do. 1935 | 99¾ |
| do. 1936 | 99⅜ |
| do. 1937 | 98⅜ |
| do. 1938 | 96⅞ – 97¾ |
| do. 1939 | 95⅝ – 96⅝ |
| do. 1940 | 95⅝ – 96½ |
| do. 1941 | 95⅛ – 96 |
| do. 1942 | 94⅛ – 95⅛ |
| do. 1943 | 93¼ – 94¼ |
| do. 1944 | 93⅛ – 94⅛ |
| do. 1945 | 93 – 94⅛ |
| do. 1946 | 93 – 94⅛ |
| do. 1947 | 93 – 94⅛ |
| do. 1948 | 93 – 94⅛ |

### Banknotenkurse

Berlin, 26. Januar

| | G | B |
|---|---|---|
| Sovereigns | 20,38 | 20,46 |
| 20 Francs-St. | 16,16 | 16,22 |
| Gold-Dollars | 4,185 | 4,205 |
| Amer. 1000-5 Doll. | 2,59 | 2,61 |
| do. 2 u. 1 Doll. | 2,59 | 2,61 |
| Argentinische | 0,643 | 0,663 |
| Englische, große | 13,06 | 13,12 |
| do. 1 Pfd. u. dar. | 13,06 | 13,12 |
| Türkische | 1,88 | 1,90 |
| Belgische | 58,13 | 58,37 |
| Bulgarische | — | — |
| Dänische | 58,23 | 58,47 |
| Danziger | 81,24 | 81,56 |
| Estnische | — | — |
| Finnische | 5,73 | 5,77 |
| Französische | 16,40 | 16,46 |
| Holländische | 167,91 | 168,59 |
| Italien. große | 21,84 | 21,92 |
| do. 100 Lire und darunter | 21,84 | 21,92 |
| Jugoslawische | 5,38 | 5,42 |
| Lettländische | — | — |
| Litauische | 41,47 | 41,63 |
| Norwegische | 65,67 | 65,93 |
| Oesterr. große | — | — |
| do. 100 Schill. u. darunter | — | — |
| Schwedische | 67,36 | 67,64 |
| Schweizer gr. | 80,86 | 81,18 |
| do. 100 Francs u. darunter | 80,86 | 81,18 |
| Spanische | 33,53 | 33,67 |
| Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron. | — | — |
| Tschechoslow. 500 Kr. u. dar. | 12,08 | 12,12 |
| Ungarische | — | — |
| **Ostnoten** | | |
| Kl. poln. Noten | | |
| Gr. do. do. | 46,90 | 47,30 |



# Handel — Gewerbe — Industrie



## Gdingen als Umschlagshafen

### für die polnische und tschechoslowakische Schwerindustrie

Der kaum ein Jahrzehnt alte polnische Ostseehafen Gdingen hat sich im Jahre 1933 weiter in aufsteigender Linie entwickelt und die bisher höchsten Zahlen seines Umschlages erreicht. Mit einem Gesamtumschlag von 6 207 735 t gegen 5 244 490 t im Jahre 1932 steht er, wie die Polen mit Stolz feststellen, nunmehr an der Spitze sämtlicher Ostseehäfen. In dem Gesamtumschlag Gdingens macht die Einfuhr mit 870 704 t einen verhältnismäßig bescheidenen Anteil aus gegenüber einer Ausfuhr von 5 235 162 t. Hält man dagegen, daß im Vorjahre die Einfuhr nur 432 888 t betrug gegenüber einer Ausfuhr von 4 761 400 t, so ergibt sich eine reichliche

**Verdoppelung der Einfuhr**

und damit eine wesentliche Verbesserung des Verhältnisses zwischen Einfuhr und Ausfuhr. Gdingen hat jetzt auch in den Einfuhrzahlen den Danziger Hafen, der bis 1931 hierin einen bedeutenden Vorsprung hatte, im Jahre 1932 ungefähr mit Gdingen gleichstand, bedeutend überflügelt. Denn im Danziger Hafen betrug im letzten Jahre die Einfuhr über See nur 493 167 t (1932: 428 102), die Ausfuhr 4 659 807 t (5 047 949).

Von den Posten, die in der Einfuhr des Gdingener Hafens mengenmäßig eine bedeutende Rolle spielen, seien u. a. genannt: Roher Reis 53 798 t (44 755), frisches Obst 25 524 t (18 901), Heringe 20 635 t (8289), Phosphorite 39 564 t (17 402), Thomasschlacke 44 997 t (46 416), Oelfrüchte 46 606 t (19 368), Baumwolle 77 738 t (26 839). Was im besonderen die Bezüge der polnischen Schwerindustrie an Rohstoffen anlangt, die über den Gdingener Hafen gehen, so hat sich die Einfuhr von Eisenerzen von 30 858 t im Jahre 1932 auf 24 511 in 1933 verringert, wozu jedoch zu bemerken ist, daß von den eingegangenen Erztransporten im Jahre 1932 eine Menge von 11 200 t für die tschechoslowakische Eisenindustrie bestimmt war. Von diesen Durchfuhrerzen liegt heute noch ein beträchtlicher Teil auf den Lagerplätzen des Gdingener Hafens, da der Bedarf der Witkowitzer Eisenhütten infolge ihrer Absatzschrumpfung stark zurückgegangen ist. Im Jahre 1933 bezogen die polnischen Eisenhütten zum ersten Male 7823 t Manganerze über Gdingen. Von sonstigen Erzen wurden über Gdingen eingeführt Pyrite 43 026 t (27 529) und zum ersten Male Zinkerze 4644 t. **Bedeutend größer als die Erztransporte waren die Schrottlieferungen für die polnischen Eisenhütten, die ihren Weg über Gdingen nahmen, nämlich 320 809 t gegen 123 907 t im Vorjahre.** Von diesem Schrott gingen 27 990 t nach Ungarn weiter. Von anderen Waren des Hafenumschlages wurde die Baumwolle bereits erwähnt. Es ist in dem abgelaufenen Jahre gelungen, die gesamte Baumwolleinfuhr Polens, die früher hauptsächlich über Bremen ging, über Gdingen zu lenken. Außerdem nahmen im Durchgangsverkehr 13 780 t Baumwolle ihren Weg über Gdingen, die zum größten Teil für die Tschechoslowakei bestimmt waren. 490 t gingen auf dem Seewege weiter nach Estland und Schweden.

In der Ausfuhr des Gdingener Hafens stellt seit jeher die Kohle das wichtigste Umschlagsgut. Es wurden hier im Jahre 1933 verfrachtet 4 427 274 t (im Vorjahre 4 199 893), außerdem 180 867 t (152 266) Bunkerkohlen. Die überseeische Kohlenausfuhr Polens ist bekanntlich im letzten Jahren zurückgegangen, diesen Rückgang hat aber der Gdingener Hafen nicht gespürt, er ging vielmehr allein zu Lasten Danzigs, das

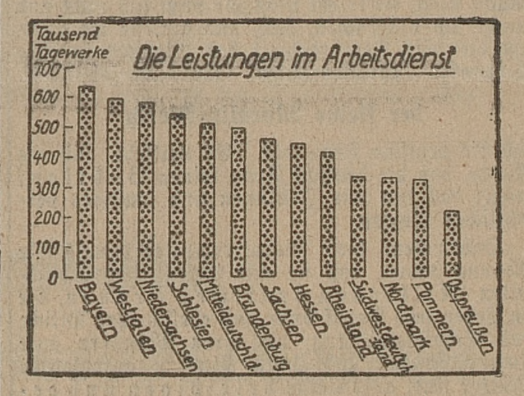
**im Kohlenumschlag im letzten Jahre um etwa eine Million t hinter Gdingen zurückgeblieben**

ist. Der Koksumschlag in Gdingen hat sich mit 57 284 t (14 934) fast vervierfacht. Von sonstigen Erzeugnissen der Schwerindustrie, die in Gdingen verladen wurden, sind zu nennen Zink 10 929 t (10 943), Zinkbleche 1355 t (74), Eisenbahnschienen, besonders nach Brasilien und Holland 26 012 t (18 122), sonstige Eisen- und Stahlerzeugnisse 3294 t (2407). Von Massenausfuhrgütern stehen hinter der Kohle zunächst die Erzeugnisse der Holzindustrie, für die England ein Hauptabnehmer ist. Allein Bretter und Latten wurden im letzten Jahre ausgeführt 238 800 t (47 133).

## Die Leistungen im Arbeitsdienst

### Bodenverbesserung an der Spitze

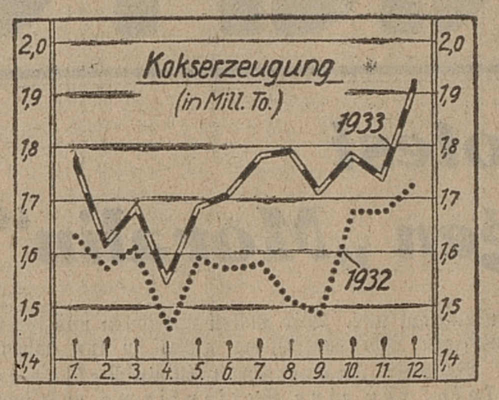
Aus dem Bericht der Reichsleitung des Arbeitsdienstes ist vor kurzem im „Reichsarbeitsblatt" eine statistische Uebersicht über die Maßnahmen, die Beschäftigten und die geleisteten Tagewerke im Arbeitsdienst, und zwar nach dem Stand vom 30. November 1933 veröffentlicht worden. Insgesamt sind bis dahin **mit 226 522 beschäftigten Arbeitsdienstwilligen 5,82 Millionen Tagewerke geleistet worden.** Wie sich diese Gesamtsumme geleisteter Tagewerke auf die dreizehn Landesarbeitsamtsbezirke verteilt, läßt das folgende Schaubild erkennen. Wenn dabei Bayern (einschließlich Pfalz) und Westfalen sowie Niedersachsen die höchste Zahl und umgekehrt Nordmark, Pommern und Ostpreußen die niedrigste Zahl von geleisteten Tagewerken aufzuweisen haben, so erklären sich solche Unterschiedlichkeiten, von der Größe und Einwohnerzahl der Landesarbeitsamtsbezirke abgesehen, vor allem aus der unterschiedlichen wirtschaftlichen Lage, insbesondere dem Umfang der Arbeitslosigkeit.




Von den insgesamt 226 522 beschäftigten Arbeitsdienstwilligen waren beinahe die Hälfte, nämlich 107 319 bei Bodenverbesserung beschäftigt, die damit als das wichtigste Wirtschaftsziel des Arbeitsdienstes anzusehen ist. Weiterhin waren 40 674 Arbeitsdienstwillige bei Verkehrsverbesserung, 37 723 bei Not- und Winterhilfe sowie sonstigen Maßnahmen beschäftigt. Bei Forstarbeiten waren 19 473, bei Herrichtung von Siedlungs- und Kleingartenland 18 958 und bei Maßnahmen zur Hebung der Volksgesundheit 2275 Arbeitsdienstwillige tätig.

## Die Steigerung der Kokserzeugung

Ueber die im deutschen Steinkohlenbergbau erfolgte Koksgewinnung liegen jetzt die abschließenden Ziffern für das Jahr 1933 vor. Die Kokserzeugung betrug in diesem Jahre 20,7 Millionen t gegen 19,5 Millionen t im Vorjahr 1932 und 31,7 Millionen t im letzten Vorkriegsjahr 1913 (wobei der jetzige Gebietsumfang zugrunde liegt). Die Steigerung der Koksgewinnung gegenüber dem Vorjahr beträgt mithin 6 Prozent. Wie das folgende Schaubild erkennen läßt, war die Kokserzeugung in sämtlichen Monaten des vergangenen Jahres 1933 höher als in den gleichen Monaten von 1932, und die höchsten Produktionsziffer entfiel wie auch im Jahre 1932 auf den Monat Dezember.




Der weitaus größte Teil dieser Kokserzeugung, nämlich 15,75 Millionen t, entfiel auf den Oberbergamtsbezirk Dortmund, weitere 2,44 Millionen t auf den Oberbergamtsbezirk Bonn (ohne Saargebiet). Im Oberbergamtsbezirk Oberschlesien betrug die Koksgewinnung 0,86 Millionen t und im Oberbergamtsbezirk Niederschlesien 0,83 Millionen t. Auf den Bergamtsbezirk Zwickau entfielen 0,21 Millionen t und auf den Oberbergamtsbezirk Klausthal 0,15 Millionen t. Die Erhöhung der deutschen Kokserzeugung hat eine entsprechende Zunahme auch der Gewinnung von Nebenprodukten, die im Kokereiprozeß anfallen, also vor allem von Benzol im Gefolge gehabt. In unterrichteten Kreisen schätzt man die Benzolerzeugung für 1933 auf 255 000 t gegen 230 000 t im Jahre 1932.

## Vor dem Ende des deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges

### Noch Sonderverhandlungen über Schiffahrtsfragen

Die deutsch-polnichen Wirtschaftsverhandlungen haben sich in letzter Zeit günstig entwickelt. Gegenwärtig befinden sich Sachverständige aus dem Reichsinnenministerium und aus dem Reichswirtschaftsministerium in Warschau, um die deutsche Gesandtschaft, von der die Verhandlungen geführt werden, in einigen noch offen stehenden Fragen des Veterinärwesens und des Austausches industrieller Erzeugnisse zu beraten. Das Protokoll, durch das der deutsch-polnische Zollkrieg abgeschlossen werden soll, ist in seinen Grundzügen bereits fertig gestellt.

Gleichzeitig finden in Hamburg Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen und der polnischen Schiffahrt statt, in denen über ein als Ergänzung des amtlichen Protokolls gedachtes privates Abkommen zur Regelung der Wettbewerbsfragen in der Schiffahrt verhandelt wird. Sofern diese Verhandlungen günstig verlaufen und auch sonst Ueberraschungen nicht eintreten, **hofft man auf einen baldigen günstigen Abschluß der Verhandlungen und damit auf eine Wiederherstellung normaler wirtschaftlicher Beziehungen mit Polen.**

## Berliner Börse

### Gut behauptet

**Berlin,** 26. Januar. Das Geschäft war nicht wesentlich größer, die Stimmung aber merklich gebessert, da einmal der Krupp-Abschluß günstigen Eindruck machte, zum anderen die Uebernahme eines Millionenpaketes Bekula-Aktien durch ein Bankenkonsortium eine Beunruhigungserscheinung dem Markte der Versorgungswerte nahm. Ueberhaupt lagen Spezialwerte gebessert, auch bei Reichsbank hat das Auslandsangebot aufgehört, so daß eine Steigerung um 3 Prozent eintreten konnte. Ferner Schubert und Salzer um 2½ Prozent, Aku und Dortmunder Union um je 1¼ Prozent erholt, Siemens und Schuckert etwa 1½ Prozent höher, Deutsche Linoleum plus 1¾ Prozent, andererseits büßten Thüringer Gas 1½ Prozent, Berliner Maschinen 1⅛ Prozent und einige Montanwerte bis zu 1 Prozent ein. Wesentlich höher eröffneten auch Chadeaktien, die um 4½ Mark anzogen. Das Verbot neuer Stickstoffanlagen lenkte das Interesse der Kulisse wieder etwas mehr auf den Farbenmarkt und die übrigen chemischen Werte, so daß sie Gewinne bis zu 1 Prozent erzielten. Auch im Verlaufe blieb die Tendenz für Aktien freundlich. Festverzinsliche Werte ruhig und im Geschäft weiter nachlassend, Deutsche Anleihen bröckelten nach gutbehaupteter Eröffnung (Neubesitz sogar fester) eher ab. Schuldbücher vernachlässigt, späte unverändert 93½, frühe eher angeboten. Umtausch-Dollarbonds nicht ganz einheitlich, wider Erwarten aber ziemlich widerstandsfähig. Geld unverändert, Tagesgeld 4¼ resp. 4⅛ Prozent. Aktien nach den ersten Kursen fester. Zunehmendes Interesse für die anfangs vernachlässigten Montanwerte. Stärker gebessert (plus 2½ Prozent) Schultheiß, wobei Hoffnungen um eine baldige Ermäßigung der Biersteuer eine Rolle spielten. Auch Chade weiter um ½ Mark erholt. Am Auslandsrentenmarkt erneut Interesse für Rumänen und Anatolier. Im Freiverkehr 7,5prozentige Türken stärker gefragt. Verspätet kamen Allgem. Lokal und Kraft 1¾ Prozent über gestern zur Notiz.

Kassamarkt weiter uneinheitlich, Kronprinz-Metall, IG. Chemie 3 resp. 3½ Prozent höher, Jeserich Asphalt minus 3¾ Prozent, Grün und Bilfinger gegen letzte Notiz minus 8 Prozent. Von Bankaktien BHG. und Commerzbank je ½ Prozent höher, Dedibank minus ¼ Prozent, Hypothekenbank nicht ganz einheitlich gebessert. Rhein. Hypotheken minus 2 Prozent. Bis zum Schluß Spezialpapiere beachtet, besonders Tarifwerte. Geschäft hielt sich sonst in engen Grenzen, die Tendenz war aber auch auf den übrigen Märkten gut behauptet.

## Frankfurter Spätbörse

### Behauptet

**Frankfurt a. M.,** 26. Januar. Aku 42,5 B., AEG. 120, IG. Farben 125, Lahmeyer 110, Rütgerswerke 51,5, Schuckert 100,5, Siemens und Halske 144, Reichsbahn-Vorzug 111⅞, Hapag 27,5, Nordd. Lloyd 28,5, Ablösungsanleihe Neubesitz 19, Altbesitz 96,5, Reichsbank 165, Buderus 73,5, Klöckner 57,5, Stahlverein 38.

## Breslauer Produktenbörse

### Still

**Breslau,** 26. Januar. An den Grundlagen des stillen Brotgetreidemarktes hat sich nichts geändert. Die Absatzmöglichkeiten werden durch die Transportspesen beeinträchtigt. Der neue starke Frost enttäuscht die Hoffnungen auf eine Wiederaufnahme der Oderschiffahrt. Die Preise für Weizen und Roggen bewegen sich auf unverändertem Stand. Hafer und Gerste liegen vernachlässigt. Der Mehlmarkt hat nur unbedeutendes Bedarfsgeschäft. Von Futtermitteln konnte Leinkuchen eine Kleinigkeit im Preise gewinnen, sonst liegt der Futtermittelmarkt unverändert still. Rauhfutter vernachlässigt. Von Hülsenfrüchten wurden gelbe Lupinen um 1 Mark im Preise heraufgesetzt.

## Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 26. Januar 1934.

| | |
|---|---|
| **Weizen** 76/77 kg | 193—190 |
| (Märk.) 80 kg | 193 |
| Tendenz: ruhig | |
| **Roggen** 72/73 kg (Märk.) | 160—158 |
| Tendenz: ruhig | |
| **Gerste** Braugerste | — |
| Braugerste, gute | 180—187 |
| 4-zeil. | — |
| Sommergerste | 165—173 |
| Tendenz: ruhig | |
| **Hafer** Märk. | 145—153 |
| Tendenz: ruhig | |
| **Weizenmehl** 100 kg | 25.70—26,70 |
| Tendenz: ruhig | |
| **Roggenmehl** | 21.90—22.90 |
| Tendenz: ruhig | |
| **Weizenkleie** | 12,80—12,50 |
| Tendenz: stetig | |
| **Roggenkleie** | 10,50—10,80 |
| Tendenz: ruhig | |
| Viktoriaerbsen | 40,00—40,25 |
| Kl. Speiseerbsen | 32,00—36,00 |
| Futtererbsen | 19,00—22,00 |
| Wicken | 15,00—16,50 |
| Leinkuchen | 12,60 |
| Trockenschnitzel | 10,30—10,40 |
| Kartoffelflocken | 14,80 |
| Kartoffeln, weiße | — |
| " rote | — |
| " blaue | — |
| " gelbe | — |
| Fabrikk. % Stärke | — |

## Breslauer Produktenbörse

26. Januar 1934.

| Getreide | 1000 kg | |
|---|---|---|
| Weizen, hl-Gew. (schles.) | 75½ kg | 181 |
| | 77 kg | — |
| | 74 kg | — |
| | 70 kg | — |
| | 68 kg | — |
| Roggen, schles. | 72 kg | 150 |
| | 74 kg | — |
| | 70 kg | — |
| Hafer | 45 kg | 135 |
| | 48—49 kg | 138 |
| Braugerste, feinste | | 178 |
| gute | | 170 |
| Sommergerste | | — |
| Industriegerste | 68-69 kg | 163 |
| | 65 kg | 160 |
| Wintergerste | 61/62 kg | 155 |
| " | 68/69 kg | — |
| Tendenz: ruhig | | |
| **Futtermittel** | | 100 kg |
| Weizenkleie | | 12,30—12,80 |
| Roggenkleie | | 10,70—11,20 |
| Gerstenkleie | | — |
| Tendenz: still | | |
| **Mehl** | | 100 kg |
| Weizenmehl (70%) | | 24¼—25¼ |
| Roggenmehl | | 20¼—21¼ |
| Auszugmehl | | 29½—30¼ |
| Tendenz: ruhig | | |

## Berliner Schlachtviehmarkt

26. Januar 1934

| | |
|---|---|
| **Ochsen** | |
| vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere | 31—32 |
| 2. ältere | — |
| sonstige vollfleischige | 28—30 |
| fleischige | 24—27 |
| gering genährte | 20—23 |
| **Bullen** | |
| jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes | 27—28 |
| sonst. vollfl. od. ausgem. | 25—26 |
| fleischige | 23—24 |
| gering genährte | 20—22 |
| **Kühe** | |
| jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes | 24—26 |
| sonst. vollfl. oder gem. | 18—22 |
| fleischige | 14—16 |
| gering genährte | 9—13 |
| **Färsen** | |
| vollfl. ausg. h. Schlachtw. | 29—30 |
| vollfleischige | 25—28 |
| fleischige | 23—24 |
| gering genährte | 18—22 |
| **Fresser** | |
| mäß. genährt. Jungvieh | 15—20 |
| **Kälber** | |
| Doppellender best. Mast | — |
| beste Mast- u. Saugkälb. | — |
| mittl. Mast- u. Saugkälb. | 35—45 |
| geringere Saugkälber | 24—33 |
| geringe Kälber | 16—23 |
| **Schafe** | |
| Stallmastlämmer | 40 |
| Holst. Weidemastlämmer | — |
| Stallmasthammel | 36—38 |
| Weidemasthammel | — |
| mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel | 33—35 |
| ger. Lämmer u. Hammel | 23—32 |
| beste Schafe | 29—30 |
| mittlere Schafe | 27—28 |
| geringe Schafe | 20—26 |
| **Schweine** | |
| Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew. | 52—53 |
| vollfl. v. 240—300 " | 48—51 |
| " 200—240 " | 46—47 |
| " 160—200 " | 43—45 |
| fleisch. 120—160 " | 36—41 |
| " unt. 120 " | — |
| Sauen | 42—46 |

| Auftrieb | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rinder | 2561 | z. Schlachth. dir. | — | z. Schlachth. dir. | — |
| darunter: | | Auslandsrinder | — | Auslandsschafe | — |
| Ochsen | 553 | Kälber | 1586 | Schweine | 9682 |
| Bullen | 640 | z. Schlachth. dir. | — | do. zum Schlachthof direkt | — |
| Kühe u. Färsen | 1362 | Auslandskälber | — | Auslandsschw. | — |
| | | Schafe | 437 | | |

Marktverlauf: Ochsen glatt, sonst ruhig, geringe Ware Ueberstand, gute Kälber ziemlich glatt, geringe ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt.

## Posener Produktenbörse

**Posen,** 26. Januar. Roggen O. 14,50—14,75, Roggen Tr. 210 To. 14,75, Weizen O. 18—18,50, Weizen Tr. 45 To. 18,50, Hafer einheitlich 11,75—12, Gerste 695—705 14,50—14,75, Gerste 675—685 14—14,25, Braugerste 15,25—16, Roggenmehl 1. Gat. 55% 21—22,50, 65% 19,50—21, 2. Gat. 35—70% 16,50—18, Weizenmehl 1. Gat. A 20% 32,25—35,25, I. Gat. B. 45% 29,25—33,75, C 60% 27,75—31,75 D 65% 26,25—30,25, 2. Gat. 45—65% 24,25—28, Roggenkleie 10,25—11, Weizenkleie 11—11,50, grobe Weizenkleie 11,50—12, Winterraps 45—46, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 20—23, Senfkraut 33—35, blauer Mohn 49—54, Sommerwicken 14—15, Peluschken 14—15, Leinkuchen 18,50—19,50, Rapskuchen 15,25—15.75, Sonnenblumenkuchen 18.25—19,25, roter Klee 170—200, roter Klee 95—97% 210—235, gelber Klee ohne Hülsen 90—100, in Hülsen 30—35, schwedischer Klee 90—110, weißer Klee 70—100, Serradelle 13—14, Fabrikkartoffeln 0,205, blaue Lupinen 6,50—7,50, gelbe Lupinen 9,00—10. Stimmung ruhig.

## Londoner Metalle (Schlußkurse)

| | 26. 1. | | 26. 1. |
|---|---|---|---|
| **Kupfer** willig | | ausl. entf. Sicht. | |
| Stand. p. Kasse | 33⅜/16—33⁵/16 | offizieller Preis | 11¹¹/16 |
| 3 Monate | 33⁵/16—33⅜ | inoffiziell. Preis | 11⅝—11¾ |
| Settl. Preis | 33¼ | ausl. Settl. Preis | 11½ |
| Elektrolyt | 36—37 | **Zink:** träge | |
| Best selected | 35¼—36½ | gewöhnl. prompt | |
| Elektrowirebars | 37 | offizieller Preis | 14¹³/16 |
| **Zinn:** träge | | inoffiziell. Preis | 14¹³/16—14⅞ |
| Stand. p. Kasse | 226⅝—226¾ | gew. entf. Sicht. | |
| 3 Monate | 226½—226⅝ | offizieller Preis | 15 |
| Settl. Preis | 226¾ | inoffiziell. Preis | 14¹⁵/16—15¹/16 |
| Banka | 232 | gew., Settl. Preis | 14⅞ |
| Straits | 231½ | Gold | 132/8 |
| **Blei:** ruhig | | Silber (Barren) | 19⁵/16—20¹³/16 |
| ausländ. prompt | | Silber-Lief. (Barren) | 19⁵/16—20¹³/16 |
| offizieller Preis | 11⁹/16 | Zinn-Ostenpreis | 225¾ |
| inoffiziell. Preis | 11½ | | |

*

**Berlin,** 26. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 48,5.

**Berlin,** 26. Januar. Kupfer 41,25 B., 40,75 G., Blei 15,25 B., 14,75 G., Zink 19,25 B., 18,75 G.

## Berliner Devisennotierungen

| Für drahtlose Auszahlung auf | 26. 1. Geld | 26. 1. Brief | 25. 1. Geld | 25. 1. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires 1 P. Pes. | 0,673 | 0,677 | 0,666 | 0,670 |
| Canada 1 Can. Doll. | 2,607 | 2,613 | 2,607 | 2,613 |
| Japan 1 Yen | 0,784 | 0,786 | 0,789 | 0,791 |
| Istambul 1 türk. Pfd. | 1,978 | 1,982 | 1,978 | 1,982 |
| London 1 Pfd. St. | 13,105 | 13,135 | 13,145 | 13,175 |
| New York 1 Doll. | 2,637 | 2,643 | 2,637 | 2,643 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,224 | 0,226 | 0,224 | 0,226 |
| Amstd.-Rottd. 100 Gl. | 168,33 | 168,67 | 168,43 | 168,77 |
| Athen 100 Drachm. | 2,401 | 2,405 | 2,401 | 2,405 |
| Brüssel-Antw. 100 Bl. | 58,29 | 58,41 | 58,29 | 58,41 |
| Bukarest 100 Lei | 2,488 | 2,492 | 2,488 | 2,492 |
| Danzig 100 Gulden | 81,42 | 81,58 | 81,45 | 81,61 |
| Italien 100 Lire | 21,96 | 22,00 | 21,99 | 22,03 |
| Jugoslawien 100 Din. | 5,664 | 5,676 | 5,664 | 5,676 |
| Kowno 100 Litas | 41,61 | 41,69 | 41,61 | 41,69 |
| Kopenhagen 100 Kr. | 58,49 | 58,61 | 58,74 | 58,86 |
| Lissabon 100 Escudo | 11,96 | 11,98 | 11,99 | 12,01 |
| Oslo 100 Kr. | 65,83 | 65,97 | 66,08 | 66,22 |
| Paris 100 Frc. | 16,44 | 16,48 | 16,44 | 16,48 |
| Prag 100 Kr. | 12,49 | 12,51 | 12,46 | 12,48 |
| Riga 100 Latts | 80,02 | 80,18 | 80,02 | 80,18 |
| Schweiz 100 Frc. | 81,04 | 81,20 | 81,12 | 81,28 |
| Sofia 100 Leva | 3,047 | 3,053 | 3,047 | 3,053 |
| Spanien 100 Peseten | 33,67 | 33,73 | 33,57 | 33,63 |
| Stockholm 100 Kr. | 67,53 | 67,67 | 67,83 | 67,97 |
| Wien 100 Schill. | 47,20 | 47,30 | 47,20 | 47,30 |
| Warschau 100 Zloty | 46,90 | 47,30 | 46,90 | 47,30 |

*

**Valuten-Freiverkehr**

**Berlin,** den 26. Januar. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47.10 — 47,30 Gr. Zloty 46,90 — 47,30

## Warschauer Börse

| | |
|---|---|
| **Bank Polski** | 84,25—84,75 |
| **Starachowice** | 10,10 |

Dollar privat 5,59—5,60, New York 5,58, New York Kabel 5,595—5,60, Belgien 123,85, Danzig 172,78, Holland 357,30, London 27,88, Paris 34,90, Schweiz 172,10, Italien 46,79, Stockholm 144, Kopenhagen 124,55, Oslo 140,25, deutsche Mark 209,50, Pos. Investitionsanleihe 4% 107,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 56,25—56,00, Bauanleihe 3% 41,30—41,70, Dollaranleihe 6% 63—62,75—63,00, 4% 51,75—52,25, Bodenkredite 4½% 49,50. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.